Einzelnummer: Preis für München 3500 Mark, auswärts 4000 Mark

Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post im Juli M. 13 500,—, unter Streifband M. 23 000,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I nach aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstraße 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München“. / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Deutsche Handelsbank, A.-G., München, Herzog-Wilh.-Str. 33.

Streifbandbezugsgebühr für Juli im Ausland: Österreich Kr. 20 000,—, Ungarn Kr. 2000,—, Tschechoslowakei 10 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 3 sh., Jugoslawien 40 Dinare, Polen 2500 M. p., Italien 10 Lire, Holland 1 fl., Ver. Staat. ½ Dollar, Schweiz u. d. übr. d. Weltpostv. angeschl. Staat. 2½ Schwz. Fr.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. / Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg, Postscheckkonto 64863 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, am den Erlagschein erbeten).

150. Ausg., 37. Jahrg. — München (Dienstag), den 31. Juli 1923 — Preis für München M. 3500,—, auswärts M. 4000,—

Dr. Cuno in Verzweiflung

tu. Berlin, 29. Juli. Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben folgende Kundgebung erlassen.

Zu der schweren Bedrückung und Entrechtung, denen die besetzten Gebiete an Rhein und Ruhr ausgesetzt sind, gesellt sich dort und im nichtbesetzten Teile des Reiches steigende wirtschaftliche Not. Bis zum heutigen Tage verhindert Frankreich jede Lösung der Reparationsfrage, die Deutschland auch nur das Leben läßt. Durch den Einbruch in das Ruhrgebiet hat es die Wirtschafts- und Finanzkraft Deutschlands aufs schwerste gebrochen und erschüttert. Sie hat Deutschland zu ungeheurer Vermehrung der Zahlungsmittel gegen seinen Willen gezwungen, und eine unerhörte Entwertung des Geldes war die Wirkung. Dazu kommen jetzt am Ende des Erntejahres die natürlichen Schwierigkeiten der Ernährungsversorgung, die sich in diesem Jahr, da sich die Ernte um mehrere Wochen verzögert, noch verschärft.

Alle diese Nöte führen zu schweren körperlichen und seelischen Leiden der Bevölkerung. Zwar kann nach dem Zeugnis unbefangen urteilender Politiker und Sachverständiger des Auslandes, auch der Gläubigerstaaten, Deutschland zu einer wirklichen Gesundung seiner Verhältnisse nur durch eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage kommen. Bis dahin aber muß und wird das deutsche Volk sich aus eigener Kraft aufrechterhalten. Die deutsche Regierung wird fortfahren, alle möglichen Maßnahmen zu treffen, die dieses Ziel erreichen helfen, zunächst, um die Finanzen des Reiches zu stärken und der ungeheuren Entwertung des Geldes Einhalt zu tun. Die Einkommensteuer soll so gestaltet werden, daß nicht nur von den Lohnsteuerpflichtigen, sondern auch von den übrigen Einkommensteuerpflichtigen schon während des Veranlagungsjahres die Steuer entsprechend der Geldentwertung geleistet wird. Nach einem Gesetzentwurf sollen die Vermögens- und Erbschaftssteuer so gestaltet werden, daß sie der Geldentwertung entsprechen. Die Börsenumsatzsteuer ist verdoppelt worden. Bei der Vermögenssteuer sollen zur Erzielung raschesten Eingangs die Fristen auf das geringstmögliche Maß abgemindert werden. Dem Reichsrat liegt ein Gesetzentwurf vor, der ein Opfer für Rhein und Ruhr von allen Leistungsfähigen in den unbesetzten Teilen des Reiches erheben wird.

Diese Maßnahmen werden dem Reiche rasch sehr erhebliche Geldmittel zuführen. Die Auflage einer wertbeständigen Anleihe soll weitesten Volkskreisen die Möglichkeit geben, ihr Sparbedürfnis zu befriedigen und sich gegen die Geldentwertung zu sichern und von ihr unabhängig zu machen und so dem Ansturm auf Warenvorräte und Devisen entgegenzuwirken.

Die auf dem Gebiete des Devisenverkehrs beschlossenen Maßnahmen werden dahin wirken, daß die Devisen in stärkerem Maße als bisher dem Reiche zufließen und für die notwendigste Einfuhr, besonders von Lebensmitteln, reichlicher zur Verfügung gestellt werden.

Der Einfuhr überflüssiger Luxuswaren wird im Rahmen des Möglichen entgegengewirkt werden. Die Anpassung der Löhne und Gehälter an die Geldentwertung ist bereits gesichert und wird weiter befolgt werden. Die Reichsbank hat Maßnahmen beschlossen, die die Frage des Goldkredits der Lösung näherbringt. Die gekennzeichneten Maßnahmen werden, soweit sie der gesetzgeberischen Erledigung bedürfen, voraussichtlich im Laufe der nächsten zwei Wochen verabschiedet und sofort in Kraft gesetzt werden. Wenn auch nicht bei jeder Maßnahme die Wirkung sogleich deutlich fühlbar sein wird, so wird doch, soweit es an der Regierung liegt, dadurch eine Entspannung der wirtschaftlichen Lage eintreten.

Mittwoch, den 1. August 1923, abds. 8 Uhr

spricht

Adolf Hitler

im Zirkus am Marsfeld über

Teuerung, Republik u. „Fascisten‘-Gefahr

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Das deutsche Volk wird mit diesen Maßnahmen sich selbst in dem Kampfe um Leben, Recht und Freiheit Halt und Stütze geben und zugleich den Beweis erbringen, wie stark sein Wille ist, sich trotz aller auf ihm lastenden schweren Nöte in diesem Kampfe entschlossen zu behaupten.

Angriffe gegen die staatliche Ordnung können an der Lage nichts bessern, sondern nur den Weg zur Gesundung erschweren. Das deutsche Volk will von solchen Störungen nichts wissen, es will leben, arbeiten und die staatliche Ordnung bewahren, die es sich selbst (?) in der Zeit schwersten Unglücks aus eigenem Willen gegeben hat.

Im Vordergrunde steht die Sicherung der Ernährung. Für Landwirtschaft und Handel ist es darum eine staatsbürgerliche Pflicht, so schnell wie möglich in weitestem Umfange die Ernteerträgnisse den Verbrauchern zukommen zu lassen. Die Lohn- und Gehaltsbemessung von Arbeitern und Angestellten muß die Ernährung und Erhaltung der Familie ermöglichen. Auf allen Männern und Frauen des ganzen Volkes liegt die Pflicht, in klarer Besinnung ihre tägliche Arbeit fortzuführen und in allen Kümmernissen und Sorgen der Gegenwart die Ruhe und Ordnung des Staates als Grundlage des künftigen Aufstieges unseres Volkes zu bewahren.

Allen, die im politischen Lager der Parteien, in der Presse oder sonst im öffentlichen Leben tätig sind, obliegt es, das Ihre zu tun, um unser Volk stark zu machen in der Erkenntnis der Ursachen und Notwendigkeiten unserer Lage und in dem Entschluß, auszuharren im Dienst am Vaterlande.

Unsere Volksgenossen an Rhein und Ruhr haben Ungeheures auf sich genommen. Sie mögen uns Vorbild sein. Wir würden sie verraten, wenn wir vom geraden Wege der Pflicht ablassen. Wie sie müssen wir ihn gehen für Leben, Frieden und Wohlfahrt unseres Volkes, für die Freiheit Deutschlands.

Die Kundgebung ist unterzeichnet von Ebert, vom Reichskanzler und von den sämtlichen Reichsministern.

•

Der vorstehende Aufruf der Reichsregierung ist wohl als ein Akt höchster Verzweiflung anzusprechen und in demselben traurigen Tone gehalten, wie alle bisherigen Kundgebungen. Immer noch wird von der sogen. „Reparation“ gesprochen, an Stelle von Tributen; immer noch werden die Erpresser als die „Gläubiger“ hingestellt; immer noch wird von einer „staatlichen Ordnung“ gesprochen, die angeblich noch in Deutschland existiert, gerade in dem Augenblicke, da Riesenkundgebungen von Hochverrätern in allen Städten Deutschlands stattfinden. Immer noch hat man die Stirn, dieselbe Politik, die uns gerade in die so bejammerte Verzweiflungsstellung gebracht hat, fortzuführen und von dem Volke zu verlangen, ausgerechnet diese Politik soll mit allen Kräften unterstützt werden. Das Traurigste ist, daß man dabei noch wagt, von der Presse zu fordern, die Erkenntnis und Ursachen unseres Elends darzustellen. Denn, wenn man dieses tut und mit voller Offenheit auf die jedem Kinde heute schon deutlichen Ursachen hinweist, so kommt man unweigerlich vor den sogenannten Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Und wenn man das für Deutschland Notwendige an der Ruhr und dem Rhein tut, so kann man sicher sein, von den Behörden des Herrn Severing an die Franzosen denunziert zu werden. Es ist doch tatsächlich schon die Höhe von, sagen wir, frevelhaftem Leichtsinn von der Reichsregierung in einem Tone vom deutschen Volk, vom Vaterland, von der Freiheit und Wohlfahrt der Nation zu sprechen, wenn fast im ganzen Deutschen Reiche gerade die Vereinigungen verboten sind, welche für die Wohlfahrt und Freiheit unseres Volkes kämpfen; dagegen Volksverräter ungehindert im Reichstage sitzen, ja, diese Vereinigungen sogar verbieten, ohne daß die Reichsregierung dagegen aufzutreten wagt.

Dieser ganze Aufruf ist innerlich unwahr und wird selbstverständlich das kommende Unheil nicht aufhalten, denn in ihm sind nicht die Punkte enthalten, die nötig sind, um den Kampf an der Ruhr siegreich zu machen. Und das wäre 1. die Erklärung, daß die Novemberrevolution ein Verrat am deutschen Volke war und daß die Führer dieser Revolution vor einen Staatsgerichtshof zum Schutze der deutschen Volksehre gestellt werden müßten. 2. Daß mit sofortiger Gültigkeit die Todesstrafe für Börsenbanditen und Spekulanten eingeführt worden sei. 3. Daß eine große Propaganda in die ganze Welt gegen die Schuldlüge eröffnet sei. 4. Daß die Kommunistische Partei geschlossen, ihre sämtlichen Gelder beschlagnahmt seien und die Abgesandten Moskaus hinter Schloß und Riegel säßen. 5. Daß es in Deutschland nur ein einziges Interesse gäbe, und das sei das deutsche und nicht ein irgendwie geartetes internationales. Nur ein Mann, der dieses und ähnliches durchzuführen in der Lage ist, hätte das Recht, vom deutschen Volke die Opfer zu fordern, welche Cuno heute verlangt und die unter heutigen Umständen zu nichts anderem führen werden als zu einer weiteren Katastrophe.

*

Der Tag der Hochverräter

In einer Sonderausgabe zum Bolschewistentage, betitelt „Deutschlands Weg“ rief die „Rote Fahne“ zur Massenbeteiligung für den „Antifascistentag“ auf. In einem langen Artikel aus Elend und Schmach wird die bolschewistische Partei angepriesen. In welchem Geiste hier die Hochverräter zu Werke gingen, zeigt folgende Stelle: „Die dumme (!) Schuldlüge ist gut für die Demokraten und für die imperialistischen Banditen auf der Siegerseite. Den Krieg hat niemand angezettelt; er entstand mit Naturnotwendigkeit, weil die großen imperialistischen Mächte friedlich nicht nebeneinander bestehen konnten. Und nachdem die anderen, die zusammengenommen stärker waren als das eingekreiste, von Rohstoffen abgeschnittene Deutschland, den deutschen Imperialismus vernichtet haben, ist es ein kindischer Traum, an seine Auferstehung zu glauben: die anderen haben die militärische Kraft, auch nur den Versuch, das alte Deutsche Reich wieder herzustellen, im Keime blutig zu ersticken.“ „Die rote Fahne“ verschweigt aber fein säuberlich, daß sie und ihre anderen marxistischen Gesinnungsgenossen es gewesen sind, welche durch ihre Hetze gegen die deutsche Rüstung unserem Volk die Niederlage vorbereiteten. Komisch wirkt es, wenn die „Rote Fahne“ darauf von einem Volk von Freien spricht, das allein den Versailler Vertrag abwerfen könne.

In der Propaganda fehlt selbstverständlich auch die Brotausfuhr der bolschewistischen Moskauer Regierung nicht, war doch diese Ausfuhr einzig und allein zu diesem Zwecke gemacht worden, um Propagandamaterial für den Bolschewismus in Deutschland zu liefern. 6000 Rubel soll ein Brot 1921 gekostet haben und 30 000 Mark kostet eines heute in Deutschland, sagt die „Rote Fahne“ und verschweigt dabei, daß ein Brot in Rußland nicht einige Tausend Rubel, sondern einige Millionen Rubel kostet und verschweigt ferner, daß es ja dieselben Kräfte sind, welche in Rußland regierten und welche heute sowohl die deutschen Reichsregierungen wie auch die kommunistische Partei beherrschen. Der Aufruf endet mit einem Appell an die Proletarier, sich zu einer machtvollen Kundgebung einzufinden. Ähnliche Aufrufe wurden auch im übrigen Deutschland verteilt, und zwar ging in Sachsen der Ausschuß der vereinigten Sozialdemokraten, also der Partei des Herrn Severing Hand in Hand mit den hochverräterischen Kommunistenführern. In trautem Verein finden wir die Herren Hemme, Diebe, Schulze usw. usw. neben den Bolschewistenvertretern; das beste Zeichen, wohin die Reise geht, zunächst in Sachsen und Thüringen, dann im Preußen des Herrn Severing.

Nun hat der vergangene Sonntag sich nicht ganz so ausgewirkt, wie es manche Kreise vielleicht wollten, sondern blieb zunächst nur eine kleine Generalprobe — fürs nächstemal.

In Petersburg fuhren Mitte Juli 1917 die Bolschewisten in Automobilen durch die Straßen und schossen wahllos herum. Dieser Aufstand wurde noch unterdrückt, die Führer des Bolschewismus, darunter auch Trotzki, gefangen genommen, jedoch bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Und 3 Monate später waren die Bolschewisten Herren von Moskau und Petersburg. Am 29. Juli 1923 zogen die Hochverräter am deutschen Volke in Leipzig und Dresden mit entrollten roten Fahnen durch die Straßen, hielten bluttriefende Reden und zogen dann nach diesem Generalappell wieder nach Hause, ohne von der Polizei gestört zu werden. In anderen Städten wurden die Demonstranten zwar zerstreut, eine ganze Reihe der Führer eingesperrt, aber wie in Rußland seinerzeit, sofort wieder entlassen. Außerdem haben ja die Bolschewisten ihre Vertreter im Reichstage sitzen und so gefallen die Worte der „Roten Fahne“ nach dem Verrätertage nur zu deutlich. Sie schrieb:

„Sie wollten ein Blutbad. Sie brauchten das Blutbad, um Luft zu bekommen und sie haben es nicht gewagt. Das ist das Eingeständnis ihrer Ohnmacht, das besiegelt Cunos Ende. Wer in solchen Situationen Schwäche zeigt, der ist erledigt. Und die Fascisten? Sie hatten unsere Herausforderung angenommen, sie hatten gedroht und sich gespreizt und sie waren nicht zu sehen. das ist für sie eine Schlappe. Und wir? Gewiß, wir haben unsere Front zurückgenommen, als uns der Feind einen Kampf aufzwingen wollte, für den die Arbeiterschaft noch nicht genügend gerüstet war. Wir haben im Angesicht des aufmarschierenden Feindes eine große Gefechtsübung durchgeführt und sie ist gelungen. Der 29. Juli hat der Regierung den Stoß versetzt, an dem sie verrecken muß. Der 29. Juli hat die Kraft der Kommunistischen Partei erwiesen, hat den Beweis erbracht, daß die K.P.D. die Arbeiterklassen führt.“

Der Bolschewismus hatte seine Truppen für diesen Tag aufgerufen, sie aber etwas zurückgezogen, wird sie jedoch bei der ersten Gelegenheit offen zum Sturme führen. Darauf hofft er und er kann mit Recht hoffen, daß die demokratische und marxistische Presse jetzt erklären wird, der Kommunismus habe eine Schlappe erlitten und in Deutschland abgewirtschaftet; man könne ruhig sein, Deutschland würde dem Bolschewismus nie und nimmer verfallen. Diese Einlullung wird von nun an sich immer bemerkbarer machen bis zu dem Tage, da der Hochverrat zum letzten Schlage ausholen wird. Wir glauben, daß diese Zeit nicht mehr ferne ist.

*

tu. Potsdam, 29. Juli. Seit Samstag sind Tausende von Kommunisten in Potsdam eingetroffen. Ein Zug von mehreren tausend Kommunisten wollte gestern mit einer zusammengerollten Fahne zum Bassinplatz ziehen, um dort eine Versammlung abzuhalten. Berittene Schutzpolizei trieb die Ansammlung auseinander.

tu. Weimar, 28. Juli. Das thüringische Staatsministerium hat beschlossen, dem Reichsministerium des Innern mitzuteilen, daß für Thüringen kein Anlaß vorliege, gegen den kommunistischen „Antifascisten“tag von Art. 123, Abs. II, oder Art. 48 der Reichsverfassung Gebrauch zu machen. Alle Vorkehrungen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung seien vom Staatsministerium des Innern getroffen worden.

tu. Berlin, 30. Juli. Insgesamt wurden am gestrigen Sonntag in Berlin wegen Beteiligung an verbotenen Veranstaltungen in Verbindung mit Widerstand und versuchter Gefangenenbefreiung 108 Personen festgenommen. 98 wurden, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge, nach Feststellung ihrer Namen wieder entlassen. Die restlichen zehn wurden der Abteilung Ia zugeführt, jedoch nach Aufnahme des Tatbestandes ebenfalls wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ausführliche Berichte über die kommunistischen Veranstaltungen liegen bis jetzt aus Königsberg, Breslau, München, Nürnberg, Augsburg, Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., Weimar, Gotha, Halle und Hamburg vor. In Leipzig wurde für Max Hölz demonstriert und in Dresden führte ein Redner unter anderem aus, daß die zweite, in der nächsten Zeit kommende Revolution nicht nötig wäre, wenn man 1918 den „Fascisten“ (soll heißen Deutschen) nicht nur die Achselstücke, sondern auch die Köpfe abgerissen hätte.

Auch in Bremen sind die Demonstrationen ruhig verlaufen, trotzdem bekannt wurde, daß am Samstag von der Politischen Polizei eine große Anzahl führender Persönlichkeiten auf richterliche Anordnung wegen Hochverrats verhaftet wurden.

In Berlin ist es bis Sonntag abends nirgends, von kleineren Plänkeleien zwischen Demonstranten und Polizei bzw. Publikum abgesehen, zu Zwischenfällen gekommen. Auch in Potsdam ist der Tag ruhig verlaufen.

tu. Breslau, 30. Juli. Der kritische Sonntag ist in Breslau nach den bisherigen Feststellungen ohne Zwischenfall verlaufen.

Die Verhandlungen mit den Streikenden der Linke-Hoffmann-Werke dauern an und werden voraussichtlich am Dienstag ein günstiges Ende finden.

In gewisser Bedrängnis waren am Samstag die Lebensmittelgeschäfte in der westlichen Vorstadt. Dort sprachen die streikenden Metallarbeiter vor und forderten außer Unterstützungsgelder Lebensmittel aller Art. Die Geschäftsinhaber waren fast ausschließlich gezwungen, „freiwillig" Waren zu verteilen, worauf die Trupps wieder abzogen. Auch in der übrigen Stadt gingen die Streikenden erfolgreich Gaben sammeln.

tu. Bremen, 30. Juli. In den Morgenstunden des Samstags sind in Bremen von der Politischen Polizei eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei auf richterliche Anordnung wegen Hochverrats festgenommen worden.

Wie der Polizeipräsident hierzu mitteilt, verbietet die noch nicht abgeschlossene Untersuchung zur Zeit jede weitere Auskunft über den Stand und den Gang des Verfahrens.

Der gestrige Bolschewistentag ist trotz Aufrufs der Kommunistischen Partei ruhig verlaufen.

tu. Frankfurt, 30. Juli. In Frankfurt a. M. ist der gestrige Sonntag ruhig verlaufen. Die Bolschewisten hatten ihre Kundgebung, die ursprünglich in der Festhalle stattfinden sollte, nach den Bürgersälen in den Außenbezirk Bornheim verlegt, wo der Reichstagsabgeordnete Höllein sprach. Der Besuch der Veranstaltung war äußerst stark. Die Behörden hatten umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Patrouillen waren dauernd unterwegs. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Blutiger Verlauf in Neuruppin

tu. Neuruppin, 30. Juli. Am Samstag nachmittags rotteten sich im Markt und in den Straßen größere Menschenmengen zusammen, die von der Regierung Maßnahmen gegen die Teuerung verlangten. Im Anschluß an diese Kundgebung wurden fünf Lebensmittelgeschäfte geplündert.

Nach einer Versammlung der Kommunistischen Partei zogen 3000—5000 Personen vor das Gefängnis, um dort die Freilassung politischer Gefangener zu verlangen. Die Beamten wiesen die Aufforderung zurück und sperrten die Tore ab und riefen telephonisch die Schutzpolizei zu Hilfe. Gleichzeitig wurden von der preußischen Regierung in Potsdam polizeiliche Verstärkungen erbeten. Vor dem Gefängnis kam es zu lärmenden Auftritten, und gegen Abend versuchte die Menge, das Gebäude zu stürmen. Die Schupo, die stark in Bedrängnis geriet, gab erst eine Warnungssalve ab. Als das nicht fruchtete, wurde auf die Anstürmenden geschossen. Dabei wurden zwei Mann getötet, während sieben andere Personen schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Eine größere Anzahl Leichtverletzter nahm privatärztliche Hilfe in Anspruch. Etwa 15 Personen wurden verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Die um Mitternacht eintreffende Schupo aus Potsdam besetzte das Gefängnis und die anderen öffentlichen Gebäude. Die Demonstranten räumten erst in den Morgenstunden des Sonntags die Straßen. Am Sonntag haben die Kommunisten starken Zuzug vom Lande erhalten.

Freie Bahn für Hochverräter

tu. Leipzig, 30. Juli. Da im Gegensatz zu anderen Reichsteilen in Sachsen kein Verbot von Versammlungen und Demonstrationszügen ergangen war, hatten die Kommunisten für Sonntag vormittags zu einer Demonstration gegen den Versklavungsfrieden, „gegen den Ausverkauf Deutschlands, für die Erfassung der Sachwerte, für eine Arbeiter- und Bauernregierung, sowie für ein Bündnis mit Sowjetrußland" nach dem Augustusplatz aufgerufen. Die Demonstranten zogen aus verschiedenen Stadtteilen geschlossen mit Musik und Fahnen, sowie Plakaten: „Nieder mit dem Faszismus und Kapitalismus, hoch die dritte Internationale! Gebt Max Hölz frei!" und mit Aufforderungen zur Bildung proletarischer Abwehrformationen auf. Da die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften sich fernhielten, war der große Platz knapp zur Hälfte gefüllt. Die Polizei verhielt sich neutral. (D. h. sie ließ die Verräterfahnen ruhig passieren.) Auf dem Platz sprachen verschiedene Redner zu der Menge. Nach Schluß der Kundgebung zogen die Demonstranten wieder in geschlossenen Zügen ab. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

*

tu. Dresden, 30. Juli. Aus der näheren und weiteren Umgebung Dresdens, sogar aus Pirna, sammelten sich gestern vormittags 10 Uhr die etwa aus 10 000 Personen bestehenden Demonstrationszüge unter Führung von Musikkapellen und Fahnen (!!) auf dem Alten Markt an. Unter den Demonstranten bemerkte man auch verschiedene kommunistische Abgeordnete des Landtags und der Stadtverordnetenversammlung. Zwei Kommunisten hielten vom Siegesdenkmal aus blutrünstige Reden. Danach begab sich der Zug nach dem Schützenplatz, wo nochmal haltgemacht und verschiedene Reden gehalten wurden. Von hier aus begaben sich die Demonstranten nach den Vororten, wo sich die Züge gegen ½1 Uhr auflösten. Im großen und ganzen ist der Tag ruhig verlaufen, da die „Regierung" die roten Fahnen ruhig flattern ließ.

Deutsche Bürger als Geiseln

tu. Brüssel, 30. Juli. Eine Brüsseler Zeitung veröffentlicht eine Nachricht, nach welcher seit dem 27. Juli Mitternacht deutsche Bürger als Geiseln in die Züge gesetzt werden, die den Dienst zwischen Aachen, München-Gladbach, Neuß und Krefeld versehen. Ein Deutscher bürgt immer für die Sicherheit zweier Wagen. Den Geiseln ist es strengstens untersagt, den Zug zu verlassen, in dem sie Platz genommen haben, und sie werden vom Zugspersonal bewacht.

Belgische Ruhrausbeute

tu. Paris, 30. Juli. Nach Mitteilungen des „New York Herald" aus Brüssel, hat Belgien in ersten fünf Monaten des Jahres 1922 1 295 000 Tonnen Kohle und Koks, sowie Braunkohle aus dem Ruhrgebiet bezogen, während es in den ersten fünf Monaten der Ruhrokkupation nur 250 000 Tonnen erhielt. Man habe große Vorräte an Fabrikaten beschlagnahmt, doch können diese, um die belgischen Märkte weder in Belgien noch im Auslande zu benachteiligen, nicht abgesetzt werden. Die schädlichen Auswirkungen der Ruhrbesetzung machen sich auch in anderer Weise in Belgien bemerkbar. Belgien ist gezwungen, aus Amerika, Großbritannien und Holland zur Deckung seines Bedarfes Kohlenvorräte einzuführen. Während in den ersten drei Monaten des Jahres 1922 49 000 Tonnen eingeführt wurden, mußten in den ersten drei Monaten 1923 230 000 Tonnen eingeführt werden, die sich auf 17 500 gegen 4300 Franken im vorigen Jahre belaufen. Auf diese Kohlenpreise führt der amerikanische Korrespondent die Entwertung des belgischen Franken, sowie die Lebensmittelverteuerung zurück.

Französische Einigkeit gegen Deutschland

tu. Paris, 30. Juli. Senator Chaumet, Mitglied der Republikanisch-Demokratischen Partei, nahm gestern in Bordeaux in längeren Ausführungen zu politischen Fragen Stellung, beschäftigte sich zunächst mit der parlamentarischen Mehrheitsbildung und erklärte dann, Poincaré habe in seiner Rede vom 5. Juli den Gefühlen aller aufrechten Republikaner Ausdruck gegeben, als er erklärte: „Wir sind gezwungen, da Europa das Gleichgewicht noch nicht wieder erlangt hat, in den Fragen der **nationalen Verteidigung an der Ausführung der Verträge festzuhalten."** Die Deutschen mögen sich **keinen Illusionen hingeben, erklärte der Senator; sie werden sonst grausam enttäuscht sein. Die neue Kammer wird, so hoffen wir, eine Linksmehrheit haben, doch eine Mehrheit, die gleichfalls von glühendem Patriotismus erfüllt ist, und die niemals die eigenen Interessen des Vaterlandes verletzen wird.**

Die belgische Antwortnote an England

tu. **Paris**, 30. Juli. Die belgische Antwortnote wurde gestern gegen Mittag am Quai d'Orsay von dem belgischen Gesandten zugestellt und sofort an Poincaré geschickt. Die französische und die belgische Antwort werden heute, wie der „Temps" versichert, dem englischen Außenamt überreicht werden.

tu. **Paris**, 30. Juli. Der „Temps" gibt im Hinblick auf die belgische Antwort unumwunden zu, sie sei nach einem ganz anderen Plan wie das französische Dokument entworfen, und es sei folglich zwecklos, beide Schriftstücke miteinander zu vergleichen. Doch könne man versichern, daß Frankreich und Belgien betreffend die Ruhrfrage einig seien. Dem wird von einem Teil der Linkspresse widersprochen. — Der „Temps" erklärt, daß die französisch-belgischen Besprechungen fortdauern.

Die belgische Antwort und Poincaré

tu. **Paris**, 30. Juli. Die belgische Antwortnote wurde, soweit mitgeteilt, gestern mittag sofort nach ihrem Eintreffen in Paris Poincaré zugestellt. Der französische Ministerpräsident erklärte, daß die belgische Note die Zustimmung der französischen Regierung finde. Poincaré hält indessen verschiedene Änderungen des Wortlautes für angebracht, versteht sich seinerseits aber gleichfalls zu einer leichten Revision des französischen Textes. Es wird angenommen, daß die letzten Änderungen an dem belgischen Schriftstück spätestens heute abend erfolgen und die beiden Antwortnoten entweder heute abend oder, wie das „Petit Journal" vermutet, spätestens morgen früh übergeben werden.

Die Antwort des französischen Ministerpräsidenten ist im Grunde genommen ein Fragebogen, dessen interessanteste Stelle ohne Zweifel die an England gerichtete Anfrage betreffend der Höhe der von Deutschland zu fordernden Beträge ist. Die belgische Note enthält eine Darlegung der der Garantien, die bereits vor Monaten in Brüssel ausgearbeitet wurden. Weiterhin spricht die belgische Regierung ihre Bereitwilligkeit aus, das Zahlungsabkommen neu durchzuführen. In Brüssel wünsche man zumal die unversöhnliche und negative Haltung, wie der „Petit Parisien" sich ausdrückt, aufzugeben, um eine praktische und wirksame Politik einzuschlagen.

Die „Chicago Tribune" glaubt übereinstimmend mit englischen Blättern, daß Poincaré die gegenwärtige Lage in Deutschland mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Die französischen Beobachter glauben, daß ein Zusammenbruch in Deutschland unmittelbar bevorstehe und die in den gegenwärtigen Unterhaltungen getroffenen Vereinbarungen würden automatisch rückgängig gemacht.

Ein Vorschlag der englischen Arbeiterpartei

tu. **London**, 30. Juli. Die Unabhängige Arbeiterpartei veröffentlicht ein großes Manifest zur äußeren politischen Lage. Dieses Manifest fordert:

1. Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Rheinland.

2. Auf dem Wege der internationalen Anleihe sollen für Deutschland diejenigen Beträge aufgebracht werden, die nach dem Urteil der Sachverständigen von Deutschland für den Wiederaufbau von Belgien und Nordfrankreich bezahlt werden sollen. Auf alle anderen Reparationsrechte wird von den Ländern Verzicht geleistet, und alle Schuldverpflichtungen innerhalb der Entente werden gegenseitig gestrichen.

3. Vollständige Anerkennung der russischen Regierung durch die englische Regierung; nachdrückliche Förderung des Handels mit Rußland und Deutschland auf der Basis der wirtschaftlichen Gleichberechtigung dieser beiden Länder mit allen anderen Völkern.

4. Einberufung einer Weltkonferenz, auf der der Plan für eine gleichzeitige und allseitige Abrüstung vorgeschlagen werden soll.

Das internationale Syndikat

tu. **Paris**, 29. Juli. Mehrere hundert Delegierte der der internationalen Handelskammer angeschlossenen Finanz-, Industrie- und Handelsvereinigungen von 36 Ländern nahmen gestern in Paris eine Resolution an betr. die wirtschaftliche Wiederherstellung der Welt. Die Durchführung der Beschlüsse, über deren Inhalt nichts Näheres verlautet, wurde dem internationalen Ausschuß übertragen, der sich zusammensetzt aus Sir Felix Schuster, London, Fred J. Kent, Neuyork, Maurice Despret, Brüssel, Maurice Lewandowski, Paris, Alberto Pirelli, Rom, Wallenberg, Stockholm, Westermann, Rotterdam, dem Vorsitzenden der internationalen Handelskammer, dem Amerikaner Willis H. Booth. In seiner vorletzten Sitzung beschloß der Ausschuß, wie bereits gemeldet, eine Enquete über die deutschen Auslandsguthaben.

Präsident Harding erkrankt

tu. **London**, 30. Juli. Nach einer Reutermeldung ist Präsident Harding, der sich auf dem Wege nach Yosemith Park befand, an Fleischvergiftung erkrankt; sein Zustand wird von den Ärzten nicht als ernst bezeichnet.

Eine Kundgebung in Wien

tu. **Wien**, 30. Juli. Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern eine große Kundgebung unter der Parole „Nie wieder Krieg!" Als einige Deutschnationale die Kundgebung unter Absingung der „Wacht am Rhein" sangen, kam es zu Zusammenstößen, denen die Wache ein Ende machte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, wahrscheinlich von Deutschnationalen.

„Deutsches" Reich

„Fort mit Cuno"

Nachdem Herr Reichskanzler Cuno seine Schuldigkeit getan hat, d. h., nachdem das Spießertum durch den gutwilligen, aber schwächlichen, schön die Worte „seines" Manuskriptes ablesenden Mannes dümmer gemacht worden ist, als es schon war, geht man nun zum Angriff gegen ihn über, um einen Schritt mehr in den parlamentarischen Sumpf zu tun. Als ersten Frosch dieses Sumpfes haben die jüdischen Störche ihn erwischt, Herrn Stresemann. Da er sich durch seine bekannten Laute schon gemeldet hatte, ist anzunehmen, daß sich eine neue Geburt vollziehen wird. Ob auf lange, bleibe dahingestellt. Wenn der neue Kanzler seine „Pflicht" getan haben wird, so stehen die Cohns und Levis auch bereit zu „Diensten" am deutschen Volke...

Hello von Gerlach gegen Cuno

tu. **Berlin**, 30. Juli. In der „Welt am Montag" kommt Gerlach im Leitartikel heute zu folgender Schlußfolgerung: Wenn Cuno nicht mit sich selber Schluß machen will, so muß der Reichstag mit ihm Schluß machen. Stresemann sollte sich bereitmachen, die Nachfolge des Reichskanzlers anzutreten; ich halte ihn für den Mann der Stunde. — **Was wir dem Halbhebräer gerne glauben.**

Um das Kabinett Cunos

tu. Berlin, 30. Juli. Wie die „B. Z. am Mittag" schreibt, wenn heute von verschiedenen Seiten schon Mutmaßungen über die Zusammensetzung des Nachfolgekabinetts ausgesprochen werden, so ist das verfrüht. Nach unseren Informationen steht bisher folgendes fest: Der Gedanke der großen Koalition hat eine ungefähr ebenso breite Anhängerschaft gewonnen, wie derjenige einer neuen Kabinettslösung. Schon aus technischen Gründen wird ein Kabinettswechsel nicht vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages, der ja erst in der nächsten Woche erfolgen soll, entschieden.

112

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens

„Noch einmal — sag' es noch einmal!" rief Fagin, Sikes fester fassend, und mit der andern Hand in der Luft herumfuchtelnd, während ihm der Schaum von den Lippen geiferte.

„Man fragte sie," sagte Noah, dem, je wacher er wurde, allmählich der Gedanke lichter zu werden schien, wer Sikes wäre, „man fragte sie, warum sie letzten Sonntag nicht ihrem Versprechen gemäß gekommen sei. Sie sagte, sie hätte nicht können."

„Warum — warum?" unterbrach ihn der Jude triumphierend. „Sag' ihm dies."

„Weil sie mit Gewalt zurückgehalten worden sei — von Bill, dem Manne, von dem sie der jungen Dame schon früher erzählt hätte", erwiderte Noah.

„Was sagte sie weiter von ihm?" rief der Jude. „Was sagte sie weiter von dem Manne, von dem sie schon früher erzählt hatte?"

„Nun, sie sagte, es werde ihr nicht leicht, ihn zu verlassen, ohne daß er wisse, wo sie hingehe", fuhr Noah fort; „sie hätte daher das erstemal, als sie die Dame besuchte — ha! ha! ha! ich mußte lachen, als ich sie so sprechen hörte — sie hätte ihm damals einen Schlaftrunk beigebracht!"

„Höll' und Teufel!" schrie Sikes, den Juden zurückstoßend. „Laß mich!" **Er schleuderte den Alten von sich, eilte aus dem Zimmer und stürzte wild und wütend die Treppe hinauf.**

„Bill! Bill!" rief der Jude, ihm hastig folgend. „Noch ein Wort — nur ein Wort!"

Es wäre wohl zu diesem Worte nicht gekommen, wenn der Räuber imstande gewesen wäre, die Türe zu öffnen, an der er vergebens seine Anstrengung und seine Flüche ausließ, als der Jude keuchend anlangte.

„Laß mich hinaus!" tobte Sikes. „Rede nicht mit mir — es ist nicht geraten. Laß mich hinaus, sage ich!"

„Laß mich nur ein Wort sprechen", entgegnete der Jude, die Hand ans Schloß legend; „Ihr werdet doch nicht — —"

„Nun?" versetzte der Hauseinbrecher.

„Ihr werdet doch nicht — zu — gewaltsam mit mir verfahren, Bill?" greinte der Jude.

Der Tag brach an, und es war hell genug, daß die Männer gegenseitig ihre Gesichter sehen konnten. Sie wechselten einen einzigen kurzen Blick; in beider Augen glühte ein Feuer, das sich nicht mißdeuten ließ.

„Ich meine," fuhr Fagin fort, der hier alle Verstellung für nutzlos erkannte, „ich meine, nicht zu gewaltsam, um der eigenen Sicherheit willen. Seid schlau, Bill, und nicht zu kühn."

Sikes gab keine Antwort, sondern schnellte, sobald der Jude den Schlüssel umgedreht hatte, die Türe zurück und stürzte auf die leblose Straße hinaus.

Ohne einen Augenblick anzuhalten, ohne auch nur den Kopf rechts oder links zu wenden, oder die Augen nach dem Himmel oder der Erde zu richten, sondern in wilder Entschlossenheit geradeaus blickend und die Zähne so dicht verbeißend, daß in der gewaltsamen Anstrengung der Kinnbacken durch die Haut vorzuspringen schien, stürmte der Räuber in ungestümer Hast lautlos weiter, bis er an seine eigenen Türe anlangte. Er öffnete sie sachte mit dem Schlüssel, schritt leise die Stiege hinan, trat in sein Zimmer, verschloß die Türe doppelt, rückte einen schweren Tisch vor dieselbe und schob die Vorhänge des Bettes zurück.

Das Mädchen lag halb angekleidet auf demselben. Er rüttelte sie aus dem Schlafe, und Nancy fuhr mit erschrecktem Blicke auf.

„Steh auf!" sagte der Dieb.

„Bist du's, Bill?" entgegnete das Mädchen mit einem Ausdruck der Freude über seine Rückkehr.

„Ja", war die Erwiderung; „steh' auf!"

Es brannte ein Licht, aber der Mann riß es rasch aus dem Leuchter und warf es unter den Feuerrost. Nancy, welche das Dämmerlicht des Tages erblickte, erhob sich, um die Vorhänge zurückzuziehen.

„Laß das", sagte Sikes, ihr die Hand vorhaltend. „'s ist hell genug für das, was ich zu tun vorhabe."

„Bill!" versetzte das Mädchen in leisem, ängstlichem Tone, „was sollen diese Blicke?"

Der Räuber betrachtete sie eine Weile mit weit ausgedehnten Nasenflügeln und wogender Brust; dann faßte er sie am Kopf und an der Kehle, schleppte sie in die Mitte des Zimmers, sah noch einmal gegen die Türe und legte seine schwere Hand auf ihren Mund.

„Bill! Bill!" keuchte das Mädchen, mit der Kraft der Todesfurcht gegen ihn ankämpfend — „ich — ich will nicht schreien oder weinen — nicht ein einziges Mal — höre mich — rede zu mir — sage mir, was ich getan habe!"

„Du weißt's selber am besten, du Teufel in Weibergestalt!" erwiderte der Räuber mit unterdrücktem Atem. „Man hat dir diese Nacht aufgelauert und jedes deiner Worte gehört."

„So schone mein Leben, wie ich das deine schonte", entgegnete das Mädchen jammernd. „Bill, lieber Bill, du kannst nicht den Mut haben, mich zu töten. O bedenke, was ich alles nur in dieser Nacht aufgegeben habe — bloß um deinetwillen. Nimm dir Zeit, dich zu besinnen und erspare dir dieses Verbrechen. Ich will dich nicht loslassen, und du kannst mich nicht abschütteln. Bill, Bill, um des ewigen Gottes, um deiner selbst, um meinetwillen — halte inne, ehe du mein Blut vergießest. Ich bin dir treu gewesen — bei meiner schuldbeladenen Seele, ich bin dir treu gewesen."

Der Räuber kämpfte gewaltsam, um seine Arme loszumachen, aber die des Mädchens hatten sie fest umschlungen, und trotz allem Ringen konnte er sich derselben nicht entledigen.

„Bill!" rief das Mädchen, indem sie sich mühte, ihren Kopf an seine Brust zu legen. „Der Herr und das liebreiche Frauenzimmer sagten mir in der letzten Nacht von einem fremden Lande, wo ich meine Tage im Frieden und in der Einsamkeit beschließen könnte. Laß mich wieder zu ihnen gehen und sie auf meinen Knien anflehen, dir dieselbe Wohltat zu erweisen. Dann wollen wir beide diesen schrecklichen Ort verlassen, in der Ferne getrennt ein besseres Leben führen, nur in unserer Reue des Früheren gedenken und uns niemals wiedersehen. Sie sagten mir, Reue komme nie zu spät — und ich fühle es jetzt selber — aber wir müssen Zeit haben — ein wenig, ein wenig Zeit!"

Der Hauseinbrecher hatte den einen Arm befreit und griff nach seiner Pistole. Da zuckte ihm aber die Gewißheit einer unmittelbaren Entdeckung, wenn er Feuer gebe, sogar mitten in seiner Wut durch das Gehirn, und er schlug mit dem Schafte der Waffe zweimal aus Leibeskräften auf ihr aufwärts gekehrtes Gesicht, welches fast das seinige berührte.

Sie wankte und fiel, fast geblendet von dem Blute, das aus einer tiefen Stirnwunde strömte; dann aber half sie sich mit Anstrengung auf ihre Knie, zog aus ihrem Busen ein weißes Taschentuch — es war Rosas —, hielt es in ihren gefalteten Händen so hoch gen Himmel, als es ihre entschwindenden Kräfte gestatteten, und hauchte ein Gebet um Gnade zu ihrem Schöpfer.

Es war ein entsetzlicher Anblick. Der Mörder wankte gegen die Wand zurück, bedeckte das Gesicht mit einer Hand, ergriff eine schwere Keule und schmetterte sie nieder.

(Fortsetzung folgt!)

Galerie Paulus. Die Juli-Ausstellung in der Galerie Paulus von Lesher, Erler, Buchner usw. wurde am 28. d. M. geschlossen. Ab 1. August stellen aus: Kunstmaler Adolf Büger, Eugen Franz Neuwart, Porträtmaler O. Michaelis und Bildhauer E. Schwarz.

Für eine Umbildung der Regierung Cuno

tu. Leipzig, 30. Juli. Um die Durchführung des Programms weiteren Widerstandes, das die Reichsregierung aufgestellt hat, zu sichern, fordern die „Leipziger Neuesten Nachrichten" eine entsprechende Umbildung des Kabinetts mit Dr. Stresemann als Sprechminister.

Die sächsische Regierung kämpft gegen das Schulgebet

Dresden, 25. Juli. Die sächsische Regierung hat bekanntlich eine Verordnung über die Abschaffung des Schulgebets für die Südlausitzer Schulen erlassen. Aus diesem Anlaß ist der nun schon längere Zeit andauernde und später verschärfte Schulstreik entstanden. Der Landesausschuß der katholischen Schulorganisation für Sachsen, hat am 9. Juli dem Kultusministerium nun eine Resolution übermittelt, welche Vertreter katholischer Eltern Sachsens am 8. Juli in Dresden angenommen haben. In deutlicher Weise wird darin mit der Ausdehnung des Südlausitzer Schulstreiks über ganz Sachsen gedroht, wenn nicht spätestens bis Ende der Sommerferien die Anerkennung des Rechtsstandpunktes der Katholiken erfolgt ist, d. h. also die Zurückziehung der Verordnung über die Abschaffung des Schulgebets.

Die sächsische Regierung bzw. das Kultusministerium, hat darauf dem Landesausschuß erklärt, daß sie nicht daran denke, die Verordnung zurückzunehmen. Die Regierung versteigt sich sogar soweit, auszusprechen, sie sehe keinen Anlaß, die Entscheidung des Reichsgerichts anzurufen. Sollte das Reichsministerium des Innern es tun, so gelte gleichwohl die Verordnung bis zur Entscheidung des Reichsgerichts. Und selbst wenn dieses die Verordnung für ungültig erklären sollte, so blieben auch in diesem Falle die Eltern strafbar, denn sie hätten kein Recht, die Kinder vom Schulbesuch fernzuhalten.

Vom Disziplinargericht freigesprochen

tu. Heidelberg, 30. Juli. Vor dem Disziplinargericht der Heidelberger Universität wurde am Samstag, der „Montagspost" zufolge, nach achtstündiger Verhandlung der seinerzeit im Falle Lenard wegen Landfriedensbruchs zu vier Monaten Gefängnis verurteilte **Student Mierendorf freigesprochen.**

Von Ballin zu Warburg

Nach dem amtlichen Hofbericht war der Reichspräsident bei seinem letzten Besuche Hamburgs vor acht Tagen im „Hause Wedel" abgestiegen. Leider verschwieg der Bericht schamhaft, daß dieses „Haus Wedel" dem jüdischen Großbankier Max M. Warburg gehört, dessen Bruder eine bekannte Größe der Newyorker Finanzwelt ist. Wie man sieht, sind die Fäden wieder fein gesponnen, zumal, da auch der Reichskanzler Dr. Cuno sich gänzlich im Banne Warburgs befindet. Es ist übrigens nicht ohne Reiz: Kaiser Wilhelm pflegte in Hamburg bei Ballin abzusteigen, Herr Ebert gibt sich dort Warburgs Gastfreundschaft hin. Sapienti sat!

Gegen die französische Kulturschande

tu. Berlin, 30. Juli. Die zweitägige Kundgebung des deutschen Verbandes gegen die französische Kulturschande schloß gestern mit einer religiösen Kundgebung, auf der Prediger aller drei kirchlichen Bekenntnisse Ansprachen hielten. Geh. Konsistorialrat Nahlwes gab ein erschütterndes Bild von der Not an Rhein und Ruhr. Die Leiden des deutschen Volkes schreien zum Himmel. Wenn die Völker stumm bleiben, gebe es keine sittlichen Kräfte mehr. Es gehe nicht allein um Deutschland, sondern um Europa und die Welt. Für die Katholiken sprach Bischof Dr. Schreiber (Bautzen), der ebenfalls erklärte, was an Rhein und Ruhr geschehe, verstoße gegen jedes sittliche Gefühl und schreie zum Himmel. Dann sprach ein Rabbiner, der erklärte, es handle sich nicht nur um einen Kampf eines Volkes, sondern um Recht und Menschlichkeit.

Nicht „nur" ist gut! Daß man einen Rabbi zum „Protest" gegen den von der jüdischen Hochfinanz bezahlten Ruhreinbruch ersucht, ist geradezu köstlich.

Die Postgebührenerhöhung am 1. September

tu. Berlin, 29. Juli. Im Reichspostministerium ist die Vorlage über die neue Postgebührenerhöhung, die am 1. September in Kraft treten soll, fertiggestellt worden. Die von der Reichspostverwaltung vorgesehenen Erhöhungen sehen durchwegs einen 200prozentigen Aufschlag auf die am 1. August in Kraft tretenden Gebühren vor.

Die Vorzugsbürger

Dienstag, den 24. Juli 1923. Zweiter Tag des Prozesses gegen die Prinzessin von Hohenlohe-Öhringen. Vor dem Eingang zum Reichsgericht ein Schupomann und zwei blaue Polizisten. Gegen ¾10 Uhr begehre ich Einlaß. „Es wird niemand mehr hereingelassen, da alles überfüllt ist, auch Karten werden nicht mehr ausgegeben" bescheidet mich der rechtsstehende blaue Polizist.

Etwa hundert Meter hinter wir kommen drei ostjüdische Gestalten, die ich überholt hatte, Vater mit Kaftan und Koteletten, zwanzigjähriger Sohn und etwa gleichaltrige, üppige Tochter.

Sie bekommen zunächst den gleichen Bescheid. Es entspinnt sich ein langes Palaver, das seitens der Ostjuden mit größter Zähigkeit geführt wird Schließlich erklärt derselbe Posten, der mich abgewiesen hatte: „Na, Sie können ja versuchen, sich Karten für Morgen zu holen, aber hinauf können Sie nicht."

Triumphierend verschwinden die drei im Reichsgericht.

Ich warte Minute auf Minute auf ihre Rückkehr, sie kommen nicht. Ich frage die Posten, wo die drei bleiben. Achselzucken.

Mittlerweile ist's 10 Uhr geworden. Postenwechsel. Vor dem Eingang haben sich etwa zehn Leute angesammelt, Deutsche, die Einlaß begehrten und wie ich abgewiesen sind.

Da segeln zwei nobel gekleidete Jüdinnen heran:

„Es darf niemand mehr herein? Ach, da gestatten Sie nur, daß ich meinen Mann gleich von hier anrufe, damit er nicht erst herkommt." Überwältigt von der Liebenswürdigkeit der jüdischen Dame macht der Posten den Weg frei. Die Tochter will mit durchschlüpfen, der Posten sucht es zu wehren. Ein Wort der Mutter, das ich nicht verstehe, und auch sie schlüpft durch. Ich warte fünf Minuten, zehn Minuten, eine Viertelstunde, sie kommen nicht zurück.

Ein energischer Protest wegen dieser Handhabung stößt bei den Wachleuten auf verständnisloses Lächeln und Achselzucken.

Da trotte ich im Bewußtsein meines Wertes als deutscher Staatsbürger zweiten Ranges bescheiden nach Hause.

Motto: Bedenke, daß du ein Deutscher bist. **Walther Kramer.**

Duisburger Attentat

Wie wir erfahren, sind als Täter des Duisburger Attentats ein Franzose und ein Argentinier von der französischen Kriminalpolizei in Essen festgenommen worden.

Am Bahnhof Katernberg wurde am 12. Juli ein Deutscher erschossen. Ein sichtbarer Grund lag nicht vor.

Fraternité

Ein bezeichnendes Beispiel für das Verhalten der französischen Soldaten untereinander wird uns aus Oberaden gemeldet: Einem Bäckermeister aus Oberaden wurde vor einiger Zeit telephonisch mitgeteilt, daß sein Gespann unterwegs beschlagnahmt worden sei. Der Bäckermeister begab sich sofort zur Wache und sah dort, wie das Gebäck aus seinem Wagen verzehrt wurde. Man gab dem Meister das Gespann zurück, doch baten ihn die Soldaten, er möchte nur ihre Wache passieren und dabei immer einen Kasten Gebäck für sie mitbringen. Die Wache nebenan dürfe er aber nicht passieren, die brauchten kein Gebäck zu haben.

*

Lünen. Die Zahl der kürzlich wegen revolutionärer Umtriebe verhafteten französischen Soldaten hat sich auf 100 erhöht. Es werden weitere Verhaftungen vorgenommen.

*

Wie uns verspätet gemeldet wird, wurde in der Nacht vom 8. auf 9. Juli, gegen 12 Uhr, die 16jährige Wilhelmine Meyer, Tochter des Eisenbahnschlossers Meyer aus Dorstfeld von zwei französischen Soldaten vergewaltigt. Man brachte das Mädchen unter dem Vorgeben, der Paß sei nicht in Ordnung, auf einen Bahndamm, wo dann die Tat geschah. Die Täter sind verhaftet.

Juden und Kommunisten im Ruhrgebiet

Duisburg, 26. Juli.

Vor und in der ersten Zeit der Besetzung wurde hier eine lebhafte deutsche Propaganda getrieben. Heute ist sie gänzlich verstummt. Wie kommt das? Nun, die Leute, die sich in den Dienst der deutschen Sache gestellt hatten, sind von den Feinden verhaftet oder ins unbesetzte Gebiet geflohen, verraten von den eigenen Landsleuten und den Juden. Hauptsächlich die Kommunisten (unter denen sich aber hier viele Polen befinden) arbeiteten von Anfang an der deutschen Sache entgegen; so soll z. B. nach glaubwürdigen Berichten ein Kommunistenhäuptling in Hamborn dabei betroffen worden sein, wie er nachts deutsche Plakate abriß. Auch der Verrat von Mitgliedern nationaler Verbände mag zum großen Teil auf das Konto dieser roten Herrschaften zu setzen sein, aber noch mehr Schuld ist den Juden zu buchen. Dafür einige Beispiele: Bei einem Duisburger Buchhändler, der die Dinter'schen Werke im Schaufenster hatte, erschien eines Tages ein Jud und forderte ihn auf, die Bücher zu entfernen, andernfalls würde es schlimme Folgen für ihn haben. Der Buchhändler beachtete die Drohung nicht. Am nächsten Tag wurde er als Geisel verhaftet. Jetzt, zur Zeit der Verkehrssperre, gelingt es kaum einem Deutschen, ins unbesetzte Gebiet zu kommen, die Juden fahren scharenweise hin und her und es sind verschiedene bekannt, in deren Haus feindliche Gendarmen aus und ein gehen.

Wie heißt es in der Allas? „Einst wird kommen der Tag..." **D.**

Erkenntnis

Im „Ostfriesischen Kurier" aus Norden (Nr. 44, 1922) finden wir folgende bezeichnende Anzeige:

> Wir erhielten heute aus Rußland die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Nichte
>
> **Margarete**
>
> im blühenden Alter von 24 Jahren mit ihrem zweijährigen Söhnchen in der deutschen Wolgakolonie „Dönhoff" ebenfalls der jüdischen Bluthertschaft dadurch zum Opfer fielen, daß sie in Abwesenheit ihres Mannes und Vaters ermordet wurden.
>
> Norden, 18. Febr. 1922.
> (Hirschapotheke.)
> Apotheker Otto Meyer
> und Frau.

Sofort sprang ein Hebräer in die Bresche und gab in Nr. 45 dieser Zeitung folgende Anzeige auf:

> **Erklärung**
>
> gegen die Todesanzeige des Herrn Apotheker Meyer in Nr. 44 des „Ostfr. Kurier".
>
> Die gehässige Bemerkung des Herrn Apotheker Meyer in der gestrigen Todesanzeige „jüdische Bluthertschaft" erkläre ich solange als objektive Unwahrheit, bis Herr Meyer den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung erbracht hat.
>
> Über die Art und Weise, unbegrenzten Judenhaß in einer Todesanzeige zum Ausdruck zu bringen, mögen die Leser dieses Blattes selbst urteilen.
>
> **Klein.**

Also: Die Sowjet-Juden unschuldig, der deutsche Apotheker ein „unbegrenzter" Judenhasser ... ganz Israel gemeinsam.

Das Klima in Angora

Berlin, 26. Juli.

Wie bekannt, hatte England die Abberufung des russischen Gesandten in Angora, Raskolnikow, gefordert, worauf die russische amtliche Presse erklärte, daß die Sowjetregierung sich nie und nimmer eine derartige Einmischung in innerrussische Angelegenheiten gefallen lassen würde. Jetzt ist im bolschewistischen Blatt „Nakanune" zu lesen, daß Raskolnikows Versetzung in allernächster Zeit bevorstehe. Raskolnikow soll bereits vor einem halben Jahre um seine Abberufung gebeten haben, da er das Klima in Angora nicht vertragen könne. Seine Versetzung nach Westeuropa ist aus diesem Grunde also bereits entschieden.

Das „Klima von Angora" ist natürlich nichts als ein plumper Schwindel, die Sowjetleute geben eben nach, um ihre Macht behalten zu können, und Raskolnikow geht doch, trotzdem die „Iswestija", „Prawda" und etliche andere Blätter noch vor drei Wochen schworen, daß er nie und nimmer gehen würde.

Letzte Nachrichten

Deutschenverfolgung in Eisenach.

tu. Eisenach, 30. Juli. Gestern abend erschienen drei Automobile mit thüringischer Landespolizei unter der Führung des Landespolizeihauptmanns Worsch und verhafteten den Oberpolizeiinspektor Schubert, den ersten Polizeibeamten der Stadt, angeblich, weil er unter dem Verdacht stand, die „fascistische" Bewegung in Eisenach zu begünstigen. Erst den dringenden Vorstellungen eines Stadtrates gelang es, die Freilassung Schuberts zu erwirken. So wurde dann noch eine Haussuchung bei dem Motorradrennfahrer Schwarze vorgenommen und bei diesem ein Aschenbecher in Form einer Eierhandgranate, ein Fernrohr für Einäugige, mehrere Revolverfutterale und eine Gasmaske beschlagnahmt.

Ein französischer Spion verhaftet.

tu. Gera, 30. Juli. Gestern wurde hier ein französischer Spion festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Soweit zu erfahren war, fand man bei ihm Dokumente der französischen Regierung, aus denen hervorgeht, daß der Betreffende, der unter dem Namen Mäcker auftrat, beauftragt war, die Stimmung in den thüringischen kommunistischen Kreisen festzustellen. Der Spion sollte unter anderem auskundschaften, wie sich die Thüringer Kommunisten zu einer etwaigen Besetzung Mitteldeutschlands durch die Franzosen stellen würden. (Falls dies zutrifft, will also Frankreich durch Besetzung Mitteldeutschlands einen Keil zwischen Nord- und Süddeutschland treiben.)

Die englischen Luftdienstpläne.

tu. London, 30. Juli. Der Plan des Korvettenkapitäns Borne zur Einrichtung eines wöchentlich zweimal verkehrenden Luftdienstes nach Indien, sieht vor, daß eine Privatgesellschaft errichtet wird, die vom Staat Zuschüsse erhält. Das erste Luftschiff wird zu Bedford gebaut und soll einen Rauminhalt von 5 Millionen Kubikmeter haben. Es soll Raum bieten für 130 bis 150 Passagiere und 10 Tonnen Postsendungen. Es soll bei einer Geschwindigkeit von 80 Meilen in der Stunde ohne Zwischenlandung 1500 bis 3000 Meilen zurücklegen. Der Preis der Reise soll 70 bis 80 Pfund Sterling betragen, etwas weniger, als der Passagierpreis der Ozeandampfer. Der Bau des ersten Luftschiffes soll 18 Monate dauern. Nach einer Probezeit von zirka drei Monaten mit halber Passagierzahl sollen wöchentlich zwei Reisen stattfinden, wofür 6 Luftschiffe in den Dienst gestellt würden.

Ein angebliches Komplott gegen Harding.

tu. London, 30. Juli. Einer Chicagoer Meldung der „Central News" zufolge habe Burns, der Leiter des amerikanischen Sicherheitsdienstes erklärt, daß gegen den Präsidenten Harding während seiner Rundreise in West-Canada und Alaska ein Komplott zu seiner Ermordung geschmiedet sei. Zwei russische Anarchisten Kurinsky und Buchwick hätten von einem geheimen Verband den Auftrag erhalten, den Mord zu begehen. Die Polizei überwache Kurinsky.

„Es muß uns Söhnen Teuts erst einmal sehr schlecht gehen, ehe wir Courage haben; solange wir noch etwas zu verlieren haben, fürchten wir uns; sind wir ausgezogen und durchgeprügelt, so ist jeder eine Löwe."

Bismarck (1854).

Otto von Bismarck

zu seinem Todestag am 30. Juli 1898.

In stürmischen Zeiten, wenn sich die parlamentarischen Kletteraffen in der Takelage des Staatsschiffes herumtreiben, sehnen die Passagiere sich nach einem starken Manne, der die Hand ans Steuerruder legt. Aus dieser Stimmung heraus wird Bismarck immer die Gestalt bleiben, die eine traurige Gegenwart heiß erhofft.

Er selbst hat einmal gesagt: „Es gibt einen altitalienischen Vers im Dante: „Kein größerer Schmerz ist, als in der Zeit des Unglücks zurückzublicken auf die glücklichere Zeit". Wenn er freilich hinzufügt: „Nun, er klingt sehr poetisch und geistreich, aber ich halte ihn für unwahr", so dürfen wir heute überzeugt sein: nach dem, was hinter uns liegt, behält dieser italienische Vers denn doch seine Richtigkeit.

In unserer Zeit des Parlamentarismus und der Herrschaft der Majoritäten schreit alles geradezu nach einem Manne wie Bismarck. Aus der trüben Masse aller derer, die sich als Staatsmänner breit machen, ragt keiner hervor, den man eine Persönlichkeit nennen könnte. Denn das liegt nicht im Sinne der gegenwärtigen Demokratie, die Bismarck einst so schön gekennzeichnet hat. „Welche Bürgschaft einer moralischen Verantwortlichkeit," sagt er einmal, „haben sie denn bei jeder anderen Einrichtung, die nicht auf eine einzelne Person gestellt wäre? Geradezu gar keine! Sie können die Verantwortung nur bei einem Individuum suchen, niemals meines Erachtens bei einem Kollegium, wo jeder berechtigt ist, sich damit zu entschuldigen, er hätte wohl gewollt, aber die anderen nicht, und wo keiner weiß, wer der eine und wer der andere ist."

Man kann Bismarck, wie jeden großen Mann, von tausend Seiten betrachten, aber immer wird eines als das wichtigste an ihm erscheinen: sein Charakter, als der Ausfluß einer überragenden Persönlichkeit. Daran soll uns sein Todestag gemahnen, als an den Punkt, von wo die Rettung unserer verfahrenen Staatskunst zu erhoffen ist. Nicht dort, wo viele beieinandersitzen, sondern wo einer auftritt, der seinen Willen dem andern aufzwingt. Heute aber fürchtet sich alles vor dem starken Willen.

An dieser Willenslosigkeit, verbunden mit einer geradezu bedauerlichen politischen Instinktlosigkeit, krankt unsere Gegenwart und rechtfertigt den Spott des Auslandes über uns Deutsche als das unpolitischste Volk auf der Welt. „Ich behaupte," sagt Bismarck, „daß die Faulheit der Grundzug unseres Nationalcharakters ist. Wir tun nur, was wir müssen. Kommt mein Landsmann aus dem regelrechten Zwange, so gerät er geistig und körperlich in eine stagnierende Trägheit, bis ihn das große offizielle Räderwerk ‚im Namen des Königs' wieder bei irgendeinem Rockzipfel erfaßt. An dieser nationalen Faulheit allein lag die Möglichkeit, daß sie uns im März 1848 durch ‚Mißverständnisse' eine Revolution oktroierte, mit der im Grunde nicht 10 000 Menschen im Königreiche einverstanden waren, und der man erst Sympathien schuf, nachdem man den Bauern und Arbeitern goldene Berge versprach." (Aus einem Briefe an seine Schwester Malvine.)

Man könnte hinzufügen, wie 1848, so war es auch 1918. Auch damals hat die unpolitische Faulheit unseres Volkes sich von einem Häuflein zu einem Umsturz mißbrauchen lassen, den wir heute zu büßen haben.

Nun ist es ein altes Naturgesetz, daß sich nach den Eigenschaften des Volkes auch die Eigenschaften seiner bedeutenden Männer richten. Das deutsche Volk als unpolitisches Volk hat deshalb auch spärlich große Staatsmänner aufzuweisen. Es müssen immer Jahrhunderte arbeiten, bis einer sich erhebt, um wieder gutzumachen, was die Menge vor ihm verdarb. Wer an die Macht des Schicksals und an das Wechselspiel der Geschichte glaubt, wird nicht verzweifeln, denn die Ereignisse von 1918 bis heute haben uns dahin geführt, daß breitere Schichten des Volkes von der Notwendigkeit, sich mit staatspolitischen Fragen zu beschäftigen, zu überzeugen. Man darf also hoffen, daß ihre Sehnsucht, die heute auf den Geist Bismarcks zurückschaut, sich verkörpern wird in einem neuen Staatsmann, der uns herausführen soll aus der Not der Gegenwart.

„Ich sehe schwere Gewitter für Deutschland, doch auch für Europa aufsteigen," sprach einst Bismarck ahnungsvoll, „je später die Katastrophe eintreten wird, um so furchtbarer wird sie sein." Wir denken, die Katastrophe ist im Anzug, und das Staatsschiff, das auf dem politischen Meere, dessen Wogen sich schon zu kräuseln beginnen, treibt, ist ohne Steuermann.

„Wenn auf irgendeinem Gebiet, so ist es auf dem der Politik, daß der Glaube handgreiflich Berge versetzt, daß Mut und Sieg nicht im Kausalzusammenhange, sondern identisch sind." Ein solcher Glaube tut uns not, er wird nicht nur Berge versetzen, sondern uns den Mann herbeirufen, der unseren Mut zum Siege führt.

W—4.

Physiatrie, oder Naturheilkunst und Staatsmedizin

(Die Aufnahme nachfolgender Darstellung auf den von Universitätsprofessor Mulzer, München, unter der Überschrift: „Ärztliche Wissenschaft und Bekämpfung der Volkskrankheiten" in Nr. 196 der „Münchner Neuesten Nachrichten erschienenen Artikel wurde mir von dieser Zeitung verweigert, nicht direkt natürlich, sondern indirekt, indem man mir zumutete, entweder bis zur Rückkehr des sich noch auf Wochen im Urlaube befindenden zuständigen Redakteurs zu warten, oder meine in jahrelangem, zähem, innerem Ringen mir erkämpfte Weltanschauung ihrem ärztlichen Referenten, einem Dr. Schweisheimer, der noch obendrein starrer Anhänger der Staatsmedizin, also Partei ist, zur Zensur vorzulegen.)

Um überzeugend zu wirken, liebe ich es nicht, zu reden oder zu schreiben, sondern zu handeln, denn nur in dem durch die vollendete Tat geschaffenen unzweideutigen Tatsachenbeweise liegt unantastbare Klarheit, die auch das feinstgesponnene gegnerische Lügengewebe nicht mehr zu verschleiern vermag.

Wenn ich in vorliegendem Falle trotzdem das Wort ergreife, so zwingt mich dazu die tiefe Not unseres Volkes, dem in einer Zeit schwersten Zusammenbruches nicht eine seiner Hauptregenerationsquellen durch ein von Grund auf in falsche Formen gegossenes und in ihnen erstarrtes und daher trotz aller scheinbaren Wissenschaftlichkeit unfruchtbares System verschüttet werden darf. „Glaubt man denn im Ernste, daß die ärztliche Wissenschaft eine Behandlung empfehlen würde, von der sie nicht felsenfest überzeugt ist, daß sie dem Kranken wirklich hilft und ihm nicht schadet?" Mein Herr Professor Mulzer, an dem guten Willen der ärztlichen Wissenschaft zweifelt niemand, wohl aber an ihrem Können, und zwar sind es nicht bloß Tausende, sondern bereits Millionen, die die Marschrichtung der Staatsmedizin nicht billigen. Dem Kranken ist es schließlich einerlei, ob der, der ihm hilft, den Doktor- oder Schäferhut trägt. Die Hauptsache ist für ihn, daß ihm geholfen wird. Was nützt ihm ein Arzt, der soundso viele Studiensemester, Examina und Jahre praktischer Spezialausbildung hinter sich hat und bis oben vollgepropft ist mit Theorien und Dogmen und ihm nicht helfen kann? In Krankheit und Todesnot verblaßt aller Autoritäten- und Titelglanz, da gilt nur die rettende Hand, ob sie einem Hofrate oder einer alten Frau angehört, ist dem Schwerkranken gleich. Nichts geschieht

Münchener Beobachter

19. deutscher Feuerwehrtag

Samstag und Sonntag stand München unter dem Zeichen des Feuerwehrtages, der etwa 8000 Teilnehmer, die zum größten Teil im Laufe des Samstags eintrafen, aufzuweisen hat. Besonders stark ist der Besuch aus dem benachbarten Österreich; die bunten Uniformen bringen in das Stadtbild eine neue farbige Note, und in den Standquartieren, die die Teilnehmer aufgenommen haben, fühlt man sich zuweilen an die Tage des Turnerfestes erinnert, wenn man die verschiedenen Dialekte des deutschen Vaterlandes durcheinander schwirren hört. Am Freitag tagte der engere Ausschuß des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes und der Bayerische Landesfeuerwehrausschuß, am Samstag fand die Oberbayerische Kreisfeuerwehr-Versammlung statt, der sich am Sonntag eine Sitzung des Preußischen Feuerwehrbeirates anschloß. In der Hauptsache galten die Beratungen der Vorbereitung der großen Hauptversammlung am Montag. Das Theoretische des Feuerlöschwesens wurde in zahlreichen Vorträgen der Fachleute behandelt, die praktische Seite in Vorführungen von Bränden und deren Löschung gezeigt.

Zum Begrüßungsabend am Samstag in der Festhalle erschienen als Ehrengäste Minister **v. Brettreich**, Vorsitzender des Landesvereines vom Roten Kreuz, die Bürgermeister **Schmid** und **Küfner**, Polizeipräsident **Mantel**, Rechtsrat Dr. **Helmreich** als zuständiger Referent für Feuerlöschwesen. Ansprachen hielten Rat **Fischer** namens der Freiwilligen Feuerwehr, für die Gäste dankte erster Reichsvorsitzender **Lang** und Dr. **Lampl** (Wien), der die Zusammengehörigkeit von hüben und drüben betonte, und nach dessen mit stürmischem Beifall aufgenommener Rede das Deutschlandlied erklang. Ein reiches Unterhaltungsprogramm umrahmte den Abend, dessen musikalischen Teil die Kapelle der Pforzheimer mit gutem Gelingen bestritt.

Am Sonntagmorgen, 8 Uhr, fand im Beisein der offiziellen Persönlichkeiten, denen sich auch der Rektor der Technischen Hochschule mit Ingenieuren und Technikern, hohe Offiziere und die Festteilnehmer vollzählig angeschlossen hatten, an der Herzog-Maxburg die große Übung der gesamten Feuerwehr Münchens und der Freiwilligen Sanitätskolonne statt, die einen ausgezeichneten Verlauf nahm und von der Schulung unserer Münchener Schwesterwehren ein glänzendes Zeugnis ablegte. Kurz vor 8 Uhr kündigte eine Feuerflamme mit Rauchentwicklung die fiktive Explosion des Zelluloidlagers und den Brandausbruch an. Zwei Minuten später war Löschzug I zur Stelle, auf Großfeuer- und Gesamtalarm hin in Abständen von wenigen Minuten der zweite Zug der Hauptfeuerwache, die Abteilungen 1, 2, 3, 4, 5, 6 der Freiwilligen Feuerwehr und um 8 Uhr 15 Minuten bereits das Pferdegespann der Moosacher Feuerwehr. Nach ihnen trafen die Mannschaften der Sanitätskolonne zu Rad und im Laufschritt ein. Branddirektor **Dirnagl** mit großem Stabe folgte und übernahm die Leitung. Um 8 Uhr 20 Minuten waren bereits 8 Steigleitungen mit eben so viel Schlauchlagen, die von den nächsten Hydranten und aus dem Wittelsbacherbrunnen gespeist wurden, in Betrieb. Die eingeschaltete große Rettungsaktion wurde ebenfalls exakt durchgeführt, um ½9 Uhr war die Übung beendet.

Um ½11 Uhr fand in der Prinzregentenstraße zuerst eine Auffahrt sämtlicher Wagen der Feuerwehren und Sanitätskolonne München statt, die treffliches Material zeigte, ihr schloß sich ein Vorbeimarsch sämtlicher Teilnehmer vor dem Schutzherrn der Veranstaltung, Ministerpräsident **v. Knilling** an, der in der Bruderstraße mit den übrigen Herrn die Parade abnahm. Die Teilnehmer zogen stramm vorbei, ein besonders buntes und gutes Bild boten die Tiroler, die auch Fahnen mit sich führten. Um 1 Uhr fand ein gemeinsamer Mittagstisch mit herzlichen Trinksprüchen im Ausstellungsrestaurant statt. Der Sonntag brachte außerdem eine Geräteübung der 6 Abteilungen der Freiwilligen Feuerwehr München, die viele Zuschauer anlockte, und ein abendliches Festkonzert der Pforzheimer Kapelle mit ausgewähltem Programm. Im Bavariakeller konzertierte die Kapelle der **Innsbrucker Feuerwehr**.

Am Montag, vormittags, war die Hauptversammlung des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes in Halle I der Ausstellung, wozu sich Vertreter des Ministeriums des Innern und des Sozialministeriums, außerdem die beiden Bürgermeister, Vertreter der bayerischen Städte, Märkte und Landgemeinden, der österreichischen Feuerwehren und Delegierte aus Utrecht, Reval und Dorpat eingefunden hatten. Ministerialrat **Martius**, Referent für das Feuerlöschwesen im erstgenannten Ministerium, wies auf die Entwicklung der bayerischen Freiwilligen Feuerwehren hin — 8000 Wehren mit 500 000 Mann — sowie auf den geplanten Ausbau der sozialen Einrichtungen im Feuerwehrfürsorgewesen. Brandversicherungskammerpräsident **Englert** betonte, daß der Geldentwertung durch neue Maßnahmen bei der Schadensvergütung entgegengewirkt werden soll. Für die Städte, Landbezirke und Märkte Bayerns sprach Syndikus **Ertl**, während der holländische Vertreter die deutsche Organisation als vorbildlich rühmte. Dr. **Lampl**, Wien, überbrachte die Grüße Österreichs, **Staub** jene der Tschechoslowakei.

Aus dem Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden Rat **Lang** geht hervor, daß nach einer noch nicht ganz genauen Statistik die Zahl der deutschen Feuerwehren 22 422 beträgt, davon 16 336 Freiwillige Feuerwehren, 6064 Fabrik-, Anstalts- und sonstige Wehren, 22 Berufsfeuerwehren, die Mannschaftszahl ist 1 818 870. Wenn die Statistik ergänzt ist, wird sich wohl der Mannschaftsstand des Jahres 1914 mit über 2 Millionen Mann ergeben.

Geschäftsbericht und Kassenbericht wurden genehmigt, desgleichen der Bericht des Normenausschusses, der Einheitlichkeit in den Geräten und Ausrüstungen einschließlich der Uniformen anstrebt. Die österreichischen Kameraden werden als außerordentliche Mitglieder aufgenommen, was mit Beifall begrüßt wurde.

Der alte Ausschuß wurde wiedergewählt; Rat **Fischer** wurde 3. Vorsitzender. Der 20. Deutsche Feuerwehrtag findet 1928 in Breslau statt. Dem städtischen Branddirektor **Dirnagl**, dem ebenso wie den Ausschüssen der Dank ausgesprochen wurde, wurde die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verliehen. Der Zusammenschluß der drei großen Verbände, des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes, des Reichsvereins deutscher Feuerwehringenieure und des Reichsverbandes Deutscher Berufsfeuerwehrmänner soll kraftvoll betrieben werden. Vom Reichstag wurde ein alsbaldiges Gesetz über eine zeitgemäße Unfallfürsorge verlangt, von der Reichsregierung Fahrtermäßigung. Das Beamtenprivileg soll fallen, in Bayern wird die Sache so geregelt, daß die Beamten grundsätzlich bis zum 35. Lebensjahre feuerwehrdienstpflichtig sein sollen. Ausnahmen soll für Post, Bahn, Zoll usw. und für bestimmte Dienstzweige mit besonderen Verhältnissen geschaffen werden. Mit einem Hoch **Troses**, Königsberg, auf Bayerns Land und Volk fand die Tagung ihr Ende.

*

Der „Völkische Beobachter" zum Monatsersten

Jeder wird mir Recht geben, wenn ich behaupte, ich habe es noch nicht erlebt, daß ein Geschäftsmann, der für seine Ware wieder einen höheren Preis verlangte, sich deswegen beim Käufer des langen und breiten entschuldigt hätte. Man erwartet das auch gar nicht, denn an der Tatsache würde damit nichts geändert, daß man eben mehr zahlen muß. Nur bei der Zeitung ist es üblich geworden, daß der „verehrliche" Leser bei einer nach Lage der Verhältnisse selbstverständlichen Erhöhung des Bezugspreises um gütige Nachsicht gebeten wird. Es ist höchste Zeit, daß damit endlich Schluß gemacht wird! Denn erstens ist die Zeitung heutzutage ebenso ein Gegenstand des täglichen Bedarfs wie etwas anderes auch, und zweitens ist die ehrliche, gewiß nicht leichte Arbeit des Journalisten zum mindesten ebenso ihres Lohnes wert wie jede andere auch.

Jeder Leser und Freund des „Völkischen Beobachters" wird mir das ohne weiteres zugeben. Er wird deshalb auch nicht überrascht sein, wenn unser Kampfblatt mit diesem Monatsersten wieder mehr kostet. Das soll nicht heißen, daß nicht mancher unter ihnen da zu rechnen anfängt, ob's denn auch noch zu einem Abonnement des „Völkischen" g'langt. Der Lebensbedürfnisse sind ja so viele, und der Gehalt oder Lohn will halt trotz seiner Millionenziffern hint und vorn nimmer ausreichen.

Aber wenn nun so einer seinen „Haushaltplan" aufstellt, so gehört die Zeitung nicht an das Ende der verschiedenen Posten, sondern gleich vornedran. Denn will er sich nicht sozusagen von der menschlichen Gesellschaft ausschließen, so kann er auf die Zeitungslektüre nicht verzichten, im besonderen nicht auf die unseres „Völkischen". Dieser nimmt, was ich ja unseren Lesern und Freunden nicht besonders auseinanderzusetzen brauche, eine ausgeprägte Sonderstellung ein. Er brüstet sich nicht mit einem „Nachrichtendienst aus allen Hauptstädten des In- und Auslandes". Was ihn auszeichnet, ist seine aufrechte, durch keine Rücksichten gebundene Haltung. Unerschrocken und kampfgewohnt spricht er mannhaft aus, was ist.

Und das ist es, was unser Volk zur Wiedergesundung in erster Linie braucht: Tatsachensinn und innere Wahrhaftigkeit. Nicht aber das, was jene aus den Hauptstädten des In- und Auslandes gespeisten Nachrichtenblätter in jüdischer Entartung Tag für Tag bieten: eine Politik des Wenn und Aber, ein bunt zusammengewürfeltes Mischmasch der Charakterlosigkeit, die dazu führen, unser Volk weiter zu entmannen und an sich selbst irre werden zu lassen.

Die politische und geistige Mission unseres „V. B." ist darum von zukunftweisender Bedeutung. Unsere Leser und Freunde tragen zu deren Erfüllung ihr redlich Teil bei. Möge jeder einzelne durch persönliche Werbung dafür sorgen, daß ihrer immer mehr werden. Das traurige Schicksal unseres Volkes verlangt es! Ra.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die neue britische Depression rückt langsam ostwärts vor; der unbeständige Witterungscharakter bleibt daher erhalten.

Wettervorhersage für **Dienstag**, den 31. Juli: Wetterlage unverändert; weitere Gewitterregen.

Schreinermeister Joseph Dimpfl †. Am Sonntag starb an den Folgen eines am Samstagabend erlittenen Schlaganfalles eine in ganz Bayern, besonders in Veteranen- und Militärvereinskreisen bekannte Persönlichkeit, der im 62. Lebensalter stehende Kunstschreinermeister Joseph **Dimpfl**, der Vorsitzende des Obmannsbezirks München des Bayerischen Kriegerbundes, und Vorsitzender des Veteranen- und Kriegervereins der Landeshauptstadt München. Mit Dimpfl schied ein Bürger von echtem Schrot und Korn dahin. Ihm ist es als Vorsitzender des Obmannsbezirks München gelungen, über 100 Veteranen- und Militärvereine unter einen Hut zu bringen. Ihm und seiner unermüdlichen Sammeltätigkeit ist es zu danken, daß die 13 000 gefallenen Münchener Helden des Weltkrieges am 7. Oktober vor dem Armee-Museum ein Denkmal bekommen. Er verstand es auch stets, Gelder aufzutreiben, um das Los der Altveteranen, Kriegerwitwen und -waisen und Kriegsinvaliden einigermaßen erträglich zu machen.

Sowiet-Sachsens Ministerpräsident in München. Wie wir erfahren, spricht am kommenden Freitag im Mathäser, im Republikanischen Reichsbund, der sächsische Ministerpräsident **Zeigner** über Staat, Nation und Wirtschaft. — Welch hohe Ehre für uns, solch eine Größe in unseren Mauern begrüßen zu können! Wenn aber der Zeigner nicht die Sache des Marxismus in Bayern rettet, dann hilft nichts mehr, aber auch gar nichts mehr.

Milchpreis ab 1. August 10 400 M. Der paritätische Ausschuß für die Festsetzung des Milchpreises im schwäbisch-oberbayerischen Milchgebiet hat mit Wirkung vom 1. August ab den Stallpreis auf 7300 M., den Rampenpreis auf 8400 M. erhöht. Die Preisprüfungsstelle hat vom gleichen Zeitpunkt ab folgende Richtpreise berechnet und als angemessen begutachtet: Abgabepreis des Kleinhandels an den Verbraucher: 1 Liter 10 400 M., ¾ Liter 7800 M., ½ Liter 5200 M., ¼ Liter 2600 M., ⅛ Liter 1300 M. Lieferpreis des Großhandels an den Kleinhandel 9525 M. Kleinverkaufspreis für Magermilch pro Liter 6200 M. — Das Novemberverbrechen wirkt sich grauenhaft aus!

Eine Straßenbahnfahrt 4000 bis 8000 Mark. Infolge der durch die Geldentwertung veranlaßten Sachüberteuerungen (rund 20 Milliarden) und infolge der notwendigen Mehraufwendungen für Personalkosten (rund 97 Milliarden) hat das Straßenbahnunternehmen für den Rest des Rechnungsjahres einen Mehrertrag von insgesamt 117 Milliarden aufzubringen. Der Stadtrat hat demnach beschlossen, ab 1. August dieses Jahres nachstehenden Tarif einzuführen: An Werktagen: 1 Teilstrecke 4000 M., zwei Teilstrecken 6000 M., mehr als 2 Teilstrecken 8000 M.; an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen: 1 Teilstrecke 4000 Mark, mehr als 1 Teilstrecke 6000 M. Fahrten während des Nachtbetriebs (12.15 bis 3 Uhr morgens) 10 000 M. Fahrten während des Frühwagenbetriebes 6000 M. Gepäcktarif 4000 M. Der Zeitkartentarif und die Tarife auf der Außenstrecke und den Garantiestrecken erfahren die entsprechende Erhöhung.

Die Brotversorgungsabgabe. Das Landesfinanzamt München teilt mit: Nach der 2. Bekanntmachung über den ersten Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe vom 23. Juli 1923 ist als erster Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe der volle zehnfache Betrag des endgültig festgesetzten Betrages der Zwangsanleihe zu entrichten, soweit nicht im Einzelfalle § 5 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 angeordnet wird. — Der erste Teil der Brotversorgungsabgabe ist bei der zuständigen Finanzkasse (nicht bei einer Annahmestelle für die Zwangsanleihe und nicht bei einer Gemeindekasse) bis zum 1. August 1923 einzuzahlen; bargeldlose Zahlung liegt im Interesse des Steuerpflichtigen.

Mietpreise für möblierte Zimmer. Vom 1. August ab erhöht sich der auf die Raumbenützung entfallende Bestandteil der Gesamtmiete entsprechend der Erhöhung der vom Hauptmieter an den Hausbesitzer zu entrichtenden Zuschläge. Das Abnützungsentgelt berechnet sich nach dem 1200fachen Wert der Einrichtungsgegenstände (gegenüber dem bisher 600fachen). Erhöht werden die Sätze für Bedienung auf 15 000, 24 000, 36 000 und 45 000 M., für Wäschereinigung auf 20000, 35000, 45 000 und 50 000 M. Die durchschnittlichen Richtpreise stellen sich einschließlich Abnützungsentgelt, Bedienung und Wäschereinigung für Schlafzimmer minderer Art auf 47 800 bis 53 900, Schlafzimmer einfach 75 700 bis 87 000, gut bürgerlich 101 000 bis 120 000, Wohnzimmer mit Bett herrschaftlich 125 000 bis 150 000, Herrenzimmer 75 000—110 000 M. An der Wohnungsbauabgabe und dem Zuschlage zum Ausgleichsfonds hat der Untermieter den ihn nach dem Verhältnis der Raumgrundmiete treffenden Anteil zu tragen. Die näheren Bestimmungen einschließlich Preise für Gas und elektr. Licht sind ab 31. Juli beim Mieteinigungsamt Zimmer 16/II erhältlich.

Tariferhöhung und Fahrpreisrückerstattung. Die letzte Fahrpreiserhöhung vom 1. Juli hat leider die früher gemachten Beobachtungen wieder bestätigt, daß bei solchen Anlässen Fahrkarten auf Risiko gekauft wurden, in der sicheren Erwartung, daß man ja bei Nichtausnützung die Fahrkarte bloß einzusenden brauche, um das Fahrgeld zurückzuerhalten. Die Eisenbahnverwaltung warnt vor einem solchen Verhalten. Es besteht rechtlich überhaupt keine Verpflichtung der Eisenbahnverwaltung, das Fahrgeld für nichtausgeführte Reisen zu erstatten, es sei denn, daß die Fahrt unterbleiben mußte, aus einem Grunde, den die Eisenbahn zu vertreten hat. Die Verwaltung vergütet allerdings in vielen Fällen aus Billigkeitsrücksichten. Sie ist aber, um sich vor dem Übermaß von Erstattungsanträgen zu retten, gezwungen, aus Anlaß der kommenden Erhöhung für die Übergangszeit alle Gesuche abzulehnen.

---

durch Zufall. Alles Geschehen im Makrokosmus wie im Mikrokosmus vollzieht sich in eherner Folge von Ursache und Wirkung nach dem großen Naturgesetze der Kausalität. So ist auch die Naturheilkunst nicht das Zufallskind unvollkommener Gesetzgebung, oder die Mißgeburt verirrten Denkens, sondern **die eherne Folge des Versagens der berufenen Helferin in Krankheitsnot, der Staatsmedizin.** Aus tiefster Hilflosigkeit der kranken Menschheit und somit aus zwingendem Bedürfnis ist die Naturheilkunst entstanden und gründet sich, wie ihr Name sagt, auf die Natur, die bis jetzt, trotz aller Fortschritte der Menschheit, immer noch die alleinige Kraft- und Erkenntnisquelle für sie geblieben ist und immer bleiben wird, und darum wird sie auch nichts und niemand mehr aus der Welt schaffen, weder Haß und Spott noch Lüge und Verschweigen. Nur eins kann sie zum Verschwinden bringen, die restlose Erfüllung ihrer eigenen Forderungen, die letzten Endes alles Heilen unnötig macht. Das Wort Kurpfuscherei, mit dem man der Naturheilkunst den Todesstoß versetzen möchte, ist ein hohles Schlag- und Hetzwort. Ich nenne einen Kurpfuscher den, der aus Unfähigkeit eine Kur verpfuscht; ob der Betreffende einer anerkannten oder nichtanerkannten Heilrichtung angehört, oder ob er approbiert ist oder nicht, hat damit nicht das geringste zu tun. Man stelle sich auf die Seite des Kranken, dann wird einem die ganze Wucht dieser Wahrheit klar. Ich nenne Herrn Prof. Mulzers Behauptung: „Durch die sog. Naturheilmethode wird gerade ein Geschlechtskranker nie und nimmer geheilt", nicht eine Lüge, denn ich nehme zu seiner Ehre an, daß er diese völlig unwahre, jederzeit durch das erdrückende Tatsachenmaterial der vielen Hunderte durch Früchte-, Fasten-, Schrot-, Sonnen-, Schwitz- und all die übrigen natürlichen Heilkuren geheilten lebenden Syphilitikern glatt zu widerlegende Behauptung nicht wissentlich, sondern unwissentlich gemacht hat.

Unwissenheit wird aber zur schweren Schuld, wenn man aus Bequemlichkeit, oder um eine einmal gefaßte und aufs Pferd gehobene Anschauung wieder fallen lassen zu müssen, oder weil das Neue nicht von Zünftigen und Gleichgesinnten kommt, die Prüfung entstandener gegensätzlicher Tatsachen unterläßt; und um so schwerer wird die Schuld, wenn man in einflußreicher Stellung steht und durch die Unterlassungssünde das Wohl des Ganzen auf das schwerste geschädigt wird. Ein schlechter Feldherr, der aus Eigendünkel oder Nachlässigkeit die bessere Kampfmethode des Feindes nicht mit der seinen vertauscht. (Daß die Naturheilungen Syphiliskranker keine Scheinheilungen sind, das bezeugen die von solchen Männern nachher gezeugten Kinder, die eine zuverlässigere negative Blutprobe darstellen, als die auch in Staatsmedizinerkreisen stark angezweifelte Wassermannsche.) Der Laie vermag die einander bekämpfenden Heiltheorien nicht zu beurteilen. Er bildet sich sein Urteil nach dem, was er von beiden sieht, das sind die mit dem Naturheilverfahren erzielten urplötzlichen und Dauerheilungen und die schweren Mißerfolge und bösen Neben- und Nacherscheinungen der Quecksilber- und Salvarsanbehandlung der Staatsmedizin. Auch hat ihn das Zusammenbrechen von bisher unantastbaren medizinischen Dogmen (es sei nur an das Voitsche Eiweißdogma und die Lehre vom Nährwerte des Alkohols erinnert) und der ständige Wechsel der stets zuerst hochgepriesenen und dann plötzlich nach völligem Versagen wieder sang- und klanglos verschwindenden allopathischen Specifika (man denke nur an das Tuberkulin*) vorsichtig und mißtrauisch gemacht. (Ich will weder Namen von medizinischen Fachgrößen, die das Salvarsan auf das schärfste verurteilen, noch Fälle schwerster Mißerfolge und Schädigungen durch die Salvarsanbehandlung nennen; auch nicht von den vielen will ich sprechen, die nach erfolgloser Quecksilber- und Salvarsankur bei uns Naturärzten hilfeheischend anpochen, es könnte mir als Gehässigkeit ausgelegt werden, und gehässig bin ich nicht. Ich hasse nur eines, den Haß, und seine Mutter, die Dummheit.) Und ganz abgesehen von der medizinisch-theoretischen Streitfrage; wo kämen wir hin, wenn es der Staatsmedizin gelingen würde, ein Mittel zu finden, das rasch und zeitlos jede Geschlechtskrankheit heilen würde! Nicht ein unermeßlicher Segen, wie uns so oft kurzsichtige Schwätzer weismachen wollen, sondern ein zum sicheren Untergange aller Kultur führender Fluch würde eine solche Entdeckung für die Menschheit, denn sie würde eine wüste, durch keine Krankheits- und Entartungsfurcht mehr gehemmte, zu völliger moralischer Verkommenheit führende Geschlechtsbetätigung entfesseln. Wer die Naturheilkunst kennt, kennt ihren hohen sittlichen Wert. Sie heilt den Kranken nicht nur durch ihre Kraft und Entsagung heischende Methode, sondern erzieht ihn gleichzeitig zu einer Weltanschauung, die ihn vor allem weiteren Sündigen wider die Natur und damit vor allem neuen Siechtum schützt. Hie Naturheilkunst, hie Staatsmedizin! Fort mit allem Schwätzen, Behaupten und Schimpfen. Man gebe uns Naturärzten in öffentlichen Krankenhäusern dieselben Rechte wie denen, die uns zu Kurpfuschern stempeln wollen, und dann soll in der einfachsten und klarsten Weise die unantastbare Tatsache von Erfolg und Nichterfolg über Wert und Unwert der beiden Heilverfahren entscheiden. (Schon oft wurde dieser Vorschlag von unserer Seite gemacht, aber vergebens. **Wir** fürchten diesen Kampf nicht, im Gegenteil. Und wenn die Staatsmedizin so fest von der Güte ihrer Heilmethode überzeugt ist, dann kann ihr unser Vorschlag nur erwünscht sein; denn dann hat sie ja die glänzendste Gelegenheit, die sog. „Naturheilmethode" durch ihre, durch die Tatsache ihrer größeren Erfolge erhellende Überlegenheit entscheidend zu schlagen und ein für allemal durch einen solchen Sieg aus der Welt zu schaffen.) Den gewaltigen Unterschied in Aufbau und Ziel zwischen der gerade auf der entgegengesetzten Weltanschauung gründenden Naturheilkunst und der Staatsmedizin werde ich in einer besonderen Abhandlung zeigen.

Dr. C. H.

* und nicht zuletzt die Tatsache, daß 90 Proz. aller Ärzte trotz ihrer Unmenge von Heilmitteln und -Methoden, selbst hilflos durch Krankheit anstatt, wie es natürlich wäre, durch Altersschwäche sterben.

Ehen der Dollarprinzessinnen. Nach einer Zusammenstellung des zeitgenössischen Lexikons „Wer ist's" haben sich im letzten Jahre 150 Dollarprinzessinnen mit Angehörigen des englischen Hochadels verheiratet. Im ganzen verzeichnet das Buch 912 Amerikanerinnen, die heute Gattinnen englischer Aristokraten sind. Weitere 727 haben sich mit Angehörigen des französischen Hochadels, 23 mit italienischen, acht mit belgischen und vier mit spanischen Aristokraten verheiratet. Heiraten mit Aristokraten der ehemaligen Zentralmächte haben seit dem Kriege keine mehr stattgefunden, obwohl sie einst ebenfalls beliebt waren.

Theatergemeinde. 29. Juli: Künstlertheater: „Urfaust" (56351—56400); 30. Juli: Nationaltheater: „Die Hermannsschlacht" (51231—51450 und 72101—72500); 31. Juli: Künstlertheater: „Scherz, Satire usw." (56451—56500); 1. August: Residenztheater: „Komödie der Irrungen" (56201—56300); 2. August: Odeon: „Münchener Bläserquintett" (51431—51850, 52801—53000, 57201—57300, 69701—69900 u. 73951—74200); 3. August: Nationaltheater: „Wilhelm Tell" (74201—74550); 5. August: Künstlertheater: „Scherz, Satire usw." (56301—56350); 6. August: Nationaltheater: „Die Hermannsschlacht" (52601—52800 und 66001—66400); 6. August: Jahreszeiten: Lieder-Arienabend, Grete Heren-Nikisch (68751—68900 und 71501—72100); 7. August: Residenztheater: „Dame Kobold" (65901—66000); 7. August: Künstlertheater: „Urfaust" (73901—73950). Die Eintrittskarten für das Künstlertheater müssen auf unserer Geschäftsstelle abgeholt werden, da an der Abendkasse keine Kartenausgabe stattfindet. Die Teilnehmerkarten Nr. 50001—72000 müssen im Laufe der nächsten Woche auf unserer Geschäftsstelle, Marienplatz 17/1, umgetauscht werden.

Reist nicht auf Trittbrettern und Wagendächern. In letzter Zeit reißt wieder mehr und mehr der Unfug ein, daß Reisende auf den Trittbrettern, Bremshäuschen und selbst auf den Dächern der Personenwagen Platz nehmen. Da die Reisenden offenbar die außerordentliche Gefährlichkeit ihres Verhaltens unterschätzen, erläßt die Reichsbahndirektion München neuerdings eine Warnung. In den letzten Wochen ist eine große Zahl von Reisenden, die sich verbotswidrig während der Fahrt außerhalb des Wagens und der gesicherten Plattformen aufgehalten hat, vom Zuge herabgeschleudert oder abgestreift worden. Die Reisenden wurden getötet oder so schwer verletzt, daß Gliedmaßen amputiert werden mußten. Selbstverständlich stehen den Verunglückten keinerlei Ansprüche auf Schadenersatz gegen die Reichsbahn zu.

Das teure Papier. Wundern? Nein, das Wundern haben wir uns so nach und nach abgewöhnt. Vielleicht würde es sich ganz plötzlich wieder einstellen, wenn eines Tages der Preis dieser oder jener Ware um 50 oder 100 Prozent herunterginge, aber diese entsetzliche Gefahr ist ja nicht vorhanden. So wundern wir uns also auch nicht über die neueste Kunde aus Berlin, daß für den Monat August das Kilogramm Zeitungspapier 35 000 Mark kostet, was bei einem Friedenspreis von 21 Pfennig das 200 000fache dieses Preises beträgt. Man sieht also, die „großzügige" Preispolitik, die in unseren Zeiten gang und gäbe geworden ist, hat bei der Papierpreisbildung ihre höchste Entwicklung erreicht. Das 200 000fache! Das ist eine Preiserhöhung, die sich neben der Entwicklung des Dollarkurses ganz gut sehen lassen kann, zumal wenn man bedenkt, daß die Rohprodukte zur Zeitungspapierherstellung so gut wie ausnahmslos aus dem Inlande stammen. Vielleicht denkt der geneigte Leser ein wenig darüber nach, was ein derartiger Papierpreis für die deutschen Zeitungen bedeutet! Unsere unterschiedlichen Regierungen haben nicht einmal die Macht, solchen wahnwitzigen Preistreibereien mit Inlandsprodukten entgegen zu treten! Helfen kann nur die Diktatur.

Reichsbund deutscher Eisenbahner-Kriegsteilnehmer 1914/18, e. V., Sitz Berlin. Programm für den Hauptvertretertag in Regensburg: Donnerstag, 2. August: Sitzung des Gesamtvorstandes. — Freitag, 3. August: Beginn der Verhandlungen 9 Uhr vorm. Empfang findet im Sitzungslokal, Hotel Karmelitenbräu, statt. Abends 8 Uhr: Festabend. — Samstag, den 4. August: Fortsetzung der Verhandlungen. Nach Schluß der Verhandlungen Abschiedsschoppen im Bischofshof. 1. Konzert und Ballmusik wird gespielt vom Reichswehrregiment Nr. 20, Regensburg. Leitung: Obermusikmeister O. Kirmse. 2. Für die Kameraden und diejenigen, die nicht unbedingt an der Sitzung des Bundes teilnehmen müssen, finden statt: a) am 3. August, früh: Fahrt mit der Straßenbahn zur Walhalla. Besichtigung derselben unter Führung. Treffpunkt 9 Uhr früh: Hof des Karmelitenbräu; b) abends 7 Uhr: Konzert und Ball für alle Teilnehmer mit Gästen im Karmelitenbräu. Eintritt nur gegen Karten, welche beim Kameraden Hermsdorf sofort nach dem Eintreffen zu entnehmen sind. 3. Am 4. August, früh 9 Uhr: Besichtigung der Stadt Regensburg: Dom, Museum usw. Treffpunkt ½9 Uhr vorm. im Hofe des Karmelitenbräu. Abends 7 Uhr bei schönem Wetter: Abschiedsschoppen im Garten der Spitalbrauerei, dicht an der Donau. Bei schlechtem Wetter findet der Abschiedskommers im Restaurant Bischofshof-Brauerei statt. Für die Herren Delegierten und Kameraden stehen Quartiere im Hotel Goldener Stern, Hotel Bischofshof, Spitalbrauerei, Brauerei Stadler (Stadtamhof), Hotel Deutsches Haus, Hotel Weidenhof bei rechtzeitiger Bestellung zur Verfügung. Die Anmeldungen müssen 14 Tage vorher schriftlich bei den genannten Hotels direkt erfolgen. Alle Eisenbahner-Kriegsteilnehmer werden zum Bundestage und seinen Veranstaltungen hiermit herzlich eingeladen.

Der geschäftsführende Vorstand.

Kleine Chronik. Zwischen Laim und Pasing stürzte am Sonntag der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Fritz Schröttel aus dem Vorortszug. Er erlitt einen Schädelbruch. — Festgenommen wurde eine Diebin, die einem Bureauinhaber, mit dem sie im Beisein von dessen Freunden in seinem Bureau ein Schäferstündchen hatte, eine Postanweisung über 870 000 Mark stahl und den Betrag erhob. Sie wurde als eine 30 Jahre alte Ingenieurswitwe festgestellt. — Nach einem Diebstahl von drei Leichtmotorrädern, Marke „Evans", zum Schaden eines Fahrradhändlers, ist aus München mit seiner Hausfrau der 1897 in Kaiserswalde (Böhmen) geborene Buchhalter Joseph Müller geflüchtet. Die Räder, die einen Wert von 120 Millionen haben, verkaufte er in München. Eines der Räder ist beigebracht, zwei mit den Motornummern 3491 und 2529 fehlen. Mitteilung erbittet Polizeidirektion München, 5. Kriminalbezirk, Zimmer 440. — In einem Anwesen an der Herrenstraße stürzte am Sonntag früh 2 Uhr im schlaftrunkenen Zustand der zum Feuerwehrtag hierher gekommene 44 Jahre alte Stadtarbeiter Anton Höpfl aus Innsbruck vom 3. Stockwerk auf die Straße. Er war sofort tot. — Im Krankenhause Nymphenburg starb eine 55 Jahre alte Wäscherin, die auf Oberwiesenfeld, um sich zu töten, Kupfersäure zu sich nahm. Motiv Familienzwist. — Am Samstag vormittag wurde in einem Betrieb in Moosach ein 36 Jahre alter Schlosser zwischen zwei Eisenbahnwagen eingeklemmt und getötet. — Durch Sturz auf der Gehbahn in der Breisacherstraße erlitt eine 60 Jahre alte Volksschullehrerin eine schwere Unterschenkelverletzung. — Am Samstag mittag wurde in einem Keller des Anwesens Landwehrstraße 62 ein 22 Jahre alter Ausgeher bewußtlos aufgefunden. Die Ursache der Erkrankung ist noch ungeklärt. — Ecke Dachauer- u. Elisenstraße wurde am Sonntag ein noch unbekannter etwa 40 Jahre alter Mann von der Straßenbahn überrannt. Er erlitt einen Schädelbruch. — Durch Umstürzen eines mit Bratentunke gefüllten Topfes erlitt in einer Gaststätte in der Neuhauserstraße eine 18 Jahre alte Kochschülerin schwere Brandwunden an der Brust und an den Armen. — Am Montag früh wurde in der Oblmüllerstraße ein 38 Jahre alter Hilfsarbeiter von einem Auto überrannt. Er trug Quetschwunden am Kopf und am linken Fuß davon.

Vereinigung zum Schutze Deutscher Auswanderer, e. V., München. Geschäftsstelle: Rosenheimerstr. 108/II P. 8. Die ungeheure Teuerungsnovelle der letzten Woche und täglich fortschreitende Geldentwertung ist auch für unsere caritative Vereinigung äußerst verhängnisvoll geworden und hat uns die folgenschwere Frage: „Fortbestehen oder Auflösung?" gestellt. Zur Lösung wird darum von der Vorstandschaft eine **außerordentliche Generalversammlung auf Montag, 6. August l. J., abends 8 Uhr, im alten Hackerkeller in München mit folgender Tagesordnung** anberaumt: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Jan. mit 31. Juli l. J. 3. Beschluß über Beitragserhöhung oder Vereinsauflösung. 4. Ersatzwahl für ausgewanderte Vorstands- und Ausschußmitglieder. 5. Innere Vereinsangelegenheiten. 6. Anträge und Verschiedenes. Allseitiges Erscheinen der Vereinsangehörigen mit Mitgliedskarten bei der Wichtigkeit und Folgenschwere ist dringend geboten.

Deutsches Theater. Am 1. August ist die Uraufführung des großen Balletts „Der Schwanensee" von Marius Petipa nach einer von Konrad von Würzburg um 1290 bearbeiteten bayerischen Sage. Die Choreographie liegt in den Händen des Herrn P. Wladimiroff, des Partner der Karsavina; die künstlerische Leitung hat Herr Dr. Vermell; die Primaballerina des Balletts ist Frl. Trefilova des ehemals kaiserlich russischen Balletts; die Dekorationen und Kostüme wurden angefertigt mit einem Kostenaufwand von zirka 600 Millionen Mark in den Werkstätten von Peter Rochelsberg und Walter Wesener, Atelier Bavaria-Film, nach Entwürfen des Herrn Professors K. Korovin unter dessen persönlicher Leitung.

*

Bestattungen

am 31. Juli.

Südfriedhof: Josepha Schweizer, Haushälterin, 84½ J., 2¼ U.

Ostfriedhof: Ursula Roth, Kaffeesiederswe., 86 J., 3 U. — Maria Sieber, Kaufmannsgattin, 56 J., 2 U. — Willibald Scherer, Wagenwärter a. D., 75 J., 2½ U. — Klemens Böhner, Spengler, 57 J., 3¼ U. — Kath. Buchner, Taglöhnersgatt., 45 J., 2¼ U. — Johann Huber, städt. Amtsdiener, 59 J., 9½ U., Feuerb. — Maria Ennser, Konsumleitergatt., 48 J., 10 U., Feuerb. — Leopold Machhaus, 8 Tag, 3¼ U.

Alter nördl. Friedh.: Marg. Fischer, Schneidermeisterswe., 71 J. 11 Mt., 3½ U.

Nordfriedhof: Magd. Gehrer, Wäscherin, 56 J., 3¼ U., Agnes Müller, Malerswe., 49 J., 3½ U.

Westfriedhof (Moosach): Anna Schuhmacher, Köchin, 36 J., 2¾ U. — Gertrud Hirschmüller, 4 Mt., 2 U. — Karolina Wiesner, Privatiere, 70 J., 3½ Uhr. — Josephine Bebenburg, Kaufmannsgattin, 40½ J., 2½ Uhr. — Christian Hofmann, Zimmermeister, 72 J., 3¼ Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkreuth): Max Hegemann, Obersekretär a. D., 75 J., 2 Uhr.

Bayern

Der „Antifascistentag" in Bayern

München, 30. Juli. Wie von vornherein zu erwarten war, ist der gestrige Sonntag ohne die geringste Störung verlaufen. München stand vollständig im Zeichen des 19. Deutschen Feuerwehrtages. Bis 4 Uhr nachmittags war überhaupt nicht die geringste Ansammlung irgendwelcher Art gemeldet worden, und nicht eine einzige Person kam zur polizeilichen Vorführung. Nachmittags fanden sich zwar einige wenige Burschen mit roten Abzeichen auf dem Oberwiesenfeld ein, die sich aber rasch wieder verliefen. Auch in der Industriestadt Augsburg verlief der Sonntag vollständig ruhig. In Nürnberg gab es zwar gegen abend am Luitpoldhain eine Ansammlung von einigen hundert Angehörigen der kommunistischen Jugend, doch brauchte die Polizei nicht einzuschreiten. Ein solches Einschreiten war nur in Münchshofen im Gebiete der Maxhütte notwendig, wo ein Demonstrationszug zerstreut wurde.

Sturm auf das Gewerkschaftshaus

Rosenheim, 30. Juli. Wie der „Wendelstein" meldet, kam es am gestrigen Sonntag in Rosenheim zu einem blutigen Zwischenfall. Nachdem ein Bauer aus der Umgebung von Sozialisten verprügelt worden war, zogen Angehörige der Vaterländischen Verbände nach dem Gewerkschaftshaus, das gestürmt wurde. Dabei wurde ein Kommunist getötet, vier andere verletzt.

Halbamtlich wird noch gemeldet: **Wie wir hierzu weiter erfahren, sollen tagsüber mehrmals Bauern, Mitglieder vaterländischer Organisationen, von Antifascisten belästigt und von den Rädern gezerrt worden sein, worauf Angehörige der Verbände in die Wirtschaft im Gewerkschaftshaus eindrangen.**

Anfrage an Herrn Mantel!

Aus dem Leserkreise wird uns geschrieben:

„Gestern war ich Augenzeuge folgenden Vorfalles:

Ein Zug von zirka 300 Mann marschierte geschlossen vom Bahnhof durch die Sonnenstraße (Sowjetstern und große rote Bänder an den Kleidern befestigt). Es wurde die 3. Internationale gesungen und wieder ‚Hoch ‚Hoch die Arbeiterregierung, nieder mit Hitler, Tod dem Hakenkreuz!' gebrüllt. Am Sendlingertorplatz, als die Spitze des Zuges an der Ecke Thalkirchner- und Müllerstraße angekommen war, wurde ‚Halt' kommandiert und stehenden Fußes die 3. Internationale gesungen und wieder ‚Hoch die Arbeiterregierung!' und ‚Nieder mit Hitler!' gebrüllt, dann setzte sich der Zug, nachdem schneidig ‚Abteilung marsch!' kommandiert war, wieder in Bewegung. Es wurde zur Pestalozzistraße (Gewerkschaftshaus) marschiert, dort vorschriftsmäßiges Kommando ‚Achtung! Abteilung halt!' Dann ließ der Führer Halbkreis formieren, es wurden wieder die bereits vorher erwähnten Formeln gebrüllt, dazu gepfiffen und gejohlt. Es war ein richtiggehendes Haberfeldtreiben, wie ich es in den neunziger Jahren in Oberbayern gesehen habe. Diese hier geschilderten Vorgänge spielten sich unter dem Schutze von Schutzleuten ab. Am Sendlinger-Tor-Platz standen im Schatten der Bäume zwei Schutzleute, ohne im geringsten Notiz zu nehmen.

Wo waren die tapferen Schutzleute, die so schneidig mit der blanken Waffe gegen Turner und Turnerinnen (und schwarzweißroten Flagge) vorgegangen sind?

Wo war die berittene Schutzmannsabteilung, die den ganzen Tag so schneidig durch die Straßen geritten ist??"

*

Was sagt Herr Mantel dazu? Warum haben hier die Schutzleute nicht blank gezogen?

Der Dreier-Tag

Lauingen, 30. Juli.

Am gestrigen Sonntag fand unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung der sogenannte Dreiertag, die Gründungsfeier der Vereinigung des ehemaligen 3. Infanterie-Regiments — Donau-Dreierbund — statt. Mehr als 100 Vereine aus nah und fern hatten sich mit ihren Fahnen eingefunden. In Anwesenheit des Prinzen Rupprecht, der Generale Ludendorff, von Gebsattel, Dänner und etwa 15 weiterer Generale gestaltete sich der Tag zu einer großen Kundgebung vaterländischen und nationalen Geistes.

Frau! Hast du vorige Woche den „Völkischen Beobachter" wieder bestellt? Ich habe dir doch das Geld schon dazu gegeben!" — „Aber

Mann, dieser Betrag war doch für eine „Hitlers Völkische Kampfschatzserie" bestimmt, welche wir ebenfalls monatlich beziehen. Den

„Völkischen Beobachter"

solltest du diesmal selbst bestellen und außerdem mehreren Bekannten zustellen lassen." —

Donnerwetter, darauf habe ich wieder vergessen. Heute ist aber

höchste Zeit, ich gehe sofort aufs Postamt und **bestelle!"**

Gerichtssaal

Methode Steppacher

Im alten Deutschland war die öffentliche Rechtsprechung vielfach formalistisch zu sehr eingeengt, es fehlte ihr namentlich in Zivilsachen jene Elastizität, die ein Vorzug der englischen Justiz ist, aber man konnte mit ihr trotz alledem im großen und ganzen zufrieden sein. Vor allem wegen der strengen Unparteilichkeit und Sachlichkeit des Richters.

Ein wesentlich anderes Bild bietet die Rechtspflege in der Republik. Sie ist wie alle öffentlichen Einrichtungen nicht mehr auf der einstigen Höhe, auch sie wird von dem „demokratischen" Zeitgeist angekränkelt und insbesondere im Zivilverfahren von jener Geschäftigkeit beherrscht, die mehr oder minder unter dem Einfluß der Gerissenheit der betreffenden Anwälte steht. Jüdische Rabulistik ist Trumpf.

Vor uns liegt ein Urteil des Landgerichts I in München. Die pens. Lehrerin Viktoria L. in Solln hatte gegen das Ehepaar Hermine und Max G., ebenfalls in Solln, Klage angestrengt wegen Herausgabe verschiedener Sachen, darunter ein Stück Leinen, Klöppelzackenspitzen, Batiststreifen und Seidensamt, unter der Beschuldigung, daß diese Gegenstände **ihr** Eigentum und ihr von der beklagten Ehefrau gestohlen worden seien. Das Amtsgericht München hatte die Verklagte verurteilt, 1½ Meter Batiststreifen mit Lochsaum und die Stickerei an die Klägerin herauszugeben, im übrigen die Klage abgewiesen, wogegen Berufung erhoben wurde.

Vertreten wurden die Verklagten von dem jüdischen Rechtsanwalt Dr. Steppacher, mit dem wir uns bereits einmal im „Völk. Beobachter" beschäftigten, ohne daß er gegen uns klagbar vorgegangen wäre. In der vorliegenden Strafverhandlung griff nun Dr. Steppacher zu dem echt jüdischen Kniff, die Klägerin, eine alte, kranke, vollkommen unbescholtene Frau zu verdächtigen, indem er gleich zu Beginn an diese die Frage stellte: Wie sind Sie denn eigentlich vom Lehrfach weggekommen? Er bezeichnete sie weiter als eine pathologische Lügnerin und als geistig nicht normal.

Man sollte meinen, daß vom Richtertisch aus entweder Dr. St. eine gehörige Zurückweisung wegen einer solchen Art von „Verteidigung" erfahren hätte, oder man zu dem Beschluß gekommen wäre, festzustellen, ob die Beschuldigungen des Dr. St. auf einer beweisbaren Grundlage beruhten. Keines von beidem geschah, der Gerichtshof ließ es ruhig zu, daß eine alte durchaus ehrenhafte Frau, die nur ihr Recht suchte, in öffentlicher Verhandlung beschimpft wurde.

Wenn man die einzelnen Schriftsätze durchgeht, stößt man auf eine ganze Reihe von Widersprüchen, die durch die Gerichtsverhandlung nicht geklärt wurden, deren Klärung aber unbedingt notwendig gewesen wäre. Man versteht es weder als Laie noch als Jurist, wie beide Gerichte zu einer solchen Urteilsfällung kommen konnten. Gesiegt hat offenbar die Methode Steppacher, durch seine zu der Streitsache gar nicht gehörigen Fragen und unbewiesenen Behauptungen, die Klägerin als eine unglaubwürdige Person von vornherein hinzustellen. So kam es denn, daß die Klägerin, die unter besonderer Anerkennung ihrer Tätigkeit als Lehrerin seinerzeit krankheitshalber in den Ruhestand versetzt wurde, in der Streitsache nicht nur unterlag, sondern sich auch noch die Verdächtigung ihres guten Rufes gefallen lassen mußte.

Bayerische Rundschau

Ingolstadt, 28. Juli. (Keine elektrische Straßenbahn.) In der gestrigen außerordentlichen öffentlichen Sitzung des Stadtrates wurde mit allen gegen 8 Stimmen der Linken die Erbauung einer elektrischen Straßenbahn abgelehnt.

Berchtesgaden. (Absturz vom Hohen Göll.) Der Architekturstudent Ernst Schäffer aus Berlin stürzte am Samstag vom Hohen Göll ab, blieb schwer verletzt in den Wänden liegen und verstarb nach einer, den ganzen Tag über dauernden Rettungsarbeit während der Bergung.

Landshut, 28. Juli. (Das Sammelwerk der niederbayerischen Landwirtschaft) für die Rhein-, Ruhr- und Pfalzhilfe für 1922/23 hat seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Das Ergebnis ist sehr befriedigend. Es beträgt: Bargeld 49 742 781 M., Brotgetreide im Werte von 1 176 000 000 Mark, Eier und Kartoffeln im Werte von 15 400 000 Mark.

Deggendorf. (Neue Industriewerke.) Der Bau der großen Siriuswerke am linken Donauufer bei Deggenau hat in seinem ganzen Umfang begonnen. Die Fabrik- und Verwaltungsgebäude nehmen eine Fläche von 12 Tagwerk ein. Zunächst soll die von Pfarrer Bärlehner in Mariakirchen unweit Simbach b. L. aufgedeckte kieselsaure Tonerde zu industriellen Zwecken, hauptsächlich zur Reinigung von Fetten und Ölen verarbeitet werden. Später sollen sich andere aussichtsreiche Industriezweige anreihen. Das großzügige Unternehmen, das von einem Stuttgarter Finanzkonsortium fundiert ist, kommt auf 5 Milliarden zu stehen. Auch die von Pfarrer Bärlehner gekaufte ehemalige Rethbauersche Kunstmühle erfreut sich solchen Vertrauens, daß das gesamte Aktienkapital für ihre Umbauung innerhalb 10 Tagen überzeichnet war. — Bei Schwanenkirchen wurde in großer Ausdehnung feiner Ton gefunden, der sich namentlich zu feinen Kunsttöpfereien eignet. Zur Ausbeutung soll demnächst ebenfalls eine Aktiengesellschaft mit bedeutendem Kapital gegründet werden.

Deggendorf. (Ein Streit um die Bisamratte.) Ein eigentümlicher Streit hat sich wegen Vertilgung der nun auch in hiesiger Gegend in größeren Mengen auftretenden Bisamratte zwischen den amtlich aufgestellten Bisamrattenfängern und den Jagdinhabern entwickelt. Während erstere für Ausrottung dieser Fischräuber eifrigst bemüht sind, wollen letztere die Schonung der Bisamratte in gewissen Monaten, um möglichst viele Pelze als Jagdbeute zu erlangen. Der Sommerpelz einer Bisamratte wird jetzt mit 60 000, der Winterpelz mit 100 000—150 000 M. bezahlt. Die Entscheidung hat die Kreisregierung zu fällen. Hoffentlich wird den Jagdpächtern kein Recht auf Schonung dieser gefährlichen Fischräuber zugestanden. — Das Pelzwerk der seinerzeit durch den Fürsten Schwarzenberg eingeführten Bisamratte ist zum Unterschied von der exotischen Bisamratte so minderwertig, daß man nicht begreift, daß ein solcher Pelz überhaupt auf den Markt kommt. Ganz abgesehen davon, daß die Fische als Nahrungsmittel uns weit wichtiger sind als die Interessen des Pelzhandels.

Dingolfing. (Unterschlagung.) Laut „Dingolfinger Anzeiger" hat der Chauffeur Rud. Mayerhofer von Passau, der in einem Landshuter Kaufhaus bedienstet war, einem Dingolfinger Geschäftsmann 24 Millionen Mark unterschlagen und ist flüchtig gegangen. Mayrhofer treibt Handel mit Kraftfahrzeugen."

Füssen, 27. Juli. (Ein Stadtrat als Lebensmittelschieber.) Bei dem Versuch, über die Grenze nach dem Schluxen, ein größeres Quantum Butter, Zucker und andere Lebensmittel zu schmuggeln, wurde ein Beauftragter des Gastwirts A. Gaigl von Grenzbeamten abgefaßt. Im Zusammenhang mit der Affäre soll auch der Bruder Gaigls, Stadtrat in Füssen, stehen. Der Stadtrat wird, wie die Blätter schreiben, feststellen müssen, inwieweit es zutrifft, daß ein Mitglied des Kollegiums mitgewirkt hat, Lebensmittel, die für viele Kreise der Füssener Bevölkerung nicht mehr erschwinglich sind, über die Grenze zu bringen. Schade, daß man nicht erfahren kann, welcher Partei der Herr Schmuggler-Stadtrat angehört.

Weiden, 27. Juli. (Erschossen) wurde an der tschechischen Grenze der Wagner Hubler, ein Böhme, in der Gegend von Neubömischbruck. Er wurde von einem bayer. Grenzaufseher angerufen, als er die Grenze überschreiten wollte. Der Aufseher, der in ihm einen Schmuggler sah, gab, als Hubler auf den Anruf nicht stehen blieb, aus seinem Dienstrevolver einen Schuß auf ihn ab. Der Schwerverletzte wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht, in dem er gestorben ist.

Würzburg. (Millionenschiebung.) Am hiesigen Bahnhof wurde ein Schieber in dem Moment festgenommen, als er für mehrere Millionen Rauchfleisch, Schinken und Wurstwaren nach Hanau bringen wollte. Das Fleisch stammte aus der Schweinfurter Gegend. — Und der Name dieses Ehrenmannes?

*

Salzburg, 25. Juli. (Eine neue Paßstraße durch die Glocknergruppe.) Der Verlust der Dolomitenstraße hat dem österreichischen Turistenverkehr und damit der gesamten österreichischen Fremdenwirtschaft einen ganz empfindlichen Schaden zugefügt. Es blieben nach dem Zerfall der Monarchie wohl die großen hochalpinen Landschaftsgebiete von Weltruf bei der kleinen Republik, aber die Zahl der hochalpinen Automobilstraßen hatte sich doch empfindlich verringert. Nationalrat Dr. Hameck hat deshalb den Plan eines hochbedeutsamen Straßenplanes angeregt, der geeignet wäre, Österreich für die Einbuße der Dolomitenstraße vollauf zu entschädigen. Danach ist beabsichtigt, die von Zell am See über Bruck-Fusca nach Ferleiten führende und schon jetzt größtenteils für Kraftwagen fahrbare Straße in den Talschuß von Ferleiten und von dort über das Ruschertörl und eisfreien Heiligenbluter Tauern bis in die Nähe des Groß-Glocknerhauses weiterzuführen, wo sie in der bestehenden Glocknerhausstraße eine Fortsetzung nach Heiligenblut und durch das Mölltal und über den Iselberg bis Lienz finden würde. Man könnte also durch den Neubau eines etwa nur 20 Kilometer langen Verbindungsstückes und durch Ausbesserung einzelner Teile der bereits vorhandenen Straßen einen rund 100 Kilometer langen, in einer Seehöhe von über 2500 Metern führenden Straßenzug erhalten, der eine Reihe hochalpiner Landschaftsbilder aufweisen würde von seltener Pracht.

Turn- und Sportnachrichten

Süddeutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

In Mannheim fanden bei gutem Besuche die Süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften statt, bei denen sich die Münchener acht Siege, fünf zweite und sechs dritte Plätze holten. Erwartungsgemäß siegte die 3 mal 1000-Meter-Staffel der T.V. 1860 und die 4 mal 100-Meter-Staffel der M.T.V.-Damen. Im 800- und 1500-Meter-Lauf wurden alle Plätze von Münchenern belegt. Sehr gut ist auch der Sieg von Hanmann mit 13,35 Meter im Kugelstoßen.

Ergebnisse.

Laufen 100 Meter: 1. **Ehms** (Eintracht Frankfurt) 11,3; 2. Neumann (Mannheim) 11,4; 3. Weiber (Frankfurt) 11,5. — 200 Meter: 1. **Apfel** (Mannheim) 22,9; 2. Möbus (Stuttgart) 23,1; 3. Joseph Schmid (1860 München) Brustbreite. — 400 Meter: 1. **Apfel** (Mannheim) 52,8; 2. Berchtold (M.T.V. München) 52,4; 3. Kißner (S.C. Stuttgart) 52,6. — 800 Meter: 1. Kleekam (1860 München) 2:02,8; 2. Schrötter (1860 München) 2:03,6; 3. Peter Schmid (1860 München) 2:04,0. — 1500 Meter: 1. **König** (1860 München) 4:18,8; 2. Karl Jennwein (1860 München) 4:19,0; 3. Nothelfer (Tschft. München) 4:2?,0. — 5000 Meter: 1. **Kellner** (Stuttgart) 16:02,2; 2. Gillweiler (Wiesbaden) 1?:?,4; 3. Montag (Saarbrücken) 150 Meter zur. — 10 000 Meter: 1. Gg. **Jennwein** (1860 München) 33:34, 2. Göhrig (Leutershausen) 3?:41,9; 3. Posch (Kaltental) 250 Meter zur. — 110-Meter-Hürden: 1. **Troßbach** (Frankfurt) 15,6; 2. Hebel (Mannheim), 17,0. — 400-Meter-Hürden: 1. **Amberger** (Karlsruhe) 1:?1,7; 2. Hebel (Mannheim); 3. Schramm (Mannheim).

Staffelläufe. 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. **Eintracht Frankfurt** 4?,?; 2. Tgde. Mannheim 2,5 Meter zur.; 3. T.G.V. 1860 Frankfurt 3 Meter zur. — 3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. **T.V. 1860 München** in 8:11,2; 2. V.f.R. Heilbronn in 8:17,8; 3. S.C. Saar Saarbrücken 8:29,0.

Springen. Weitspringen: 1. **Joseph Schmid** (1860 München) 6,50; 2. Haußmann (Stuttgart) 6,33; 3. Zeh (Stuttgart) 6,13. — Hochspringen: 1. **Haußmann** (Stuttgart) 1,68; 2. Kaft (Mannheim) 1,63; 3. Lambscher (Ludwigshafen) 1,63. — Stabhochspringen: 1. **Raeg** (Frankfurt) 3,40; 2. Berne (Landau) 3; 3. Meixner (Brühl) 3,20; die Münchener waren am Stabhochspringen nicht beteiligt.

Werfen und Stoßen. Kugelstoßen: 1. **Hanmann** (1860 München) 13,35; 2. Benninger (Pirmasens) 13,24; 3. Schlenker (Stuttgart) 12,45. — Speerwerfen: 1. **Buchgeister** (Freiburg) 57,2?; 2. Caldion (Frankfurt) 51,86; 3. Junium (Ludwigshafen) ??,41. — Diskuswerfen: 1. **Steinbrenner** (Frankfurt) 44,80; 2. Dr. Oschmann (Mannheim) 33,86.

Damenwettbewerbe. 100-Meter-Lauf: 1. **Haug** (Frankfurt) 13,8; 2. Becher (Bruchsal) 14,0; 3. Mayr (M.T.V. München) 14,2. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. **M.T.V. v. 1879 München** in 55,0; 2. Mannheimer Turngesellschaft 56,2; 3. Tgef. Heidelberg 56,4. — Weitspringen: 1. **Eckart** (1860 München) 4,70; 2. Klein (Mannheim) 4,49; 3. de Rossi (Heidelberg) 4,48. — Hochspringen: 1. **Schellenkamp** (Heidelberg) 1,32; 2. Mayr (M.T.V. München); 3. Eckart (1860 München) je 1,28. — Kugelstoßen: 1. **Haug** (Frankfurt) 8,14; 2. Putz (Tschft. München) 8,02; 3. Roos (Stuttgart) 7,38. — Diskuswerfen: 1. **Klein** (Mannheim) 23,11; 2. Blase (Frankfurt) 22,88; 3. Putz (Tschft. München) 19,70. — Speerwerfen: 1. **Klein** (Mannheim) 26,64; 2. Schißler (Heilbronn) 22,40; 3. Herlinger (Ludwigsburg) 21,80.

Eine Radfernfahrt durchs bayerische Hochland.

München, 30. Juli. Am gestrigen Sonntag fand ein hochinteressantes radsportliches Ereignis statt: die 5. Radfernfahrt „Quer durchs bayerische Hochland", die vom Gau Altbayern des Bundes Deutscher Radfahrer veranstaltet war, über 205 Kilometer umfaßte und von München ausgehend u. a. nach Starnberg, Murnau, Partenkirchen, Mittenwald, Walchensee, Kesselbergstraße, Kochel, Benediktbeuren und Wolfratshausen führte. Der berüchtigte Wolfratshauser Berg spielte bei der Entscheidung eine wichtige Rolle. Als Sieger ging das Mitglied des Münchener Radfahrervereins von 1884, Otto Schmeicher, durchs Ziel, der die Reise in 7 Stunden 13 Minuten 2,4 Sekunden zurücklegte. An der Fahrt hatten 55 Fahrer teilgenommen, von denen 25 bis zum Ende durchhielten.

Die Leichtathletik-Abteilung des Vereins Turnerschaft hielt am Sonntag

Interne Jugendwettkämpfe

ab, die bei sehr guter Beteiligung beachtenswerte Ergebnisse hatten.

Besonders sei das Abschneiden von Eff (06) erwähnt, der sowohl in Sprung, Wurf und Lauf einen Ersten errang. Baumann (08) war fast durchwegs überlegen und erreichte im Kugelstoßen mit 15 Pfund 8,12 Meter (!). Aus Steinkohl (06) wird noch manches zu machen sein, wenn er so vielversprechend weitermacht, wie er begonnen.

Die Resultate sind:

05/06: 100-Meter-Lauf: 1. Steinkohl 12,3; 2. Sedlmayr 12,5; 3. Heckel 12,9. — 800-Meter-Lauf: 1. Eff 2:17,4; 2. Steiner 2:21,0; 3. Sedlmayr 2:27,4. — 3000 Meter: 1. Schmid F. 10:10,2; 2. Hückl III G. 10:27,4; 3. Steiner 10:42,7. — Hoch: 1. Eff 1,42; 2. Kohnmünch 1,42; 3. Färber 1,27. — Weit: 1. Sedlmayr 5,65; 2. Steinkohl 5,62; 3. Heckel M. 5,22. — Kugel: 1. Steinkohl 9,81; 2. Sedlmayr 9,24; 3. Eff 9,05. — Speer: 1. Eff 31,24; 2. Färber 24,94; 3. Frank 24,50. — Dreikampf (100, Weit, Kugel): 1. Sedlmayr 111 Pkte.; 2. Steinkohl 110; 3. Heckel M. 81; 4. Kohnmünch 70; 5. Eff 62; 6. Stampfl 24.

07/08: 50 Meter: 1. Baumann 7,0; 2. Tischler 7,7; 3. Hundhammer C. 7,7. — 100 Meter: 1. Baumann 13,2; 2. Hundhammer C. 14,4; 3. Tischler 14,5. — Hoch: 1. Riedmayer 1,37; 2. Baumann 1,32; 3. Riemann 1,32. — Weit: 1. Baumann 5,81; 2. Riedmayer 4,89; 3. Hundhammer C. 4,61. — Kugel (15 Pfd.): 1. Baumann 8,12 (!); 2. Riedmayer 6,71; 3. Riemann 6,65. — Diskus: 1. Baumann 2?80; 2. Riemann 2186; 3. Riedmayer 2075. — Dreikampf: 1. Baumann (50, Hoch, Diskus) 66 P.; 2. Riedmayer 58; 3. Hundhammer C. 42; 4. Riemann 41; 5. Tischler 25; 6. Hundhammer C. 6.

Süddeutsche Meisterschaften im Schwimmen.

Bei den am Samstag und Sonntag in **Göppingen** zur Durchführung gebrachten süddeutschen Meisterschaften errangen die **Münchener in der Städtestaffel** ihren einzigen Sieg. Die genauen Ergebnisse sind:

Gaulagenstaffel 4 mal 100 Mtr.: 1. Gau Württemberg 5:18 Min. vor Gau Bodensee 5:53 überlegen gewonnen. — 2. Seniorenfreistilstaffel 4 mal 50 Meter: 1. Jungdeutschland Darmstadt 2:06,4 Min. vor S.B. Göppingen und B.f.v.S. München 2:10 Min. — 2. Senior-Schwimmen 100 Meter: 1. Ziegler (Karlsruhe) 1:18 Min. vor Brenner (Göppingen) und Schmid (München) 1:20,4 Min. — Damen-Bruststaffel 3 mal 50 Meter: 1. S.B. Cannstatt 2:21,6 Min. vor Bayern 07 Nürnberg und B.f.v.S. München 2:23,2 Min. — 1. Senioren-Bruststaffel 3 mal 100 Meter: S.B. Göppingen im Alleingang. — 2. Senioren-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Lieret (Bayern 07 Nürnberg) 1:09 Min. vor Schmuck (Darmstadt) und A. Schmid (B.f.v.S. München) 1:13 Min. — 2. Senioren-Brustschwimmen 200 Meter: 1. Möllmann (Göppingen) 3,0? Min. vor Bachmann (Bregenz) und Rusch (M.T.V. München) 3:22,4 Min. — 1. Senior-Brustschwimmen 100 Meter: Faust, Göppingen, 1:24 Min. vor Eidenschink, B.f.S. München, 1:29,6 Min. — 1. Senior-Seitenschwimmen 100 Meter: 1. Brenner, Göppingen, 1:20 Min. — 1. Senior-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Gropper, Augsburg, 1:07,6 Min. vor Becker, Offenbach, und Scriba, Darmstadt. — Springen für Damen: 1. Krafft, Bayern 07 München, 42,5 Punkte vor Vögelin, M.S.V. München, 38 Punkte. — 1. Senior-Rückenschwimmen 100 Meter: Kauffmann, S.B. Ludwigsburg, 1:22 Min. vor Hidding, Göppingen, und Riesch, S.B. München, 1:23,1 Min. — Damen-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Zaun, Frankfurt, 1:46 Min. vor Noll, Heidelberg, und Hesselberger, N.S.V. München, 1:47,4 Min. — 2. Senioren-Lagenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. S.B. Göppingen 2,18 Min. vor S.B. 99 München 2:29,8 Min. — 2. Senioren-Freistilstaffel 3mal 100 Meter: S.B. Göppingen 3:49,2 Min. vor B.f.v.S. München 3:52,4 Min. — 1. Seniorenstilstaffel: Jung-Deutschland Darmstadt 3:35,6 Min. vor B.f.v.S. München 3:36,2 Min. und Karlsruhe. — Damen-Lagenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. Erster Frankfurter S.C. 3,08 Min. vor B.f.v.S. München 3,10 Min. — Städtestaffel: 1. München 5,30 Min. vor Stuttgart 5:30,4 Min. — Im Wasserball siegte 1. Frankfurter S.C. mit 5:1 gegen den Schwimmverein Mannheim.

Deutscher Marathonlauf 1923.

In Berlin wurde am Vortag der Brandenburgischen Meisterschaften der Deutsche Marathonlauf zur Durchführung gebracht, der eine noch nie dagewesene Teilnehmerzahl von über 120 Läufern aufwies.

Die Strecke von **42,2 Kilometer wurde in zwei Runden zurückgelegt, was sich gut bewährte.**

Wanderer, Potsdam, führte von Anfang an, seinen Vorsprung langsam bis auf 800 Meter vergrößernd. Nach ihm erscheinen nach den ersten 20 Kilometern Körper, Albrecht, Blankenburg, Ohle, Brand und Hempel. Erst nach 15 Minuten der vorjährige Sieger Wils.

Auf der zweiten **Hälfte der Strecke änderte sich** das Bild noch ganz wesentlich: Wanderer kann die Führung zwar bis zum 38. Kilometer behalten, muß sie aber dann an **Hempel**, S.C.C., abgeben, der sich schön vorgearbeitet hat und unangefochten in 2 Stunden 52 Minuten 22,3 Sekunden das Ziel auf dem Sportplatz Tiergarten erreicht. Als Zweiter trifft in 2:50:27,2 der junge Neuköllner **Ohle** in sehr guter Verfassung ein. Und dann kommt als größte Überraschung — **Wils**, der in der zweiten Hälfte vom 30. auf den 3. Platz aufgelaufen ist. Die Beteiligung von seiten des Publikums war außerordentlich; die ganze Strecke beidseitig schwarz von Zuschauern eingesäumt. Die Absperrung ganz hervorragend. Trotzdem die Strecke mitten durch Verkehrsstraßen ging, war während des Laufes sowohl Trambahn als auch jeder Wagenverkehr vollständig verboten.

Daß das **Ausland sich nicht** beteiligte, kann nur begrüßt werden. Deutsche Meisterschaften und Deutscher Marathonlauf sind nur für Deutsche, wir wollen uns hüten, es hier den Engländern nachzumachen, die die Landesmeisterschaften offen für alle Nationen ausschreiben.

Das Ergebnis des Laufes: 1. Hempel (S.C.C.) 2:52:22,3; 2. Ohle (Neukölln) 2:59:27,2; 3. Wils (Marathon 02) 3:00:14,3 (zugleich Sieger der Altersklasse); 4. Wanderer (Potsdam) 3:01:36,5; 5. Goeckel (Saarbrücken) 3:01:46; 6. Albrecht (B.A.R.) 3:05:00,8.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen:

Dienstag, den 31. Juli 1923.

Sekt. **Haidhausen-Bogenhausen**: Sprechabend im Hofbräuhauskeller (Veteranensaal), Innere Wienerstr. Referent Pg. **Stier**.

Sekt. **München-Süd**: Sprechabend im Gasthaus zum Schwalbenstein, Ecke Reifenstuel-Thalkirchnerstraße. Referent Dr. **Pieper**.

Sekt. **Neuhausen**: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7. Referent Dr. **Buchner**.

Mittwoch, den 1. August 1923.

Sekt. **Westend**: Sprechabend im Nebenzimmer des Pratenkeller, Theresienhöhe. Sprechabend fällt wegen der Versammlung im Zirkus aus.

Freitag, den 3. August 1923.

Sekt. **Schwabing**: Sprechabend im Gasthaus „Franz Josefshof", Franz Josefstr. 45. Referent Alfred **Rosenberg**.

*

Aschaffenburg. Sprechabend jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Lokal der Heyland Schwind-Brauerei, Roßmarkt 21.

Erlangen. Wenn wir in der letzten Zeit über Versammlungen und Sprechabende nichts berichtet haben, so liegt das nicht etwa an der Untätigkeit der Ortsgruppe, sondern ist vielmehr auf das unaufhaltsame Anwachsen der hiesigen Ortsgruppe und der damit verbundenen umfangreichen Arbeit zurückzuführen. Außer unseren allmonatlichen Mitgliederversammlungen, die stets außerordentlich gut besucht waren, hielten wir mehrere Sprechabende ab, die ebenfalls immer den gewohnten Besuch aufwiesen. Am 20. Juni sprach Pg. Zellerbauer unter reichem Beifall über „Parlamentarismus, Weltkapital und Marxismus, die Totengräber Deutschlands"; am 11. und 17. Juli Herr Prof. Dr. Lent (Deutsche Volkspartei) in zwei Schulungsvorträgen über „Der Versailler Vertrag, seine politischen und wirtschaftlichen Folgen". Herr Prof. Dr. Lent, der sich für diese beiden Vorträge in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, verstand es, an diesen beiden Abenden den zahlreich erschienenen Parteimitgliedern und Gästen die in unser politisches und wirtschaftliches Leben tiefeinschneidenden Auswirkungen des Schandvertrages von Versailles an Hand von Tatsachen und statistischem Material so recht vor Augen zu führen. Es wäre zuviel, über all die interessanten Einzelheiten zu berichten; wir möchten aber nicht versäumen, zu bemerken, daß die sich den Vorträgen anschließenden Diskussionen uns reichlich Gelegenheit gaben, uns mit Herrn Prof. Dr. Lent in sachlicher

Am 5. August 1923 spricht Adolf Hitler in Neustadt a. d. Aisch

Weise über unsere politischen Meinungsverschiedenheiten auseinanderzusetzen. — Pg. Umlauf hielt eine Reihe von Vorträgen in der Umgebung von Erlangen, und zwar in Rüsselbach, Mausdorf, Neundorf und Münchaurach. überall waren die Sprechabende von gutem Erfolg begleitet. Neundorf, Münchaurach und Dörflas schlossen sich zu einer strammen Ortsgruppe zusammen, die bereits eine stolze S.A. ihr eigen nennt. Eine Reihe anderer, der Ortsgruppe Erlangen angeschlossener Untergruppen ging infolge der Vorgänge am Deutschen Tag dazu über, ebenfalls Sturmabteilungen zu gründen. Es geht bei uns überall rüstig aufwärts. Auch die Jugend will nun nicht mehr zurückstehen. Sie hat sich in einem starken Jugendbund zusammengeschlossen und arbeitet tatkräftig mit.

Nürnberg. Am 25. Juli fand in den überfüllten Zentralsälen ein öffentlicher Unterhaltungsabend der **Sturmabteilung Nürnberg** statt. Im Mittelpunkt des Abends, der durch schneidige Märsche und vaterländische Weisen der Kapelle der „Reichsflagge" verschönt wurde, stand die Ansprache unseres Pg. Dr. **Klotz** über das Thema: „**Volkstum und Wehrhaftigkeit**".

Dr. Klotz, der bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde, führte etwa folgendes aus:

Jedes Recht muß mit den Waffen erkämpft und behauptet werden: die bescheidensten Ansprüche waren von jeher nur durchzusetzen, wenn ein Staat bereit war, seine Regimenter marschieren zu lassen. Brandenburg-Preußen stand vor der Schicksalsfrage: **entweder stärker und mächtiger zu werden oder unterzugehen.** Ein bloßes Verwalten des Erbes der Vergangenheit gab es nicht.

Es ist eine fortlaufende kriegerische Entwicklung, die von **Brandenburg zum preußischen Staat** eines Friedrichs des Großen führte und weiter **zum Deutschen Reich. Die Politik mußte auf das Schwert gestellt werden, sollte sie von Erfolg sein:** denn freiwillig wurde uns kein Recht eingeräumt im Konzilium der europäischen Staaten. Vergebliche Versuche wurden angestellt, die deutsche Einigung zu erwirken unter Vermeidung kriegerischer Konflikte; **die Lösung der deutschen Frage** gelang erst und konnte erst gelingen, als das Genie eines Bismarck die Entscheidung auf dem Schlachtfelde fand: **So ist die Gründung des Deutschen Reiches unter dem Donner der Kanonen seiner Armee vollzogen worden.**

Wehrmacht und Volk bildeten im alten Deutschen Reich eine Einheit, deren Triebfedern **Pflichtbewußtsein und Ehrbegriff** waren. Es kam ein August 1914, der das gesamte Volk aufstehen ließ in nationalem Idealismus. Von Sieg zu Sieg ging's, bis die Saat der Zersetzung ihre Früchte getragen hatte.

Der innere Feind, die Novemberlinge, und die Diktatoren von Versailles wußten, was sie taten, als sie in „gemeinsamer Arbeit" das Heer uns nahmen und durch eine Söldnertruppe ersetzten. Aber sie haben nicht damit gerechnet, daß der alte Geist nicht untergehen konnte trotz der Vergiftungsversuche, die mit der klingenden Münze, dem Symbol der Demokratie, angestellt worden sind. **Die Ehre hat die kleine Wehrmacht sich erhalten.**

Wenn die Novemberhelden heute über eine Prinzessin Hohenlohe zu Gericht sitzen, so mutet das eigen an. Es ist ein Spott und ein Hohn auf das ganze deutsche Vaterland, wenn solche Männer sich zu urteilen und zu richten erdreisten, die ihr Amt und ihre Tätigkeit doch nur auf den ungeheuerlichsten Betrug, auf den gemeinsten Verrat im November 1918 aufbauen können!

Es geht eine Welle durch unser Volk, das zu erkennen beginnt, wer es **wehrlos** und wer es damit **ehrlos** gemacht hat: das Volk beginnt zu erkennen, daß es eine Faust haben muß, um ein Recht besitzen zu können, daß es eine rechtlose Figur im Völkerleben darstellt, solange es nicht in der Lage und bereit ist, für seine Lebensnotwendigkeiten zu kämpfen.

In einer schweren Zeit, aus dem inneren Drang heraus, unserem Volk den Weg in die Freiheit zu öffnen, sind unsere **Sturmabteilungen** gegründet worden. Sie sollen dereinst den Kern der großen Truppe abgeben, **die den Willen der Nation zur Freiheit in die Tat umsetzen wird.** Unsere Sturmabteilungen werden, wenn der Tag gekommen sein wird, unter dem neuen Symbol: **dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Grund, umrandet vom Rot der Liebe zum Vaterland,** sich einsetzen fürs Volk. **Und sie werden siegen, weil sie bereit sind, für ihr Ideal zu sterben.**

Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen, und spontan wurde das Deutschlandlied angestimmt. Noch lange Zeit blieben unsere Freunde beisammen und lauschten den Klängen der Musik, die an große Zeit erinnerte.

Regensburg. In der Stadthalle fand am 25. d. M. neuerdings eine große öffentliche Massenversammlung statt, in der an Stelle des in letzter Stunde verhinderten Pg. Prof. Bohneberg, Nürnberg, **Hermann Esser** sprach. In 2½stündigen, oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen gab der Redner ein Bild der Lage des deutschen Volkes und zeigte darauf die Wege, die die Nationalsozialisten für die einzig richtigen halten, um aus dem gegenwärtigen Elend herauszukommen. Besonderes Interesse erweckten die Ausführungen des Referenten über die Judenfrage, die er vom Standpunkt des Sozialisten, d. h. Gegners der Ausbeutung, aus erörterte. Ein Kommunist versuchte in der Aussprache die Worte unseres Referenten abzuschwächen, wurde aber von Pg. Hermann **Esser** derart abgefertigt, daß er sicherlich auf längere Zeit hinaus nicht mehr Lust haben wird, in nationalsozialistischen Versammlungen seine Weisheit zu verzapfen. Eine ganze Reihe von Neuaufnahmen waren der äußere Erfolg des Abends, der wiederum ein beredtes Zeichen gab von der zähen Arbeit, die in verhältnismäßig kurzer Zeit in Regensburg geleistet worden ist.

Zweierlei Maß

Ein recht merkwürdiges Licht auf die politische Einstellung der Augsburger Polizeibehörde und des famosen Stadtkommissärs Dr. **Kreißelmeyer** werfen folgende Tatsachen.

Da werden auf **der einen Seite** die Veranstaltungen der vaterländischen Kampfverbände und insbesondere der Nationalsozialisten verboten, beschränkt oder sonstwie schikaniert. Man sorgt eben für „Ruhe und Ordnung" und ist bemüht, die verlorene oder nicht vorhandene, eigentlich selbst aufgegebene revolutionäre „Staatsautorität" zu heben. Weil man hinter „Ruhe und Ordnung" und „Staatsautorität" so recht lustig seinen subjektiven und parteipolitisch eingestellten Anschauungen und Machenschaften seinem Herzensgrimm über die aufsteigende völkische Bewegung und verwandten Dingen mehr Luft machen kann. Na, man versteht's ja letzten Endes — Parteikrippe, Ministersessel:

Auf der anderen Seite? Das ist's, was ich sagen will. In der **Jakobschule** zu Augsburg z. B. hielt die sozialistische Arbeiterjugend, Gruppe **Jakobervorstadt**, am Donnerstag, 5. Juli, abends 7 Uhr, eine Versammlung ab, in welcher der Jugendgenosse Staufer einen Vortrag hielt über „Die Könige und ihr Nationaldenken". Der Jugendgenosse muß es ja wissen! Allerhand Klimbim leistete man sich noch in der Schule. So z. B. Propaganda für den Reichsjugendtag am 11. und 12. August zu Nürnberg. Freilich, da soll ja zugleich auch die uns vom Juden Preuß „geschenkte" faule Reichsverfassung ihre gebührende sozialistische Ehrung bekommen.

Sind dem Stadtrat Augsburg die Versammlungen der sozialistischen Arbeiterjugend in der protestantischen St.-Jakob-Schule (Volkshauptschule) bekannt? Dürfen die Schulräume von den Sozialdemokraten benutzt werden, weil der 2. Bürgermeister Augsburgs, Herr **Ackermann**, Sozialdemokrat ist??

Noch ein Bild: Man verbietet den Nationalsozialisten in Augsburg geschlossene Märsche, Entrollung der Hakenkreuzfahne, Tragen von Armbinden usw. Selbst zu der letzten öffentlichen Versammlung, in welcher Pg. Dr. Nickl sprach, wurden die Nationalsozialisten eigens schriftlich auf dieses Verbot aufmerksam gemacht (unterschrieben diesmal von dem sozialdemokratischen Bürgermeister Ackermann — die Herren belieben scheinbar in ihrem Verantwortungsgefühl sich gegenseitig abzulösen). Am anderen Tage? Da marschierte um 9 Uhr abends ein Trupp Menschen beiderlei Geschlechts singend über den Königsplatz durch die Fuggerstraße. Voran wehte ein schwarzrotgoldne Republikfahne: es war also ein sozialdemokratischer Verein. Am Stadttheater löste er sich auf. Keine Polizeiorgane hinderten den Zug am Marschieren, am Singen, verlangten die Einrollung der Fahne. Keine Polizeiknüppel wurden gezogen und keine polizeileutnantsmäßigen Pfeifensignale ertönten.

Herr Stadtkommissar Dr. Kreißelmeyer „wußte ja sicher von nichts". Freilich, Volkspartei, Demokratie und Sozialdemokratie — ein würdiges Kleeblatt.

Handel und Wirtschaft

Kleinrentner und Kapitalismus

Zur Verteidigung der Wucherzinsennahme wird der Kleinrentner ins Feld geführt. Die Not der Kleinrentner wird in allen Farben düster gemalt. Mit Recht. Mit Unrecht führt man aber dieselbe als Beweis für die Berechtigung der Wucherzinsen an. Denn dieser gesetzlich geregelte, gesetzlich geschützte und gesetzlich gestützte Wucher erzeugt ja die Not, nicht bloß der Kleinrentner, sondern des ganzen Volkes. Wie das gemacht wird, sei aus vielen an folgendem, aus dem Leben gegriffenen Beispiel gezeigt.

Die Aktiengesellschaft „Dachziegelwerke Ergoldsbach" wurde 1904 gegründet. Die bewilligte Summe betrug 700 000 M. Die Entwicklung dieses Unternehmens für die Aktien-Leihkapitalistengesellschaft, d. h. die dem Unternehmen zugunsten der Aktionäre entzogene Verzinsung zeigt uns folgende Aufstellung:

Die Gesellschaft der Leihkapitalisten hat auf das 1904 in Aktien zerlegte Leihkapital von 700 000 M. bis 1909 dem Unternehmen 427 000 M. zur Verzinsung entzogen; im Jahre 1910 stellte man dem Unternehmen wieder 300 000 Mark gegen neuerlichen unbegrenzten Verzinsungsanspruch zur Verfügung und entzog auf die auf 1 000 000 M. „erhöhte" Leihkapitalsumme bis 1911 dem Unternehmen 280 000 M., somit seit Anfang 707 000 M. zur Verzinsung; im Jahre 1912 stellte man dem Unternehmen wieder 400 000 M. gegen neuerlichen unbegrenzten Verzinsungsanspruch zur Verfügung und entzog auf die auf 1 400 000 M. „erhöhte" Leihkapitalsumme dem Unternehmen 196 000 M., somit seit Anfang 903 000 M. zur Verzinsung; im Jahre 1913 stellte man dem Unternehmen wieder 200 000 M. gegen neuerlichen unbegrenzten Verzinsungsanspruch zur Verfügung und entzog auf die auf 1 600 000 M. „erhöhte" Leihkapitalsumme bis 1920 dem Unternehmen 3 120 000 M., somit seit Anfang 4 023 000 M. zur Verzinsung; im Jahre 1920 stellte man dem Unternehmen wieder 5 100 000 M. gegen neuerlichen unbegrenzten Verzinsungsanspruch zur Verfügung und entzog auf die auf 6 700 000 M. „erhöhte" Leihkapitalsumme dem Unternehmen 1 554 000 M., somit seit Anfang 5 577 000 M. zur Verzinsung.

Die Erhöhung der für die Stammgläubiger eines solchen Unternehmens zu Buche stehenden und vom Unternehmen unbegrenzt zu verzinsenden Leihkapitalsumme wird nach außenhin als „Kapitalserhöhung" hingestellt, eine Täuschung, der auch unsere volkswirtschaftliche Wissenschaft verfallen ist. Es ist eine Täuschung. Denn von einer Kapitalserhöhung kann deshalb nicht gesprochen werden, weil das früher im Unternehmen angelegte Leihkapital dem Unternehmen durch die unbegrenzte Verzinsung längst wieder entzogen worden ist.

Im Jahre 1912 war dann also der Leihkapitalstamm von 1904 bereits mit 100 Prozent, im Jahre 1920 mit 200 Prozent, im selben Jahre mit 300 Prozent und 1922 mit 400 Prozent verzinst; der Leihkapitalstamm von 1910 war im Jahre 1919 mit 100 Prozent, im Jahre 1920 bereits mit 200 Prozent und 1922 bereits mit 300 Prozent verzinst; der Leihkapitalstamm von 1912 war im Jahre 1920 bereits mit 100 Prozent, im Jahre 1921 bereits mit 200 Prozent und 1922 schon mit 300 Prozent verzinst, und trotzdem besteht nach „gesetzlichem" Recht ein Anspruch seitens der Leihkapitalisten auf weitere unbegrenzte Verzinsung und eine Verpflichtung für das Unternehmen zur unbegrenzten Verzinsung weiter. Daraus entstand die Notwendigkeit für das Unternehmen, schon 1921 weiteres Leihkapital aufzunehmen, um weiter produzieren zu können, was die Aktien-Leihkapitalistengesellschaft für das Unternehmen gerne besorgte, nachdem sie zuerst dafür sorgte, daß sich im Unternehmen selbst kein zinsfreies Betriebskapital bilden kann. 1922 und 1923 wiederholt sich dasselbe Spiel.

Es ist das derselbe Vorgang wie zwischen einem gewöhnlichen Gläubiger und gewöhnlichen Schuldner.

Das Muß und der Wille zum Leben kommt dem modernen Wuchersystem „Kapitalismus" zugute.

Zuerst wird das Sparkapital der arbeitenden und sparenden Menschen aufgesaugt und so der notleidende Kleinrentner erzeugt. Sein Kapital wird benötigt, um das Kapital der alten Leihkapitalisten, früheren nichtarbeitenden (außer es ist die Berufsleihkapitalistentätigkeit auch eine Arbeit) und nichtsparenden und jetzigen Großrentner zu verzinsen, es zu ermöglichen, daß dem Berufsleihkapitalisten auf mathematischen Errechnungstafeln das Kapital unter dem Rechtstitel Zins zugeführt wird. Deshalb müssen so viele Schuldscheinpapiere (Aktien) unter das Volk gebracht werden, als sich Kapital ansammelt. Dem Volke werden aber die Schuldscheinpapiere nicht zum Nennwert oder zu dem Betrage, den das Unternehmen erhalten hat, überlassen, sondern zum Kurswert. Die Schuldschein-

papiere „Aktien" der Dachziegelwerke Ergoldsbach z. B. notierten am 3. Januar 1923 (Bayer. Staatsztg. Nr. 2) 25 000. Dadurch wird erreicht, daß für den Erwerber eine Verzinsung von 24% nur eine tatsächliche Verzinsung von 1% ist. Denn die höhere Verzinsung wurde ihm durch den hohen Kurspreis auf Jahre im vorhinein abgeknöpft. Der frühere Sparer und jetzige Kleinrentner ist nun unzufrieden, da er auch gerne von der ihm vorgeschwebten hohen Verzinsung profitieren möchte. Er ist jedenfalls der erste Verteidiger der hohen Verzinsung, weil er als Angehöriger des (nicht auserwählten) Volkes beweisen kann, daß er für das Schuldscheinpapier „Aktie" im Nennwerte von 1000 M. schon 25 000 zahlen mußte und deshalb tatsächlich nur 1% Zins erhält, wenn dem Unternehmen 24% entzogen werden. Am 16. Februar notierten diese Aktien 50 000 (Bayer. Staatsztg. Nr. 40). Die dem Unternehmen entzogene Verzinsung von 100% ist also für den Kleinrentner wieder nur eine Verzinsung von 2%. Dadurch wird der Kleinrentner zum besten Beschützer des Großrentners.

(Schluß folgt.)

*

40 Billionen Reichsschulden

In der zweiten Julidekade stieg die schwebende Schuld des Deutschen Reiches um 11,89 Billionen Mark auf 40,03 Billionen. Damit hat der tägliche Zuwachs eine Billion überschritten. Durch das niedrige Aufkommen an Gebühren, Zöllen und Steuern (509,4 Milliarden), mit dem nicht einmal der 20. Teil obigen Zuwachses gedeckt ist, fällt der Inflation die Deckung von 95 Prozent der Reichsausgaben zu.

Das Anwachsen der schwebenden Schuld des Reiches wird auf nachfolgender Tabelle mit unheimlicher Deutlichkeit klar:

1923	in Milliarden
Januar	2 781,3
Februar	4 628,2
März	8 273,7
April	10 291,2
Mai	12 901,1
Juni	24 926,2

Aber alles wird mit der Notenpresse „gedeckt" ....

Die falsche Rechnung

Unsere jüngste Meldung über den Rückgang der Kokszufuhr nach Frankreich erfährt eine gute Ergänzung durch nachfolgenden Bericht:

„Journée Industrielle" verzeichnet bei den von ihr veröffentlichten Ziffern über die Kokszufuhr nach Frankreich aus dem Ruhrgebiet einen derartigen Rückgang, daß es wohl erklärlich wird, warum der Minister für öffentliche Arbeiten nach seiner letzten Reise in das Ruhrgebiet es vermieden hat, mit den früher regelmäßigen Angaben aufzuwarten. Nach dem Blatte trafen in Frankreich über Ehrang bei Trier am 13. Juli 804 Tonnen ein, am 14. nichts, am 15. 1861 Tonnen, 16. 2223 Tonnen, 17. 1005 Tonnen, 18. 1768 Tonnen, 19. 940 Tonnen, 20. 790 Tonnen. Über Aachen kamen an: am 13. Juli 376 Tonnen, am 14. 17 Tonnen, 15. nichts, 16. nichts, 17. 784 Tonnen, 18. 390 Tonnen, 19. nichts, 20. 30 Tonnen. Das stellt, fügt das Blatt hinzu, für die Berichtswoche im ganzen 10 988 Tonnen Ruhrkoks dar, am Tage ca. 1370 Tonnen. Wird diese prekäre Lage uns soweit bringen, daß wir uns von neuem an die Engländer und Amerikaner wenden müssen. Bei dem heutigen Kurs für das Pfund Sterling und den Dollar wäre das zu kostspielig.

Kommentar überflüssig ...

Amerikanische Einnahmen

Die Bruttoeinnahmen der Baltimore and Ohio-Eisenbahn betrugen im Juli 1923 — Zunahme 4 935 000 Dollar und die Nettoeinnahmen — Zunahme 1 338 000 Dollar gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Diese Summen in deutsche Währung umzurechnen, wäre eine dankbare und interessante arithmetische Preisaufgabe.

Italiens Handel mit Deutschland

In den ersten drei Monaten des Jahres führte Italien nach Deutschland für 172 Millionen Lire Waren, darunter Hanf, Südfrüchte und Seide, aus. Die Einfuhr aus Deutschland an Eisenwaren, Maschinen, Farben, Instrumenten usw. belief sich auf nahezu 300 Millionen Lire.

Das sogen. russisch-deutsche Getreideabkommen

Wie der „Ost-Expreß" von zuständiger russischer Seite erfährt, werden von der ganzen Menge von 20 Millionen Pud, über die das russisch-deutsche Getreideabkommen abgeschlossen worden ist, 5 Millionen Pud sofort geliefert. Die Berliner Sowjetrussische Handelsvertretung erhält von der Reichsgetreidestelle einen Vorschuß in Höhe von 50 Prozent des Wertes der gesamten Lieferung von 20 Millionen Pud. Diese Vorschußzahlung muß für russische Bestellungen in Deutschland verausgabt werden. Für das Getreide gelten Weltmarktpreise.

Man kann es von der die Reichsgetreidestelle inspirierenden Seite nicht verstehen, daß unter den in Rußland „obwaltenden Umständen" überhaupt offizielle Handelsbeziehungen protegiert werden.

Noch dazu bucht man die russischen Getreidelieferungen auf Konto Außenhandelsbeziehungen zu einem Volk, das an der Wirtschaftspolitik seiner „Regierung" verhungert. Aber Getreide muß ausgeführt sein: als Reklame gerade gut genug ...

*

Bayerische Roggenrentenanleihen

Die Bayerische Landwirtschaftsbank München gewährt neuerdings Roggenrentendarleben, die nach dem jeweiligen Roggenpreis von dem Darlehensnehmer verzinst und getilgt werden und auf landwirtschaftlichen Besitz durch Hypothek gesichert sind. Auf Grund dieser Darleben gibt die Bank mit Genehmigung der Staatsregierung 5prozentige wertbeständige Roggenpfandbriefe aus, die gleichfalls nach dem jeweiligen Roggenpreis verzinst werden. Diese Pfandbriefe sind also gesichert auf landwirtschaftlichem Besitz und wertbeständig, weil sich die Verzinsung nach dem Roggenpreis, der sich naturgemäß der Geldentwertung anpaßt, richtet. Zunächst werden 100 000 Zentner ausgegeben, in Stücken zu 1, 3, 5 und 10 Zentner. Zinstermine sind Januar und Juli. Diese Papiere werden demnächst an der Münchener Börse notiert werden.

Wirtschaftsrundschau

Sie wissen nicht, was sie tun

Berlin. In Berlin verlautet, daß die Reichsregierung den Beschluß gefaßt haben soll, in den nächsten Tagen dem Devisenmarkt diejenige Freiheit zurückzugeben, die er vor der Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. Juni gehabt hat. Das würde vor allem ein Wiederaufleben des freien Handels mit ausländischen Zahlungsmitteln bedeuten. Eine offizielle Erklärung der zuständigen Stellen liegt hierzu noch nicht vor. Wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, schweben jedoch bei dem in Frage kommenden Reichsministerium Verhandlungen über Abschaffung bzw. Erleichterungen in denjenigen Bestimmungen, die sich in der Praxis als unzweckmäßig erwiesen haben. Allerdings dürfte mit der Freigabe der Devisen eine wesentlich stärkere Ablieferungspflicht für Exportdevisen eintreten.

Die Meldungen, wonach man die Alternative: Freigabe des Devisenverkehrs oder Erfassung mit 90 Prozent erwogen habe, sind hiernach unzutreffend.

Damit hätte die mit viel Geschrei aufgezogene Devisenordnung (von Ordnung war allerdings nichts zu merken) ein kurzes Dasein gehabt ...

Ein Beweis von der Planlosigkeit und Ziellosigkeit der gegenwärtigen Finanzpolitik, wie er nicht beschämender ausfallen konnte. Man merkt, daß sich die Herren der Situation nicht gewachsen fühlen.

Aber das zugeben, und die verdammte Pflicht und Schuldigkeit zu fühlen, daraus die berühmten Konsequenzen zu ziehen: fällt ihnen gar nicht ein ...

Das neue Großwasserkraftunternehmen

München. Zum stufenweisen Ausbau der Unteren Isar wurde in München die „Untere Isar-Aktiengesellschaft" mit einem Kapital von 500 Millionen gegründet. Die Untere Isar umfaßt die Strecke von Landshut bis zur Donau. Sie besitzt ein rohes Gefälle von rund 75 m, sowie eine Wasserführung, die eine Wasserableitung von 200 cbm/sek für Kraftzwecke gestattet. Die mittlere Kraftleistung der Unteren Isar ist daher rund 100 000 PS. gleich 500 Mill. KW-Std. jährl. Die Ausnutzung erfolgt in Seitenkanälen mit mehreren Stufen nach und nach. Die Seitenkanäle müssen später die Schiffahrt aufnehmen und dürfen deshalb kein Hindernis sein. Zur Herstellung eines baureifen Entwurfes für die beiden ersten Werke zwischen Landshut und Dingolfing hat die Bayerische Staatsregierung dem Ingenieurbureau Hallinger, München, die Genehmigung zur Durchführung der Vorarbeiten erteilt. Diese müssen bis zum 1. Oktober 1923 abgeschlossen und in Vorlage gebracht sein. Die Gesellschaft unternimmt die weiteren Schritte und hofft, spätestens bis zum Herbst mit dem Bau beginnen und in Jahresfrist den Betrieb der ersten Stufe mit einer Leistung von 25 000 PS. (120 Millionen KW-Stunden) aufnehmen zu können. Aus dem Ertrag des ersten Werkes sollen später die weiteren Stufen nach und nach bis zur Donau entwickelt werden. Für die Festlegung der Richtlinien wird eine Vorarbeitenkommission bestellt.

Gründer der neuen Gesellschaft sind: der Isarstädteverband, vertreten durch Bürgermeister Dr. Albrecht (Deggendorf), der Landwirtschaftliche Bezirksverein in Straubing, vertreten durch seinen Vorstand Grafen Georg von Preysing (Lichtenegg-Moos), Justizrat Dr. Anton Mößmer II, München, Ingenieurbureau Hallinger, München, und die Preysing-Bank, Seidenschwanz & Co., Deggendorf. Zum Vorstand wurde Zivilingenieur Joh. Hallinger bestellt. Der erste Aufsichtsrat besteht aus Justizrat Dr. Anton Mößmer II, Direktor Dr. J. Gentes, München, Graf Georg Preysing, Bürgermeister Dr. Albrecht, Bankdirektor Max Seidenschwanz, Direktor Hans Wutzlhofer jun., München. Die Beteiligung des bayerischen Staates und allenfalls des Reiches sind vorbehalten. Die Wasserkraft wird zur Elektrizitätserzeugung verwendet.

Der Dollar

1 097 250 G

1 102 750 B

Preisbewegung

Berlin. Vom deutschen Stahlbund wird mitgeteilt, die Kohlenpreise sind ab 27. 7. erhöht worden und zwar für Ruhr- und Fettförderkohle um 722 000 M. die Tonne, nämlich von 1 361 000 auf 2 083 000. Durch Anrechnung dieser Steigerung auf die Eisenpreise entsprechend den Beschlüssen des gemeinschaftlichen Richtpreisausschusses ergeben sich folgende Stahlbund-Richtpreise (Werksgrundpreise) für 1000 Kilogramm mit den bekannten Frachtgrundlagen, die ab 27. 7. in Kraft treten: a) für Thomas Handelsgüte, b) für S. m. Handelsgüte: Rohblöcke Mk. 9 246 000—9 651 000, Vorblöcke 10 566 000—11 021 000, Knüppel 11 277 000—11 762 000, Platinen 11 708 000 bis 12 208 000, Formeisen 13 329 000—13 820 000, 13 377 000, Formeisen 13 329 000 bis 13 820 000, Stabeisen 13 377 000— 13 877 000, Universaleisen 14 392 000—14 987 000, Bandeisen 16 670 000 bis 17 215 000, Walzdraht 14 174 000—14 709 000, Grobbleche 5 Millimeter u. darüber 15 075 000 bis 15 655 000 Mark, Mittelbleche 3 bis unter 5 Millimeter 16 848 000—17 498 000, Feinbleche 1 bis unter 3 Millimeter 20 030 000—20 625 000, Feinbleche unter 1 Millimeter 22 299 000 bis 22 839 000. Ab 28. 7. 23 erfahren die vorstehenden Richtpreise für Thomasgüte eine Steigerung von 40,17 Proz., infolge Verteuerung der Auslandserze, Inlandserze, Betriebsmaterialien und Lohnsteigerungen. Der Mehrpreis für Siemens-Martingüte beträgt ab 28. 7. für Stabeisen 1 500 000 (bisher 500 000) M. Für die übrigen Sorten entsprechend demnach gelten ab 28. 7. folgende Richtpreise: a) für Thomas Handelsgüte, b) für Siemens-Martin-Handelsgüte: Rohblöcke 12 960 000—14 175 000, Vorblöcke 14 810 000 bis 16 175 000, Knüppel 15 807 000—17 262 000, Platinen 16 411 000 bis 17 911 000, Formeisen 18 683 000—20 156 000, Stabeisen 18 750 000—20 250 000, Universaleisen 20 173 000 bis 21 808 000, Bandeisen 23 366 000—25 001 000, Walzdraht 19 868 000 bis 21 473 000, Grobbleche 5 Millimeter und darüber 21 181 000—22 871 000, Mittelbleche 3 bis unter 5 Millimeter 23 609 000—25 304 000, Feinbleche 1 bis unter 3 Millimeter 28 076 000 bis 29 861 000, Feinbleche unter 1 Millimeter 31 257 000—32 877 000 M. Bei den ab 28. 7. 23 geltenden Richtpreisen liegt ein Guldenkurs von 220 000 M. zugrunde. Hierbei handelt es sich um vorläufig zur Berechnung gelangende Preise. Die endgültige Preisberechnung erfolgt bei Fälligkeit der Zahlung. Die Änderungen des Guldenkurses bis zum Fälligkeitstage werden im allgemeinen mit 50 Proz. — in bestimmten Ausnahmefällen mit 65 Prozent — bei der Abrechnung in Rechnung gestellt. Bei einer 50proz. Anrechnung der Wertänderung würde sich z. B. der Grundpreis für Thomas-Stabeisen bei der Fälligkeit der Zahlung am 2. 8. und unter Annahme des geltenden Guldenkurses von 300 000 auf rund 28 400 000 Mark stellen. Näheres über die Berechnungsbestimmungen besagt die vom deutschen Stahlbund in Düsseldorf herausgegebene Richtpreisliste Nr. 42. Der Aufschlag auf die Marktüberpreise beträgt ab 28. 7. 90 000 Prozent.

Berlin. Der ostdeutsch-sächsische Hüttenverein, die Abflußrohr-Syndikat-G. m. b. H., in Berlin und der Gußgeschirrverband, G. m. b. H. erhöhten für Lieferungen ab 24. 7. die Preise um 45 Prozent.

Berlin. Die Schlüsselzahl des Textileinzelhandels und die Wertmeßziffer in der Damenkonfektion beträgt, wie die „Deutsche Konfektion" mitteilt, ab 30. Juli 7600.

Berlin. Der Preis für das markenfreie Brot ist für Berlin mit Gültigkeit ab Montag auf 50 000 Mark erhöht.

Berlin. Erhöhung der Glühlampenpreise. Die im Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie zusammengeschlossenen Glühlampenfabriken erhöhten den Multiplikator auf 2000 mit Wirkung von 30. 7.

Hannover. Wie dem WTB. vom Roheisenverband mitgeteilt wird, sind die Roheisenpreise für Lieferungen ab 24. Juli wie folgt erhöht worden: a) Roheisen, welches aus inländischen Brennstoffen erblasen wird: Hämatit, Cu-armes Stahleisen, Temper-Roheisen, von 6 950 000 auf 14 213 000 M., zahlbar in Papiermark, auf Grund der bisherigen Zahlungsbedingungen; b) der Durchschnittspreis für das mit deutschen und englischen Brennstoffen erblasene Hämatit wird von 6 630 000 auf 19 655 000 M. erhöht. Das zum Durchschnittspreis gelieferte Roheisen ist zur Hälfte in Papiermark, zur Hälfte in englischer Währung zu bezahlen, soweit die Devisenzahlung im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen möglich ist, d. h. sofern der Käufer nicht genötigt wird, Devisen für die Bezahlung durch Kauf zu beschaffen. Der in englischer Währung zu bezahlende Betrag wird derart ermittelt, daß der Markbetrag zu dem der Preisfestsetzung zugrunde gelegten Kurse von 3,3 Millionen M. für das Pfund umgerechnet wird. Bei den Abnehmern, welche nicht in der Lage sind, Devisen zu bezahlen, wird der Gegenwert des in englischer Währung zu schuldenden Betrages in Papiermark zu dem am Fälligkeits- bzw. am Zahltage gültigen Kurse umgerechnet. Die Preisspanne zwischen Hämatit, Gießerei-Roheisen I, III und Gießerei-Roheisen Luxemburger Qualität bleibt in beiden Fällen — a und b — im bisherigen Ausmaß bestehen. Die Preise für Siegerländer Stahl- und Spiegeleisen konnten noch nicht festgesetzt werden und werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Die erhebliche Preiserhöhung ist bedingt durch die außerordentliche Steigerung der Devisenkurse. Während bei der letzten Preisfestsetzung mit einem Pfundkurs von 1 Million M. gerechnet wurde, mußte diesmal ein Kurs von 3,3 Millionen zugrunde gelegt werden.

Berlin. Die Vereinigung Deutscher Starkstromkabelfabrikanten teilt mit: Die täglichen außerordentlichen Schwankungen des Dollarkurses machen die Festlegung bestimmter Multiplikatoren selbst für wenige Tage unmöglich. Wir sehen uns daher genötigt, mit Wirkung ab 27. Juli unsere Multiplikatoren in Anlehnung an den Neuyorker Markkurs täglich zu ändern.

Warenmarkt

München, 30. Juli. Der Fleischgroßmarkt zeigt ein recht betrübliches Bild: ein Beweis, wie traurig es derzeit um die Versorgungsverhältnisse mit diesem wichtigen Nahrungsmittel bestellt ist. Die Zufuhren betrugen nämlich nur 73 Rinderviertel Frischfleisch und 80 Rinderviertel argentinisches Gefrierfleisch, ein selbst für einen Montagsmarkt nur außerordentlich geringer Vorrat. Infolgedessen war der Geschäftsgang wieder ziemlich lebhaft, so daß restlos geräumt werden konnte. Die Preise für Frischfleisch, das nur in Mittelware vorhanden war, bewegte sich zwischen 50—60 000 Mark, während die Preise für das Gefrierfleisch, welches wieder nur von allerersten Tieren stammte, wegen unseres Valutaelends leider erhöht werden mußten und sich zwischen 72—76 000 Mark das Pfund bewegten. Die Preise würden sicher noch höher gewesen sein, wenn nicht das Gefrierfleisch wegen auf dem Transport durch Entgleisung verschuldeter Verzögerung schnell abgegeben werden mußte, so daß für die Exportfirma ein Schaden entstand.

Berliner Metalle

Berlin, den 30. Juli 1923

Raffinadekupfer	34?—360
Originalhüttenweichblei	125—135
Hüttenrohzink im freien Verkehr	160—170
Originalhüttenrohzink	—
Plattenzink	120—130
Originalhüttenaluminium	—
Hüttenaluminium in Walzen	—
Bankazinn	960—990
Straitszinn	960—990
Australzinn	960—990
Hüttenzinn	920—950
Reinnickel	600—610
Antimon	125—135
Silber	21500—22500
Elektrolytkupfer	—

Die Ziffern gelten als Tausender

Berlin, 30. Juli. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen, Märkischer, 2050—2100; Roggen, Märkischer, 1450—1500; Gerste, Sommergerste, Märkische, 1600—1700; Hafer, Märkischer, 1600 bis 1700; Mais, La Plata ohne Provienzang., loko Berlin, 1750—1800; Weizenmehl 6000—6900; Roggenmehl 4000—4600; Weizenkleie 900—950; Roggenkleie 900—950; Raps 2250—2500; Viktoriaerbsen 2800—2700; kleine Speiseerbsen 2000—2400.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, 87—90; Haferstroh 75—79; Gebündeltes Roggenlangstroh 60—64; Heu, gutes, alt 57—63, neu 52 bis 57; Heu, handelsüblich, alt 52—54, neu —.

Kurse

Effekten steigen

Frankfurt a. Main, 30. Juli. Der Geschäftsverkehr zeigte fast das gleiche Bild wie in der vergangenen Woche. Die Grundtendenz war bis auf wenige Ausnahmen fest. Die Spekulation sah sich im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage veranlaßt, sich etwas zurückhaltender zu verhalten. Vorbörslich erstreckte sich die Umsatztätigkeit auf die Aktien der nicht notierten Werte.

Berlin 30. Juli. Entsprechend dem Markverfall paßt sich auch die Bewertung der Effektenkurse diesem Zustand in beschleunigtem Tempo an. Durch die Ausgabe von 5-Millionen-Banknoten ist die Zahlungsknappheit zwar etwas gemildert, Geld bleibt aber an der Börse nach wie vor gesucht. Um der Markentwertung zu entgehen, werden die Gehalts- und derzeit entbehrlichen Summen seitens des Publikums zur Zeit in Effekten angelegt, so daß bei gleichzeitigem Anhalten der Konzern- und Auslandsaufträge im Großverkehr und zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren fast nur Kauforders vorlagen und wiederum der stärker hervortretende Materialmangel eine Kurssteigerung in noch nie dagewesenem Ausmaße verursachte. Bei dem heutigen Katastrophenhaussetag erster Ordnung bildeten die Kurssprünge von 100 000 bis 1 Million die Regel, solche von einer Million bis 3 Millionen bei schweren Papieren nichts Seltenes. Den höchsten Stand erreichten sie mit 4,5 bis 5,5 Millionen Prozent.

München, 30. Juli. Die Börse verkehrte heute, wohl mit Rücksicht auf die günstigere Beurteilung der politischen Lage, in ausgesprochen fester Haltung, die auf allen Marktgebieten zu erheblichen Kurssteigerungen führte. Bevorzugt waren namentlich der Banken- und Industrieaktienmarkt. Von erheblichen Rekordgewinnen erwähnen wir Oberkohle plus 1,4 Millionen % Löwenbräu und Aschzell plus 1,1 Millionen %, Triumph plus 1 Million %, Tivoli plus 900 000 %, Zement Heidelberg plus 850 000 %. Von Banken gewannen Diskontobank zirka 1 Million %. Immobilien lagen gut behauptet; Petuel 300 000 % gebessert. Versicherungen gleichfalls gut gehalten. Münchner Rück 3 500 000 M. höher, Arminia 3 Mill. M. höher, dagegen büßten Allianz 1 Mill. M. ein. Am Anlagemarkt waren in 3½ %igen Bayern bei festerer Tendenz lebhaftere Umsätze zu bemerken.

*

Berlin, den 30. Juli 1923. Devisen-Kurse.

	30. 7. Geld	30. 7. Brief	27. 7. vor. Geld.
Amsterd.-Rd. 1 Fl.	42?925,—	431175,—	296360,—
Buen. Air. 1 Pes.	369075,—	370925,—	256350,—
Christiania 1 Kr.	175560,—	176441,—	123690,—
Kopenhag. 1 Kr.	195510,—	196490,—	133666,—
Stockholm 1 Kr.	290272,50	291727,50	204492,—
Helsingf. 1 fin. M.	30421,50	30576,50	21446,—
Italien 1 Lire	47880,—	48120,—	33917,50
Lond. 1 Pfd. St.	4987500,—	5012500,—	3491250,—
New York 1 Dollar	1097250,—	1102750,—	758100,—
Schweiz 1 Frcs.	194512,50	195487,50	134661,50
Spanien 1 Pes.	153610,—	154390,—	107730,—
Japan 1 Yen	530670,—	533330,—	371020,—
Rio 1 Milreis	1117?0,—	112280,—	78?9,50
Wien 100 Kr.	1596,—	1604,—	1117,—
Prag 1 Kr.	31166,50	33?30,50	23441,—
Agram 1 Dinar	10972,50	110?7,50	8079,50
Budapest 1 Kr.	44,88	45,12	31,91
Sofia 1 Lewa	10374,—	10?26,—	6982,50

Berlin, den 30. Juli 1923. Noten.

	27. 7. Geld	27. 7. Brief	26. 7. vor. Geld.
Amerik. Noten	1097250,—	1102750,—	758100,—
Englische „	4987500,—	5012500,—	3491250,—
Italienische „	47880,—	48120,—	33912,50
Rumänische „	4987,50	5012,50	3790,50
Schweizer „	194512,—	195488,—	134 [illegible],—
Türkische „	—	—	—
Tschechische „	[illegible],—	[illegible],—	[illegible],—
Kleine Tschechen	32068,—	[illegible],—	23241,50
Österreich. abgest.	13?6,50	1403,50	1122,—
„ neue 10er	—	—	—
Polnische Noten	505,—	—	440,—
Holländische „	428925,—	431075,—	295060,—
Ungarische „	27 90	28 10	22,90

München, 30. Juli. Freiverkehrskurse, ohne Gewähr: Adler Pen 90 g, Bayer. Ind.-Wk. 200 bg, Bayer. Telephon 150 g, Bergima 570 eb, Daimler 630—640 g, Danubia, jg., 440 ?, 480 g, D. Wald u. Holz 115—105 b, 110 g, Emelka 290—310 g, Fichtelgold 110 g, Gunzenhauser Nährm. 390—400 b, Hansabank 46 bis 55 b, 55 p, Hauser u. Sobotka 150—160 b, Isaria 700—800 g, Kiefersfelden 120 bg, Landesgewerbebank 40 g, 50—65 eb, Mars 430 bis 500 g, Metallint 150—145 b, Möding Ziegelei 250 g, Silva 200 g, 260 b, Südbureau, jg., 32 b, alte 37 bg, Südmetall 175 bg, Saphir 250 bis 280 b.

Augsburger Kurse vom 30. Juli 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	1000g
Baumwollspinnerei Kolbermoor	3000g
Mech. Baumwsp. und Web. Augsburg	3?00g
Augsburger Buntweb.	2000g
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	1100eb 1400b
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	1600eg
L. A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren	1000b 1050eg 1100b 1125eb
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	1400 1450b
Zahnräderfabrik Augsburg	3?00g
Lechwerke	950b 900eb 1000bg 1050P
Papierfabrik Hegge	850eb 890b 925bP 900g
Teisnacher Papierfabr.	900b 92?eb 930b
Markt- und Kühlhallen	300b 320 33?eg 340eb 330
Augsburger Kammgarnspinnerei	2400b
Mech. Baumwollspinn. Bayreuth	2000g
Haunstetter Spinnerei	2700eg
Hammersen Spinnerei	?50b 860eb 850b 860g
Bayer. Rumplerwerke	390eb 400bP
Aug. Riedinger Ballonfabrik	650bg 600eb 670eb
Union Zündhölzer	400eb
Aug. Wessels Schuhf.	37? 400 390 400b 420bg
„ „ „	55bg 58P
Hasenbräu	1500 1?00bg 1700eb

Frankfurter Kurse vom 30. Juli 1923

	27. 7.	30. 7.
4% Bayer. Staatsanl.	11000	18000
3½% do	6000	7500
3% do.	—	—
5% Goldmexikaner	—	—
Deutsche Bank	1200000	1950000
Deutsche Vereinsbank	195000	290000
Disconto-Comm.	2050000	2400000
Metallbank	1975000	2100000
Oest. Creditanstalt	200000	280000
Gelsenkirchen	7000000	11 [illegible]
Kali Westeregeln	3100000	3425000
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	2150000	4000000
do. Eisenindustrie	28?0000	7800000
Phönix Bergbau	4150000	7250000
Aschaffenburger Zellstoff	1800000	2700000
Grün & Bilfinger	480000	690000
Holzmann	530000	790000
Wayß & Freytag	540000	770000
Heidelberger Cement	—	800000
Badische Anilin	1400000	2125000
Gold- u. Silberscheideanst.	1900000	2800000
Chem. Griesheim Elektr.	1350000	2200000
Höchster Farbwerke	1275000	2100000
Holzverkohlungs-Industrie	1100000	1800000
Rütgers Werke	1375000	2400000
Felten & Guilleaume	2400000	3600000
Schuckert (Nürnberg)	7000000	[illegible]
Gummi-Peter	460000	550000
Hanfwerke Füssen	—	—
Adlerwerke Kleyer	510000	800000
Daimler Motorenf.	590000	700000
Frankf. Masch. (Pok.)	400000	500000
Lokomotivfabr. Krauß	1000000	1500000
Metall Bing	490000	630000
Bernets Wessels	510000	650000
Tinalco	620000	750000
Zellstoff Waldhof	900000	1100000
Offsteiner Zucker	820000	1040000

Gesellschaften

München. Bayerische Zentraldarlehenskasse. Aus dem Geschäftsbericht 1922 geht hervor, daß sämtliche Abteilungen wieder vollauf beschäftigt waren. Der Umsatz erhöhte sich auf rund 561 Milliarden M. Die Bilanzsumme betrug 11,2 Milliarden (i. V. 1,3 Milliarden). Die Zahl der Mitglieder-Genossenschaften stieg um 54 auf 2884, die Zahl der Beamten auf 1523 und jene der Arbeiter auf 745. Das Eigenkapital wurde im Betriebsjahre verstärkt durch Erhöhung des Geschäftsanteils von 500 M. auf 3000 M., welcher Betrag im laufenden Jahre auf 10 000 M. vermehrt wurde, und in der Generalversammlung auf 20 000 M. hinaufgesetzt werden soll. Der Einlagenzufluß hat mit der Geldentwertung nicht Schritt gehalten. Andererseits ist die Kreditbeanspruchung während des Jahres eine ganz namhafte gewesen. Die Zinssätze waren für Darlehenskassenverein 5 bis 7 Proz. für Einlagen und 7—8 Proz. für Darlehen. Das Warenvermittlungsgeschäft konnte bei der ständigen großen Preisbewegung und bei der ungenügenden Einfuhr nur unter großen Erschwernissen gefördert werden. Trotzdem gelang es, den Umsatz in Düngemitteln auch mengenmäßig zu steigern. Ähnlich lagen die Verhältnisse im Futtermittelgeschäft. Im Bericht der Getreide-Abteilung wird auf die ungünstige Ernte von 1922 hingewiesen. Das Institut hat auch im Vorjahre an der Aufbringung des Umlagegetreides wieder mitgewirkt. Die Zweigniederlassungen und sonstigen Außenbetriebe haben auch im Berichtsjahr eine günstige Entwicklung genommen, die ihre Notwendigkeit erkennen läßt. — Das finanzielle Ergebnis des Instituts ist ein Reingewinn von 27 ??? 042 M. (i. V. 2 017 ??? M.), wozu noch 377 071 M. als Vortrag aus dem Vorjahr kommen. Die Verzinsung für die Geschäftsguthaben wurde wieder mit 5 Proz. festgesetzt. Auf neue Rechnung werden ?81 7?? M. vorgetragen. Die unsichere Geschäftslage und die Inflation waren für das Institut Veranlassung, Abschreibungen und Rückstellungen einigermaßen mit der allgemeinen Zahlenbewegung und der Geldentwertung in Einklang zu bringen. Nach den Bilanzzahlen beziffern sich die Warenvorräte auf 4,6 Milliarden, Grundstücke und Gebäude sind mit 43 Millionen bewertet. Den Hauptposten der Passiven bilden die Einlagen auf Kündigungsgelder, sowie Schulden in laufender Rechnung, die sich auf 8,4 Milliarden beziffern. Neben sonstigen Reserven ist auch ein offenes Werterhaltungskonto von 48 Millionen M. hervorzuheben.

Werbt für den „Völk. Beobachter"

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse
vom 30. Juli 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	30. 7.	27. 7.
5 Deutsch. Reichsanl. E. R.	280 bg	—
do. V. R.	420	475
4 do. . . .	10000 g	10000 b
3½ do. . . .	—	—
3 do. . . .	81000 g	—
D. Spar-Anl. von 1919	5000 g	3600 bg
5 R.-Sch. von 1917 E. R.	—	—
do. V. R.	—	—
4½ do. (IV-V) E. R. . .	—	300 g
do. V. R. . .	300	300
4½ do. (VI-IX) E. R. . .	300 bg	300 g
do. V. R. . .	300	350
4½ do. (1924 r.) E. R. . .	300 bg	—
do. V. R. . .	300	300
4 Bayer. Staats-Anl. . .	20000 p	20000 p
3½ do. E. R.	8900 g	7500 bg
do. V. R.	8900 – 9000	7500
do. E. R.	11000 g	12000 g
do. V. R.	11000	11000
4 B. Land.-Rentensch. . .	380 bg	410 b
3½ do. . .	1490 g	1850 g
3½ do. . .	—	—
4 B. Grundrenten-Obl. .	9000 g	8000 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr. . .	—	—
3½ do. . .	7500 g	7500 bg
3½ do. (konv.)	7500 g	7500
5 Preuß. Schatzanw. . .	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924) .	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1926) .	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz . .	—	—
4 Preuß. konf. Anleihe .	5000 b	4000 g
4½ Pr. konf. Staffel-Anl. .	—	—
3½ do. Anleihen . .	3000 b	2700 bg
3 do. do. . .	6500 b	—
3 Sächsische Rente . . .	—	—

Graphische Industrie.

	30. 7.	27. 7.
Lith.-A.-G. Obpacher . .	—	—
Univ.-Druckerei H. Stürtz .	—	700000 g
Georg Müller Verlag .	130000 bg	110000 bg
Verlagsanst. G. J. Manz .	—	—

Verschiedene Gesellschaften.

	30. 7.	27. 7.
A.-G. für Lederfabrikat.	16.0000 g	1050000 bg
do. für Lithoponefabr. .	—	900000 g
Balnea, Nürnberg	475000 bg	400000 bg
Celluloidw. Wacker . . .	380000 g	260000 g
Bayer. Schuhfabrik . . .	400000 g	600000 bg
Bleistiftfabrik Rabe. . .	1600000 g	1220000 b
Deutsche Werkstätten . . .	400000 bg	380000 bg
Hotel „Vier Jahreszeit." .	800000 g	490000 b
do. .	—	—
Blattmetallwerke	2300000	1700000 g
Porzellanf. Tirschenreuth .	2600000 g	2600000 g
Schreibw. Zucker	—	—
Sinalco, Detmold	750000 g	650000 bg
Solnhof. Aktienver. . . .	25 0000 g	2200000 g
Südd. Holzindustrie . . .	1200000 g	1200000 g
Ver. Schuh. N.-Weil. .	600000 bg	540000 bg

Immobilien-Aktien.

	30. 7.	27. 7.
Bayer. Immobilien-Gel. .	320000 bg	240000 b
Heilmann'sche do. .	1100000 g	710000 g
Peinet Terraingesellschaft	700000 g	400000 bg
Prinzregent. (A.-G.) . . .	500000 g	450000 g
do. (Stamm-A.) .	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	900000 g	—
Terrain.-Gef. Friedenheim	561000 g	800000 b
do. Neu-Westend	500000 g	310000 bg

Versicherungs-Aktien.

	30. 7.	27. 7.
„Allianz" (25% E.) . . .	5000000 g	6000000 g
„Arminia" do. . . .	6700000 b	5000000 g
Mannheim. V. (25% E.) .	2700000 g	2300000 g
Münch. Rückverf. do. .	13000000 g	9500000 g
Südd. A.-G., Konstanz . .	5100000 g	4000000 g

Bezugsrechte.

	30. 7.	27. 7.
Österr. Credit-Anstalt . .	—	—
Bürstenfabrik Erlangen .	—	—
Verlagsan. G. J. Manz .	—	—
Bay. Elekt.-Lief.-Gef. . .	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	30. 7.	27. 7.
A.-B. Fürth (Grüner) . .	1100000 b	780000 bg
do. Kaufbeuren	—	—
do. Kirndorf	—	—
do. Hackerbräu	2450000 bg	1700000 b
do. Jesuitenbräu . . .	—	—
do. Paulanerbräu . . .	—	—
Bamberger Mälzerei	1100000 b	780000 b
Bierbr. Lederer V.-A. . .	950000 g	810000 g
do. St.-A. .	—	800000 g
Brauhaus Würzburg . .	—	—
Exig. Br. Ingolstadt . .	1400000 g	1020000 g
Diamalt-A.-G.	940000 bg	500000 bg
Frhr. v. Tucher Brauerei .	1000000 bg	1000000 bg
f. Grazer Brauerei . . .	—	—
Malzfabrik Stuttgart . .	1200000 g	—
Münch. Exp.-Malzfabrik .	—	—
Schösserhof-Binding . . .	700000 g	560000 g
Schwabingerbräu . . .	1000000 bg	850000 bg
Waltzingerbräu	2250000 g	1600000 g

Bergwerksaktien.

	30. 7.	27. 7.
Obb. Kohlenbergbau . . .	400000 g	2600000 bg

Kunstmühlen.

	30. 7.	27. 7.
Kunstmühle Rosenh. . . .	2200000 g	1500000 g
Kunstmühle Tivoli	2160000 g	1100000 bg

Chem.- u. Mineralölaktien

	30. 7.	27. 7.
Bayer. A.-G. Heufeld . .	2300000 e	2300000 g
Chem. W. Brockhues . . .	990000 bg	780000 b

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	30. 7.	27. 7.
Eis. Maximilianhütte . .	—	3000000 g
Lur Industriewerke . . .	900000 bg	800000 g
Maschinenf. Esterer . . .	1200000 g	1100000 g
do. Weingarten .	1200000 g	1100000 g
Triumphfahrradwerke . .	300000 g	200000 bg
Ver. Pflug- u. Eggenfabr. .	700000 g	600000 b

Textil-Industrie.

	30. 7.	27. 7.
Aktienfärberei Münchberg .	750000 g	600000 g
Zellindustrie F. Woll . .	420000 g	300000 b
Baumwollf. Mindbach . .	1000000 g	950000 g
Augsburger Buntweberei .	—	—
Baumwollf. Kolbermoor .	—	—
Neue Baumwollfabr. Hof .	820000 g	740000 bg
Spinn. u. Weberei Kottern	—	—
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	—	1300000 eg

Aktien des Baugewerbes.

	30. 7.	27. 7.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	2100000 g	1500000 g
Aktienziegelei München .	—	—
do. do. .	1800000 g	1200000 g
Bauindustrie A.-G. . . .	300000 g	250000 bg
Bayer. Granit-A.-G. . .	1000000 g	875000 bg
Bayer. Bo. Marienstein .	—	—
Wanß & Freitag igr. . .	—	—

Bürstenfabriken.

	30. 7.	27. 7.
Bürstenfabrik Erlangen	500000 g	480000 bg
do. Penzberger	437000 bg	450000 bg
Ver. Pinselfabriken . . .	1000000 g	750000 g

Papierfabriken.

	30. 7.	27. 7.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	1000000 g	895000 b
Ellenthaler Holzstoff . . .	600000 g	930000 g
Münch.-Dachauer Papierf.	730000 bg	620000 bg
Leisnacher Papierfabrik .	1000000 g	900000 g

Elektrowerte.

	30. 7.	27. 7.
A.-G. für Licht u. Kraft .	500000 g	400000 bg
Amperwerke Elektr. . .	475000 bg	490000 b
Bayer. Elekt.-Lief.-Gef. .	440000 bg	430000 bg
Bayer. Elektrizitätswerke .	500000 g	105000 b
Obb. Überland-Zentrale .	500000 g	440000 bg

Bank-Aktien.

	30. 7.	27. 7.
Deutsche Reichsbank . . .	400000 g	400000 bg
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	—	—
Bank für Brauindustrie .	—	—
Bayer. Boden Würzburg .	—	1800000 b
Bayer. Handelsbank (fl.) .	—	—
do. do. .	—	—
Bayer. Hyp.- u. Wechslbk. (fl.)	630000 g	530000 g
do. junge	—	—
Notenbank (100er St.) . .	—	—
do. (M. 500) . . .	—	—
Bayer. Vereinsbank junge	4300000 e	345000 g
Centralbank für Eisenbw.	175000 b	180000 g
Deutsch-Asiatische Bank .	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank . .	250000 b	2 8000 g
Südd. Bod.-Credit-Bank .	200000 g	145000 g
Vereinsbank Nürnberg . .	—	—
Österr.-Ungarische Bank .	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 30. Juli 1923.

	30. 7.	30. 7.	27. 7.	27. 7.
A.-Brauerei Löwenbräu	4000000 g	380000 bg	780000	2700000 bg
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	2300000 – 2400000	700000 bg	1673000 – 1660000	1630000 bg
Baumwollspinn. Erlangen	1240000 – 1250000	1310000 bg	—	1000000 bp
Bergmann-Elektr.-Werke .	1900000 – 2000000	2400000 bg	1375000 – 1350000	1375000 bg
Cont.-Gef. f. el. Unt. V.-A.	2900000 – 3100000	3000000 bg	2300000	2400000 bg
do. do St.-A.	—	—	—	2500000 eg
Elektr.-A.-G. Schuckert . .	—	—	6250000 – 6200000	6600000 bg
Faun-Werke A.-G. Ansb. .	603000 – 640000	650000 bg	530000 540000	530000 b
Hanfw. Füssen-Immenst. .	1400000	1800000 b	1010000 – 1000000 – 1050000	1200000 b
Lech-Elektrizitätswerke . .	930000 – 980000	940000 bg	850000	850000 bg
Lokalb.-A.-Gef. München .	1850000 – 2200000	2200000 b	1290000	1350000 bg
Lokomotivf. Krauß & Co. .	1750000 – 1700000	1750000 bg	975000 – 100 000	950000 bg
Waggonf. Jos. Rathgeber .	1350000 – 1270000 – 1275000	1295000 bg	950000 – 990000 – 950000	935000 bg
Zuckerfabrik Offstein . . .	990000 – 1025000	1040000 bg	811000 – 825000 – 805000	800000 bg
B. Hyp.- und Wechslb. (n. M.)	680000	630000 g	580000	530000 g
Bayer. Vereinsbank . . .	450000	415000 g	365000	365000 g
Darmstädt. u. Nationalbank	1150000 g	1400000 g	800000	850000 bg
Deutsche Bank	2000000	2050000 g	1100000	1250000 bg
Disconto-Commandit-Gef.	—	3050000 g	1400000 – 1950000	2010000 b
Dresdner Bank	1100000	1050000 g	705000 – 710000	760000 g
Mitteldeutsche Creditbank .	510000	510000 g	330000	350000 bg
Oesterr. Credit-Anstalt . .	300000	300000 b	205000	200000 g
Bingwerke von Gebr. Bing	610000	680000 g	440000	445000 bg
Portl.-Cement Heidelberg .	1250000	1600000 b	725000	750000 g
Ver. Schuhf. Berneis-Wess.	320000 – 340000	431000 g	310000	347000 g
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	1750000	2000000 bg	1100000	1400000 bg
Waiß & Freytag, A.-G. .	800000 – 820000	806000 g	580000 – 600000	600000 g

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse
vom 30. Juli 1923

	27. 7.	30. 7.
Dollarschatzanweisung .	775000	1125000
4½% T. Schatzanw. IV—V	—	—
4½% do. do. VI—IX	190,—	210,—
4½% do. do. 1924 .	160,—	135,—
5% D. Reichsanleihe .	375,—	400,—
4% do.	9600	18000
3½% do.	6000	12000
3% do.	—	—
Dtsch. Schutzgebietsanl.	88000	140000
D. Sparprämien-Anl. . .	3900	4000
4% Bayr. Staatsanl. .	9800	12000
3½% do do .	5900	10000
4½% Ung. Staatsr. 1913	36000	86000
4½% do do 1914	31000	60000
4% do. Goldrente .	45000	65000
Türkenlose, 400 Frcs. .	6250000	1300000
Schantung	—	28000
Schantung, Genußscheine	—	290000
Baltimore & Ohio . . .	6600000	7700000
Dtsch.-Austral. Dpfsch. .	4200000	4300000
Hambg.-Amerika-Paket.	4140000	4500000
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	4250000	5000000
Hansa Dampfsch. . . .	2100000	2600000
Nordd. Lloyd	1000000	1475000
Bank elektr. Werte . . .	1200000	2000000
Barmer Bankverein . .	330000	500000
Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank	550000	—
Berl. Handelsges. . . .	4000000	6800000
Brasilianische Bank . .	—	8750000
Commerz- & Privatbank	650000	800000
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	900000	1125000
Deutsch-Asiatische Bank	4100000	—
Deutsche Bank.	1100000	1975000
Deutsche Überseebank .	1800000	3000000
Diskonto-Commandit .	2100000	2200000
Dresdner Bank	740000	1000000
Mitteld. Kreditbank . .	345000	425000
Östr. Kreditanstalt . .	206500	270000
Reichsbank	—	450000
Rhein. Creditbank . . .	290000	360000
Accumulatoren	3100000	4000000
Adlerwerke	510000	575000
A. G. f. Anilin	1400000	1850000
A.-G. für Verkehrswesen	3700000	4200000
Allg. elektr. Gef. . . .	930000	1600000
Alsen Zement	—	—
Anglo Cont. Guano . .	2500000	4200000
Anhalter Kohlen	2800000	4200000
Aschaffenbgr. Zellst. . .	1600000	2000000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	—	5000000
Bad. Anilin	1600000	2250000
Baroper Walzwerk . .	2400000	2800000
Bayr. Cell. Wacker . .	—	—
Bayr. Spiegelglas . . .	1625000	1625000
J. P. Bemberg	1600000	1600000
Bergmann Elektr. . . .	1450000	2300000
Berl.-Anhalt. Masch.	800000	1400000
Berl.-Gubener Hut . .	3000000	4500000
do. Karlsruher Ind. .	4500000	9000000
Berl. Maschinenbau . .	1100000	0,4000
Bing-Metall Nbg. . . .	414000	680000
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	8500000	17500000
Böhler Gebr.	2575000	5000000
Braunkohlen u. Briketts	—	4000000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	1775000	4100000
Busch Waggon	1800000	3500000
Chem. Griesheim . . .	1650000	1800000
do. Heyden	860000	1460000
do. Werke Albert .	1800000	2700000
Konsolidat. Schalke . .	—	—
Daimler Motoren . . .	580000	700000
Dtsch.-Luxemburger . .	—	1070000
Deutsche Erdöl . . .	4100000	5550000
Deutsche Kali	3200000	5000000
Dynamit Nobel	1375000	1580000
Elberfeld. Farben . . .	1700000	2800000
Elektr. Licht und Kraft .	880000	1500000
Erlanger Baumwolle .	—	1300000
Eschweiler Bergwerk . .	4700000	—
Faber Bleistift	900000	1350000
Fahlberg List	915000	1300000
Felten & Guilleaume .	—	3800000
Frankonia	400000	400000
Gelsenkirchen Bergwerk	—	3200000
Gelsenkirchen Guß . . .	2000000	2200000
Germania Portland . .	1050000	2000000
Ges. f. elektr. Unternehm.	1000000	1620000
Girmes & Co.	3100000	1400000
Glanziner Zucker . . .	2500000	3100000
Glockenstahlwerk . . .	750000	1200000
Gebr. Goedhardt . . .	4500000	6600000
Goldschmidt Th. . . .	2200000	2950000
Hackethal Draht . . .	670000	900000
Hammersen Spinnerei .	820000	1280000
Hannover Masch. Egest.	—	5000000
Harburg Wien Gummi .	745000	820000
Harpener Bergbau . . .	9000000	12250000
Hartmann Sächs. Masch.	1700000	2100000
Heckmann	3700000	—
Heilmann Immobilien .	750000	1000000
Hillewerke	400000	651000
Hilpert Masch.	380000	700000
Hindrichs-Auffermann	800000	800000
Hirsch Kupfer	4075000	7500000
Höchster Farbwerke .	1300000	2800000
Hösch Eisen und Stahl .	5000000	—
Hohenlohe Werke . . .	1500000	4000000
Holzmann Phil.	6800000	7000000
Horch & Co.	1300000	1100000
Hutschenreuther	1100000	—
Ilse Bergbau	4200000	5000000
Kahla Porzellan . . .	1100000	1500000
Kali Aschersleben . . .	2375000	3500000
Kattowitz Bergb. . . .	—	7500000
Kirchner & Co.	1100000	1600000
Köln-Rottweiler	1350000	1725000
Kont. Elektr. Nbg. St. .	—	—
do. do. do. V. A.	2200000	2000000
Krauß Lokomotiven . .	1025000	1600000
Lahmeyer & Cie. . . .	890000	1125000
Laurahütte	2700000	3500000
Leopoldgrube	1000000	3000000
Lindes Eismasch. . . .	810000	1000000
Lindenberg Stahl . . .	5100000	8100000
Lingel Schuhfabrik . .	375000	—
Lindström	1300000	1500000
Linke Hofmannwerke . .	3000000	5100000
Lithopone	800000	1000000
Ludwig Löwe	3000000	—
Lorenz	650000	1000000
Lüneburger Wachs . . .	1800000	2000000
Magirus	400000	600000
Mannesmann-Röhren .	2500000	5950000
Markt und Kühlhallen .	260000	810000
Mechterner Tüllfabrik .	700000	—
Mühlheimer Bergbau .	—	800000
Nationale Automobil .	700000	1100000
Nordd. Wolle	2200000	2400000
Oberb. Überlandzentrale	350000	—
Oberschl. Eisenb. Bed. .	2000000	3500000
do. Eisenind. Caro	3100000	5000000
do. Koks	2825000	5000000
Orenstein & Koppel . .	1500000	2800000
Phönix Bergbau	4000000	6800000
Plauener Tüll	450000	550000
Pöge Hermann	510000	750000
Polyphonwerke	810000	1000000
Rathgeber Waggon . .	875000	—
Rhein. Metallw. V. A.	800000	1000000
do. Stahlwerke . .	3400000	6250000
Rhein. Westf. Sprengst.	930000	1700000
Riebeck Montan	—	—
Riedel J. D.	1000000	—
Rombacher Hütten . . .	2450000	8100000
Rosenthal Porz.	3300000	—
Rositzer Braunkohlen .	3100000	5000000
do. Zucker	1300000	1700000
Rungewerke	370000	450000
Rütgerswerke	1180000	2200000
Sachsenwerk	590000	850000
Sächs. Gußst. Döhlen .	2400000	—
Sarotti	380000	485000
Schering Chem.	—	—
Schneider Hugo	—	2000000
Schubert & Salzer . . .	1500000	—
Schuckert & Cie. . . .	6800000	9000000
Schulz Fritz, jr.	—	—
Seck Mühlenbau	500000	600000
Siemens Glasindustrie	1200000	1600000
Siemens-Halske	6500000	10000000
Stettiner Vulkan . . .	4750000	7000000
Stöhr & Co.	4500000	6200000
Stöwer Nähmaschinen .	1150000	1600000
Stolberg Zink	4900000	5200000
Tafelglas	—	—
Telephon Berliner . . .	650000	800000
Terra A.-G.	—	—
Thale Eisenhütte . . .	—	—
Varziner Papier	700000	800000
Ver. Deutsche Nickel . .	2800000	3400000
Verein. Gothaniawerke .	530000	600000
Ver. Pinsel	700000	—
Ver. Schuh. Berneis Wessel	400000	485000
Stahlwerk Zypen . . .	—	—
Viktoriawerke	600000	650000
Vogel Telegraph . . .	500000	670000
Wandererwerke	2300000	4000000
Weser A.-G.	2200000	2900000
Westeregeln Alkali . . .	3025000	3500000
Westfälische Langendreer	1000000	—
Wittener Gußstahl . . .	3500000	—
Zellstoffverein	675000	675000
Zellstoff Waldhof . . .	1000000	1200000
Zimmermannwerke . .	420000	600000
Deutsch-Ostafrika . . .	2000000	2000000
Kamerun	410000	410000
Neu-Guinea	1500000	1700000
Otavi-Minen	9800000	12100000
South West Africa . .	—	850000
Russenbank	300000	300000
Benzwerke	1800000	2500000
Colonialanteile	—	—
Deutsche Petroleum . .	1175000	2000000
Intern. do. . .	7000000	10000000
Diamond	3750000	4700000
Hochfrequenz	2000000	2500000
Ohringer Bergbau . . .	2200000	3000000
Pomona	5000000	—
Salitrera	6700000	6400000
Ufa Film	670000	670000
Slomann	2400000	3000000
Südsee	2750000	3000000

Schwankungskurse
vom 30. Juli 1923

	27. 7. Schluß	30. 7. Anfang	30. 7. Schluß
Kriegsanleihe	375,—	400,	400,—
Schantung .	400000	—	355000
Hamburger Paketfahrt .	3900000	—	5000000
Hamburg-Südamerika	4250000	4700000	5000000
Hansa . . .	2075000	5100000	2500000
Nordd. Lloyd	1080000		1400000
Bochumer Gußstahl .	8500000	13000000	18000000
Deutsch-Luxemburger .	6000000		10500000
Gelsenkirchner Bergwerk .	8175000	11000000	12000000
Harpener . .	9000000	10000000	12250000
Hohenlohe .	2050000	3000000	3250000
Laurahütte .	2500000	4000000	3350000
Phönix . . .	3450000	—	7100000
Rheinische Stahlwerke .	1000000	6000000	6200000
Rombacher .	2500000	—	2900000
Deutsche Kaliwerke .	3400000	—	5000000
Badische Anilin	1650000	2000000	2000000
Elberfelder Farben . .	1175000	—	1800000
Höchster Farben	1500000	2000000	2300000
Allgemeine Elektr.-Gef. .	1750000	1350000	1875000
Schuckert . . .	6750000	9000000	8600000
Siemens&Halske	6600000	11000000	10000000
Adlerwerke . .	470000	—	600000
Daimler . . .	600000	800000	700000
Deutsche Waffen	1600000	6500000	9000000
Hirsch Kupfer	4075000	—	5500000
Rheinische Metallwaren	775000	1000000	1000000

Münchener Theater

National-Theater
Dienstag, 31. Juli und Mittwoch, 1. August: Geschl.

Residenz-Theater
Dienstag, 31. Juli, abends halb 8 Uhr: Minna von Barnhelm.
Mittwoch, 1. August, abends halb 8 Uhr: Das Wundertheater. Komödie der Irrungen.

Prinzregenten-Theater
Dienstag, 31. Juli: Geschl.
Mittwoch, 1. August, nachm. 4 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Münchner Künstler-Theater
Dienstag, 31. Juli, abends halb 8 Uhr: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung.
Mittwoch, 1. August: Geschl.

Schauspielhaus
Dienstag, 31. Juli, abends halb 8 Uhr: Fasching.
Mittwoch, 1. August, abends halb 8 Uhr: Der Weibsteufel.

Theater am Gärtnerplatz
Dienstag, 31. Juli, abends halb 8 Uhr: Die blaue Mazur.
Mittwoch, 1. August, abends halb 8 Uhr: Die Bajadere.

Operettenbühne (Lustspielhaus)
Dienstag, 31. Juli und Mittwoch, 1. August, abends halb 8 Uhr: Madame Pompadour.

Volks-Theater
Dienstag, 31. Juli und Mittwoch, 1. August, abends halb 8 Uhr: Der Fürst von Pappenheim.

Münchner Theater (Blumensäle)
Dienstag, 31. Juli und Mittwoch, 1. August, abends 8 Uhr: Der hl. Florian.

Metall
Zinn in jeder Form, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Nickel, Quecksilber sowie Werkzeuge aller Art, Motore, Maschinen, Material für Elektrotechnik, Gas, Wasser, Dampf und Autos usw. kauft stets zu höchsten Preisen
R. Dingfelder
Sendlinger Str. 77, Tel. 25860
[illegible]

Colosseum
Dir. G. Acosta. Tel. 26660.
Anfang 8 Uhr
Das große
Juli-Programm
mit
A. W. Repp
Der König der komischen Jongleure
Clara Weise und Partner
Aparte Gymnastik
Enders Comp.
Athletische Spiele
Lins Truppe
Phän. Radfahrkünstler
Hunter u. Barney
Humorist. Fangspiele
Sascha Bogadoff
Erna Renata
Das beliebte
Balogh Trio
etc.

Deckel- u. Geschirrzinn
Quecksilber
Lötzinn
kauft Zinngießerei
Bentenrieder
Fraunhoferstr. 20 Tel. 27358

Wollen Sie viel Geld erzielen?
Dann rufen Sie die Nr. **41076** an
Bezahle immer höchste Preise für Zeitungen, Hefte u. Bücher, Knochen, Lumpen, Flaschen, Alteisen und sämtliche Metalle (Nur gegen Ausweis)
M. Ederer
Grillparzerstraße 1 u. Georgenstraße 45.

Löwenschänke Kulmbach
Treffpunkt aller Völkischen
Adam Renschel

Ein jeder Deutsche, wer's auch sei rauch' und verwende nur:
„El Rey"

EL REY-GES. HENNE & Co. MÜNCHEN

Werkzeug
Metall
Papier
Zeitung
Lumpen
Kisten
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
Alb. Katzdobler
Schleißheimerstraße 80

EISEN u. METALLE
kauft zu den höchsten Preisen
Josef Kainz
Zeppelinstraße 65
Telephon 40878
Geöffnet von 8½—5 Uhr

Ankauf · Verkauf
gebrauchter
Herrenkleider
Militärkleider
Spezialgeschäft:
Heinrich Herkert
Bayerstraße 1/I., Tel. 51375
Verleih
von Hochzeits-, Gesellschafts-Anzügen / Zylindern

Kommissions-Waren
nehme ich aller Art. Nähe Hauptbahnhof, große Geschäftsverbindung vorhand. ff. Referenzen.
Metzger, Sonnenstr. 26/0r.
Telephon 54207

Wanzen
samt Brut vertilgt bei gewissenhafter Ausführung Försters Desinf.-Anstalt Steinsdorfstr. 8/I Rgb.

Teleph.
72590 u. 73278
FRANZ EGLE
Flaschengroßhandlg.
München, Meindlstraße Nr. 53 - 54
Haltestelle Harras
Größt. Spezialgesch. Bayerns

Geschl. Schwäche
Haut-, Haar-, Geschlechts- und geschl. Frauenleiden
heilt ohne Berufsstör. Spezialarzt Oberarzt a. D.
Sprechz.: 10—6 Uhr **MAUL** Maximilianstraße gegenüb. 4 Jahresz. **38**

Antiquitäten-Haus Gruber
Inh. M. W. Fichtner
Maximilianstraße 28, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Antiquitäten und Ölgemälden, alte und neue Kunst, zur gefl. Besichtigung

Dauerwäsche „Saxonia"
für Reise, Sport und Arbeit
Sendlingerstr. 70, Neuhauserstr. 24

Ankauf von
BRILLANTEN
Platin-, Gold-, Silber-
Gegenständen zu höchsten Preisen.
Außerdem
Ankauf, Verkauf, Tausch
von
ÖLGEMÄLDEN
Hans Baumann, Rumfordstr. 12

Suche dringend
Eisen pro Kilo M. 2500,- sowie sämtlich. Altmetalle, Zeitungen, Lumpen, Stampf usw.
Rohproduktenhandlung
Georg Rauscher · München
Westendstr. 98 / Tel. 60728 / Freie Abholung

Alteisen
Lumpen u. Papier
kauft von heute ab wieder zu hohen Preisen
A. Wiedenbauer, Martinstraße 2
Telephon 42847 Händler bevorzugt

Chauffeur der N.S.D.A.P.
sucht per sofort einfach möbliertes Zimmer in Haidhausen. Angebote an Hans Hong, Schellingstraße 39 I.

STUDENT
der technischen Hochschule
bewandert in Metallbearbeitung sucht während der Ferien Stellung, evtl. auch in der Autobranche. Zuschriften unter L. 1405 a. d. Anzeigen-Abt. d. Blattes.

Kropf!
Satthals — Blähhals
Schmerz- u. operationslose dauernde Beseitigung ohne Berufsstörung unter Garantie. Kein Jod, keine Schmierkur. Untersuchung und für Ausländer ausführlicher Prospekt kostenlos.
Sprechzeit: Montag bis und mit Freitag von 9—1 Uhr.
Privat-Institut für operationslose Kropfheilung
M. Meier,
München, Nußbaumstraße 30.

Abzeichen
Billigste Bezugsquelle
Nadel 9 mm oder 12 mm nur 3000 M.
Nadel 9 mm verf. oder verg. nur 4000 M.
Nadel 8 mm poliert oder verf. nur 6000 M.
Nadel 18 mm poliert nur 6000 M.
Diese Preise gelten nur bis 5. August 1923.
Verpackung und Porto 1000 M. extra. Bestellungen werden der Reihe nach erledigt. Zusendung nur gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheck-Konto 12472. Spätere Bestellungen freibleibend.
Versandhaus Strumpf, Berlin NW 5 B

Ab 28. Juli erhöht sich die Teuerungszahl für sämtliche Bücher auf
30000